

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Ariel University: Brücke oder Barriere?
Eine kritische Analyse der israelischen Bildungseinrichtung im
besetzten Westjordanland

verfasst von | submitted by

Lisa Sophie Rosenthal BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von | Supervisor:

Mag. Dr. Cengiz Günay

Abstract

In a world increasingly marked by conflicts over territory and identity, the ongoing presence and expansion of Israeli settlements in the West Bank epitomise a focal point of international tension. This master's thesis delves into the dynamics, acceptance, and normalization of these settlements, using Ariel University as a case study. Employing settler colonialism and normalization theories, the research provides an in-depth analysis of the symbolic and practical roles of this educational institution within the context of Israeli settlement policy. The research aims to decipher the narratives surrounding both the existence and expansion of these settlements, and to understand how they are embedded in the self-representation and institutional image of Ariel University. Methodologically, the thesis relies on a qualitative and quantitative analysis of the university's web presence, categorizing linguistic and visual representations and assessing the frequency and context of certain terms. Preliminary findings suggest that Ariel University actively contributes to the normalization of the settlements by aligning education and research with a geopolitical agenda, with narratives of security and cultural mission playing a central role. The study reveals that educational institutions in conflict zones are not merely places of learning but also tools of political legitimization and identity formation. Conclusively, the thesis argues that the narratives examined are significant not only for understanding local dynamics in the Israeli-Palestinian conflict but also have far-reaching implications for international politics and peace efforts in the region. It underscores the necessity of critically examining educational institutions in disputed areas and intends to encourage further research in this field.

Kurzfassung

In einer Welt, die zunehmend von Konflikten um Territorium und Identität geprägt ist, bilden die fortdauernde Präsenz und Ausweitung israelischer Siedlungen im Westjordanland einen Brennpunkt internationaler Spannungen. Diese Masterarbeit untersucht die Dynamiken, die gesellschaftliche Akzeptanz und die Normalisierung dieser Siedlungen am Beispiel der Ariel University. Unter Rückgriff auf Theorien des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung analysiert die Studie die symbolischen wie praktischen Funktionen dieser Bildungseinrichtung im Kontext der israelischen Siedlungspolitik. Ziel ist es, die Narrative zu entschlüsseln, die sowohl die Existenz als auch die Expansion der Siedlungen umrahmen, und zu verstehen, wie sie in der Selbstrepräsentation und im institutionellen Image der Ariel University verankert sind. Methodisch stützt sich die Arbeit auf eine qualitative und quantitative Analyse der Webpräsenz der Universität, in deren Verlauf sprachliche und visuelle Darstellungen kategorisiert sowie Häufigkeit und Kontext bestimmter Begriffe ausgewertet werden. Erste Ergebnisse legen nahe, dass die Ariel University aktiv zur Normalisierung der Siedlungen beiträgt, indem sie Bildung und Forschung mit einer geopolitischen Agenda verknüpft; Narrative von Sicherheit und kulturellem Auftrag spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Studie zeigt, dass Bildungseinrichtungen in Konfliktzonen nicht nur Lernorte sind, sondern zugleich Instrumente politischer Legitimierung und Identitätsbildung. Abschließend argumentiert die Arbeit, dass die untersuchten Narrative nicht nur für das Verständnis lokaler Dynamiken im israelisch-palästinensischen Konflikt relevant sind, sondern auch weitreichende Implikationen für die internationale Politik und Friedensbemühungen in der Region besitzen. Sie unterstreicht die Notwendigkeit einer kritischen Betrachtung von Bildungseinrichtungen in umstrittenen Gebieten und möchte weitere Forschung auf diesem Feld anregen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	<i>Themenüberblick und Forschungsrelevanz.</i>	1
1.2	<i>Forschungsfrage und -ziele</i>	3
1.3	<i>Aufbau der Arbeit</i>	5
2	Theoretischer und historischer Rahmen	5
2.1	<i>Ursprünge des Konflikts: Arabischer Nationalismus, Zionismus und koloniale Einflussnahmen</i>	6
2.1.1	Die israelisch-palästinensische Dynamik nach 1948	8
2.1.2	Neue Entwicklungen und alte Konflikte: Der Weg zur Konfliktlösung in Israel und Palästina	12
2.1.3	Ariel als strategischer Ankerpunkt: Politische Logik und soziale Wirklichkeiten der Siedlungsexpansion	15
2.2	<i>Konzepte des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung</i>	18
2.2.1	Siedlerkolonialismus	18
2.2.2	Grundlagen und Spezifika des Siedlerkolonialismus	19
2.2.2.1	Siedlerkolonialismus im Kontext Palästinas und Israels	20
2.2.2.2	Theoretische Perspektiven und kritische Diskussionen	23
2.3	<i>Normalisierung</i>	28
2.3.1	Fallstudie: Die Siedlung Ariel und ihre Entwicklung	29
2.3.2	Kontextualisierung der Siedlungspolitik: Globale Perspektiven und lokale Dynamiken	35
2.4	<i>Bildung als Schnittpunkt: Soziale Dynamiken und räumliche Strukturen im israelisch-palästinensischen Konflikt</i>	37
2.4.1	Die Rolle der Ariel-Universität: Bildung und Siedlerkolonialismus	38
2.4.2	Webpräsenz der Ariel-Universität: Kommunikation und Bildung im Kontext des Siedlerkolonialismus	39
2.4.3	Genealogien, Schnittmengen und Divergenzen innerhalb der Siedler-Kolonialismus-Debatte	41
3	Methodik	42
3.1	<i>Methodischer Rahmen: Verbindung von historischen und gegenwärtigen Ansätzen</i>	43
3.2	<i>Erläuterung der qualitativen und quantitativen Webseitenanalyse</i>	44
3.3	<i>Grenzen und Herausforderungen der Methodik</i>	45
4	Analyse	46

4.1	<i>Automatisiertes Web Scraping</i>	46
4.2	<i>Daten-Exploration</i>	47
4.3	<i>Automatisiertes Prompting und Klassifizierung</i>	49
4.4	<i>Resultate Automatisiertes Prompting</i>	51
4.5	<i>Sentiment Wert 2</i>	52
4.6	<i>Sentiment Wert 1</i>	53
4.7	<i>Sentiment Wert -1</i>	59
4.8	<i>Sentiment Wert -2</i>	65
5	Diskussion	65
5.1	<i>Einordnung in den theoretischen Rahmen</i>	65
5.2	<i>Diskussion der Bedeutung für die Siedlungspolitik und den Nahostkonflikt</i>	66
6	Konklusion und Ausblick	67
6.1	<i>Synthese der Forschungsergebnisse</i>	67
6.2	<i>Limitationen und Ausblick</i>	68
7	Literaturverzeichnis	70
8	Abbildungsverzeichnis	73
9	Anhang	74
9.1	<i>Webscraping</i>	74
9.1.1	Hauptfunktion in Python für Scraping	74
9.1.2	Konfiguration des Scraper Programms	74
9.1.3	Cache Manager	74
9.1.4	Scraper Implementierung	75
9.2	<i>Klassifizierung mit GPT₄</i>	78
9.2.1	Python Code zur Erstellung des Corpus von den gesammelten HTML Files	78
9.2.2	Modell Role	80
9.2.3	Modell Prompt	81

1 Einleitung

1.1 Themenüberblick und Forschungsrelevanz.

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Rolle der Ariel Universität im Kontext des israelisch-palästinensischen Konflikts und geht der Frage nach, inwiefern eine vermeintlich „liberale“ Hochschule im Westjordanland zugleich ein Instrument der Siedlungspolitik sein kann. Liberalismus wird hier als eine politische Ideologie verstanden, die individuelle Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Pluralismus als zentrale Prinzipien betont. Er setzt dabei auf eine verfassungsgebundene Ordnung, die politische Macht begrenzt und demokratische Partizipation ermöglicht. Zudem fördert er eine Gesellschaft, in der unterschiedliche Meinungen und Lebensweisen koexistieren können, während er sich gegen autoritäre und totalitäre Systeme abgrenzt. Historisch gesehen jedoch wandelbar, ist er stets mit Emanzipation und gesellschaftlichem Fortschritt verbunden.¹

Das Interesse an diesem Forschungsgegenstand entwickelte sich aus einer Dokumentation über die sogenannte „Route Nummer 5“, in der das alltägliche Pendeln von Studierenden in israelischen Siedlungen beleuchtet wird. Besonders eindrücklich war die Perspektive einer jungen Frau namens Yael, die trotz ihrer kritischen Haltung gegenüber der Besatzung jeden Tag zur Ariel Universität fährt.² Dieser Kontrast - das Nebeneinander von persönlicher Besatzungskritik und der bewussten Entscheidung, an einer umstrittenen Bildungseinrichtung zu studieren - verdeutlicht, wie facettenreich und ambivalent Bildungsinstitutionen in Konfliktregionen agieren.

Diese Masterarbeit erhebt den Anspruch, jene Ambivalenz systematisch zu durchleuchten und zu analysieren, wie die Ariel Universität sich selbst darstellt, welche Narrative sie erzeugt und inwieweit sie zur Normalisierung der israelischen Präsenz im Westjordanland beiträgt. Dabei stützt sich die Untersuchung auf theoretische Konzepte des Siedlerkolonialismus sowie der Normalisierung, da beide Ansätze die Möglichkeit bieten, über rein geopolitische oder historische Analysen hinauszugehen und die diskursive Dimension näher zu erfassen. Damit verschränkt die Studie „Normalisierung“ als diskursive Praxis (Handel et al.) mit „Siedlerkolonialismus“ als Struktur (Wolfe/Veracini) und prüft, wie beides über die Semantik der Universitäts-kommunikation ineinandergreift. In diesem Zusammenhang wird die Universität nicht nur als akademische

¹ Bell, D. (2014). What Is Liberalism?. Political Theory, 42, 682 - 715.

² Arte. (2021, 7. Oktober). Israel: Neue Straßen fürs Westjordanland | ARTE Reportage. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=p6KFOF8WC6M&t=5915>. Minute 8:20 – 9:50

Einrichtung betrachtet, sondern als ein Ort, an dem sich gesellschaftliche, politische und ideologische Prozesse verdichten.

Diese Studie kombiniert eine explorativ-sequenzielle Mixed-Methods-Strategie. Zunächst wurden mittels ScraperAPI rund 12000 HTML-Absätze der offiziellen Ariel-University-Website extrahiert (Jänner 2024). Anschließend klassifizierte ein GPT-4-gestütztes Prompt-System jedes Segment hinsichtlich Kontext und Sentiments. Die damit gewonnenen Frequenz und Emotionsprofile wurden in einer qualitativ-diskursanalytischen Tiefenlektüre kontextualisiert, die sich am theoretischen Doppelrahmen Siedlerkolonialismus (Wolfe 2006; Veracini 2015) und Normalisierung (Handel et al. 2017) orientiert. Dieser methodische Dreischritt macht sichtbar, wie sprachliche Mikroentscheidungen normativ-territoriale Makroeffekte erzeugen. Diese Arbeit prüft, inwiefern die Webkommunikation der Ariel-Universität zur diskursiven Normalisierung der israelischen Siedlungspolitik beiträgt und wie sich diese Befunde entlang der Theoreme Wolfe/Veracini (Eliminierung/Selbst-Ureinwohnermachung) und Handel/Allegra/Maggor (Alltags-Normalisierung) operationalisieren lassen.

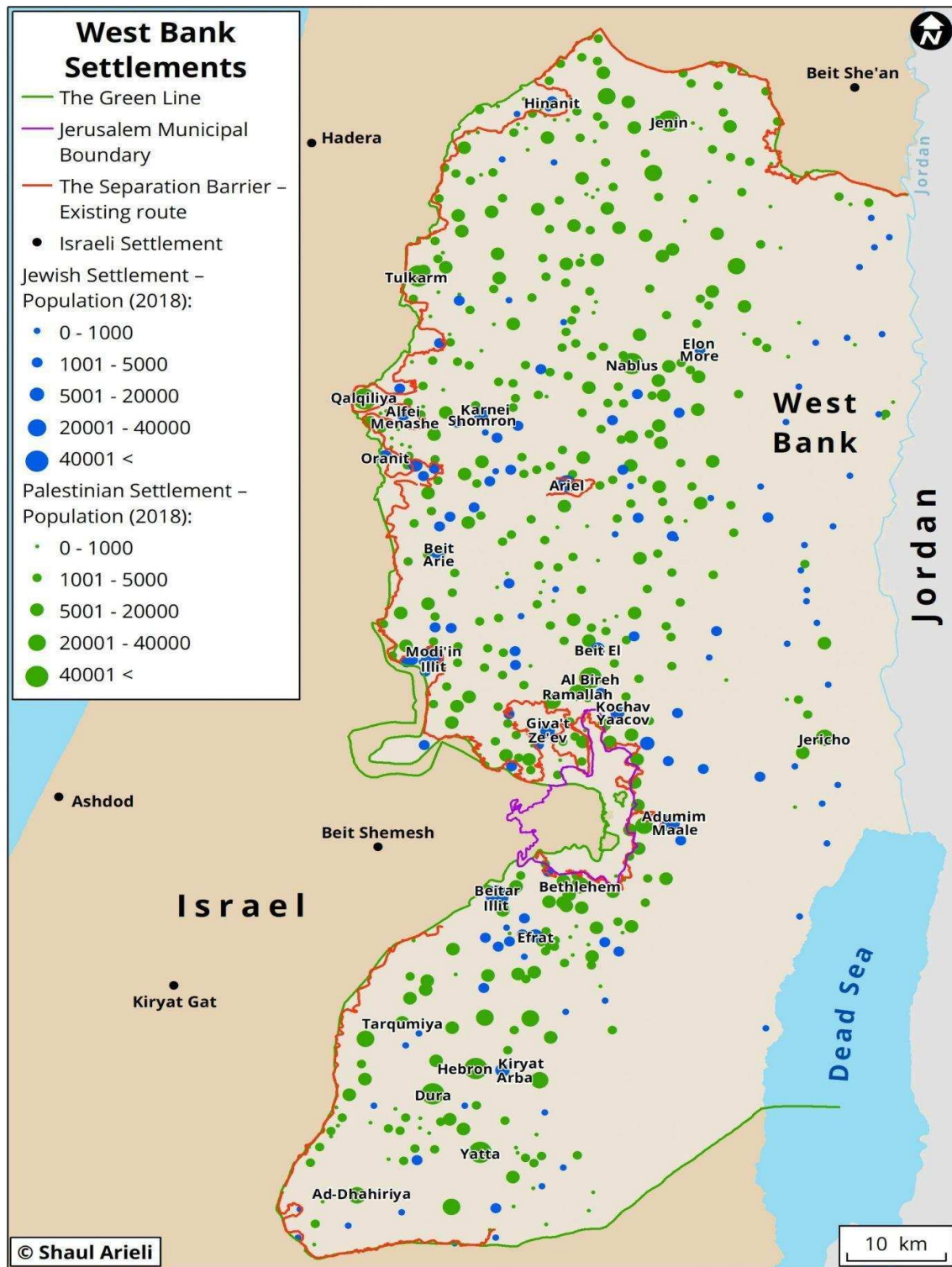


Abbildung 1: Karte der israelischen Siedlungen im Westjordanland (Quelle: Shaul Arieli, <https://www.shaularieli.com/en/maps/settlements/>)

1.2 Forschungsfrage und -ziele

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Frage, inwiefern und mit welchen Strategien die Ariel Universität zur Normalisierung der israelischen Siedlungen im Westjordanland beiträgt. Um diese Thematik

angemessen zu durchdringen, ist eine präzise Formulierung der Forschungsfragen von entscheidender Bedeutung. Hierbei wird bewusst der Schwerpunkt auf die offizielle Webpräsenz der Universität gelegt, da sie eine zentrale Plattform ihrer Außendarstellung darstellt und demnach einen unmittelbaren Einblick in jene Narrative und Mechanismen bietet, durch die sich die Institution im konfliktreichen Umfeld des Westjordanlands positioniert.

Die erste Forschungsfrage widmet sich der detaillierten Analyse der konkreten Inhalte auf der Website: Welche Botschaften und Narrative werden dort vermittelt und wie tragen sie zur Normalisierung der israelischen Präsenz im Westjordanland bei? Von Interesse sind sowohl die expliziten Darstellungen als auch die subtilen Formen der Legitimierung, die das Selbstbild und die institutionelle Identität der Universität prägen. Die Erkenntnisse aus dieser Frage sind essentiell, um zu verstehen, auf welche Weise die Ariel Universität ihre Rolle in einem geopolitisch umstrittenen Raum kommuniziert und ob sie aktiv zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Siedlungspolitik beiträgt.

Aufbauend darauf betrachtet die zweite Forschungsfrage die Website der Universität als mehr als einen rein akademischen Informationskanal. Es soll herausgearbeitet werden, in welchem Maße die kommunizierten Bildungsziele und -angebote in einen siedlungspolitischen Diskurs eingebettet sind und sich möglicherweise als Instrumente der Normalisierung erweisen. Diese Frage geht über die schlichte Beschreibung von Studiengängen oder Projekten hinaus und rückt stattdessen die spezifische Verknüpfung von Bildung und Siedlungspolitik in den Fokus. Hier ist insbesondere relevant, inwieweit sich die geografische Lage der Universität im Westjordanland in ihren Zielsetzungen und ihrer öffentlichen Darstellung niederschlägt.

Die dritte Forschungsfrage bezieht sich explizit auf die theoretischen Konzepte des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung. Dabei wird untersucht, wie und wo diese Konzepte – in Form von Sprache, Bildern oder thematischen Schwerpunktsetzungen – auf der Website der Universität zum Ausdruck kommen. Wenn sich zeigen lässt, dass etwa historische Verweise, sicherheitspolitische Argumente oder kulturelle Bezüge in einem Diskursrahmen präsentiert werden, der die israelische Kontrolle des Westjordanlands als selbstverständlich erscheinen lässt, liegt der Schluss nahe, dass die Ariel Universität aktiv an der Legitimation und Stabilisierung der Siedlungspolitik mitwirkt. Da es im Rahmen dieser Studie keine weiteren Datenquellen (z.B. interne Dokumente, Interviews) gibt, fokussiert sich die Analyse konsequent auf die öffentliche Online-Kommunikation der Universität.

Präzisiert konzentrieren sich die Forschungsfragen somit auf folgende Aspekte:

1. Welche spezifischen Botschaften und Narrative bezüglich der Normalisierung von Siedlungen vermittelt die Ariel Universität auf ihrer Website, und wie beeinflussen diese die Wahrnehmung ihrer Identität und Rolle im Westjordanland?
2. Inwiefern dient die Website der Ariel Universität als Plattform zur Präsentation ihrer Bildungsziele und -angebote, und wie werden diese im Kontext der Siedlungspolitik im Westjordanland dargestellt?
3. Wie spiegeln sich Konzepte des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung in der Selbstdarstellung der Ariel Universität auf ihrer Website wider, und in welchem Ausmaß legt dies eine Beteiligung an der Legitimierung der Siedlungspolitik nahe?

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Zunächst werden die historischen Hintergründe des israelisch-palästinensischen Konflikts beleuchtet und dann wird auf wesentliche Merkmale des Siedlerkolonialismus eingegangen, um ein Verständnis dafür zu schaffen, weshalb Bildungseinrichtungen in umstrittenen Gebieten eine besondere Rolle einnehmen. Im Anschluss wird das Normalisierungskonzept und der Siedlerkolonialismus diskutiert und seine Relevanz für den vorliegenden Fall gezeigt. Darauf aufbauend wird die methodische Vorgehensweise erläutert, die sowohl eine automatisierte Wortfrequenz- und Sentimentanalyse als auch eine vertiefte diskursanalytische Untersuchung einzelner Textsegmente umfasst. Im empirischen Teil werden die gewonnenen Daten ausgewertet und entlang der drei Forschungsfragen interpretiert, bevor in der Schlussbetrachtung die Kern Erkenntnisse zusammengeführt werden. Dabei rückt insbesondere das Spannungsverhältnis zwischen einer angeblich „liberalen“ Profilierung und einer faktischen Beteiligung an der Siedlungspolitik in den Mittelpunkt der Diskussion. Gerade durch diese Gegenüberstellung wird ersichtlich, in welchem Ausmaß sich Bildungsinstitutionen an der Konstruktion oder Festigung von Deutungsmustern beteiligen können, die eine völkerrechtlich umstrittene Besatzung als normal und legitim erscheinen lassen.

2 Theoretischer und historischer Rahmen

In der Einleitung wurde die vielschichtige Realität der Ariel Universität im Spannungsfeld des palästinensisch-israelischen Konflikts angeschnitten. Um diese Realität tiefergehend zu erfassen, wendet sich nun der Blick dem theoretischen Unterbau zu, der als Linse dienen soll, die es ermöglicht,

die komplexe Dynamik von Siedlerkolonialismus und Normalisierung betrachten zu können. Strukturell ist es an dieser Stelle sinnvoll, einen Schritt zurückzutreten und als Ausgangspunkt einen Blick auf die Geschichte dieses Konfliktgebiets zu werfen.

2.1 Ursprünge des Konflikts: Arabischer Nationalismus, Zionismus und koloniale Einflussnahmen

Dieser Arbeit liegt ein fundamentales Problem zugrunde: Es existiert keine unumstrittene Chronologie oder Perspektive, die als absoluter Ausgangspunkt der Geschichte dienen kann. Besonders bei der Betrachtung von Konflikten um Territorialansprüchen, wie im Falle Palästinas und Israels, wird deutlich, dass Geschichte niemals neutral wiedergegeben werden kann. Jede Darstellung ist durch die Brille kultureller, politischer und individueller Perspektiven gefärbt, was eine objektive Wiedergabe des historischen Geschehens erschwert. Ereignisse, die vor Jahrhunderten oder sogar Jahrtausenden stattfanden, haben nach wie vor weitreichende Auswirkungen auf die gegenwärtige Situation im Nahen Osten.

In der Bemühung, eine umfassende und ausgewogene Perspektive auf den historischen Kontext zu bieten, ist es das Ziel, auf die Arbeiten von arabischen und „nicht-westlichen“ Historikern sowie Gelehrten des sogenannten „globalen Südens“ zurückzugreifen. Diese Stimmen sind in der westlich dominierten akademischen Debatte oft unterrepräsentiert und darum möchte das Kapitel des historischen Rückblicks auf alternative Quellen zurückgreifen, um damit ein Gegengewicht zu schaffen. Gleichzeitig wird der Wert etablierter Theorien und Forschungen westlicher Gelehrter anerkannt, die ebenfalls wichtige Beiträge zum Verständnis des Konflikts leisten. Indem eine Vielfalt an Perspektiven integriert wird, soll zur Schaffung eines ausgeglichenen und umfassenden historischen Bildes beigetragen werden, das die Mehrdimensionalität des Konflikts reflektiert.

Die ideologischen Grundlagen des israelisch-palästinensischen Konflikts wurzeln in zwei parallelen, aber konträren nationalen Bewegungen: dem arabischen Nationalismus und dem Zionismus. Beide formierten sich in einem Zeitalter tiefgreifender geopolitischer Umbrüche und als Reaktionen auf Fremdherrschaft, Entmündigung und politische Ohnmacht - jedoch mit entgegengesetzten Zielen und sich überlagernden territorialen Ansprüchen.

Wie El-Hasan (2010) betont, war die Erfahrung der Marginalisierung unter osmanischer und später britischer Herrschaft für viele arabische Bevölkerungsgruppen prägend. Die daraus resultierende Entfremdung führte zu einer Identitätsbildung, die sich zunehmend in Form eines arabischen

Nationalismus manifestierte.³ Der Widerstand gegen osmanische Homogenisierung Bestrebungen, aber auch die politischen Manöver europäischer Mächte während der Mandatszeit, begünstigten die Herausbildung eines kollektiven arabischen Selbstverständnisses, das sich im institutionellen Rahmen der Arabischen Liga manifestierte.⁴ Dieser arabische Nationalismus war nicht homogen, sondern speiste sich aus vielfältigen regionalen Erfahrungen von Fremdherrschaft und politischer Entmachtung, die sich im 20. Jahrhundert in Unabhängigkeitsbewegungen und antikolonialen Diskursen kristallisierten.⁵

Zeitgleich entwickelte sich in Europa der Zionismus, eine politische Bewegung, die als Reaktion auf Antisemitismus und die staatenlose Existenz der jüdischen Diaspora entstand.⁶ Ziel war die Errichtung eines jüdischen Nationalstaates im historischen Palästina, das in zionistischer Ideologie als „Eretz Israel“ begriffen wurde. Die Idee der "Negation der Diaspora" implizierte nicht nur die Rückkehr in einen vermeintlich angestammten Raum, sondern auch eine Neuformung jüdischer Identität als nationale, territoriale und politische Größe. Bereits ab 1882 kam es zu organisierten jüdischen Auswanderungswellen, vor allem aus Osteuropa, die später durch zionistische Organisationen ideologisch und logistisch unterstützt wurden.

Die Rolle externer Mächte - insbesondere Großbritanniens - war für beide Bewegungen zentral. Während der Mandatsherrschaft (1917–1948) verfolgte das britische Empire eine widersprüchliche Politik: Es unterstützte mit der Balfour-Deklaration offen die zionistische Bewegung, während es arabische Selbstbestrebungen weitgehend unterdrückte. El-Hasan sieht hierin eine der Ursachen für die zunehmende Konfrontation zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen und für die systematische Polarisierung der Region.

Nach dem Holocaust erhielt der Zionismus einen enormen moralisch-politischen Schub. Die internationale Sympathie für die jüdische Bevölkerung, verbunden mit dem Wunsch nach einem sicheren Heimatstaat, führte zur verstärkten Unterstützung für die Gründung Israels.⁷ Der Zionismus entwickelte sich so von einer nationalen Emanzipationsbewegung zu einem staatstragenden Paradigma, das tief in die israelische Innen- und Außenpolitik eingebettet ist und bis heute das Verhältnis zwischen Israel und Palästina mitprägt.

³ El-Hasan, H. A. (2010). Israel or Palestine: Is the Two-State Solution Already Dead? Algora Publishing.

⁴ Vgl. ebd. Seite 97-108

⁵ Vgl. ebd. Seite 25ff

⁶ Vgl. ebd. Seite 29

⁷ Vgl. El-Hasan, H. A. (2010). Israel or Palestine: Is the Two-State Solution Already Dead? Algora Publishing. Seite 97ff

Der Zionismus distanzierte sich zwar bewusst von klassischen europäischen Kolonialmodellen, indem er auf die Einzigartigkeit der sogenannten „jüdischen Frage“ - also Antisemitismus, Verfolgung und den Holocaust - verwies und sich als moralisch legitimes Projekt der Rettung und Selbstbestimmung verstand. Diese Selbstdarstellung verdeckte jedoch nicht die Tatsache, dass die zionistische Immigration und Siedlung die soziale und kulturelle Realität Palästinas tiefgreifend veränderten. Die Einwanderer, meist mit europäisch-ethnisch-religiösem Hintergrund, trugen eine eigene, „modern“ geprägte politische Kultur mit sich, die sich deutlich von jener der arabischen Bevölkerung unterschied. In diesem Spannungsfeld kämpft die zionistische Bewegung - und später der israelische Staat - um internationale Anerkennung und muss die Entscheidung für Palästina als Zielgebiet bis heute vor der Weltgemeinschaft legitimieren.⁸

2.1.1 Die israelisch-palästinensische Dynamik nach 1948

Nach dem Ausrufen des Staates Israel im Jahr 1948, der sogenannten Nakba auf Seiten der Palästinenser:innen, entwickelte sich der Zionismus weiter. In den frühen Jahren Israels lag der Schwerpunkt auf der Einwanderung und Integration von Juden aus verschiedenen Teilen der Welt, diese sogenannte Aliyah⁹-Bewegung war ein zentraler Bestandteil der zionistischen Agenda und zielte darauf ab, die jüdische Bevölkerung in Israel zu stärken und eine vielfältige, aber zugleich auch einheitliche nationale Identität zu schaffen.¹⁰

Die Auswirkungen des Zionismus auf die regionale Politik und die Gründung des Staates Israel fanden nicht im politischen Vakuum statt, sie zogen eine Reihe von Reaktionen nach sich, die die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten intensivieren sollten. Die militärische Invasion von fünf arabischen Armeen in Palästina im Mai 1948, um gegen die Gründung des jüdischen Staates zu kämpfen, markierte laut Amar-Dahl (2016), einen Wendepunkt in der Konfliktgeschichte, da sie eine räumliche Ausweitung der arabischen Frage markierte.¹¹ Die zahlreichen bewaffneten Auseinandersetzungen Israels mit mehreren Nachbarstaaten entlang verschiedenster Fronten, wie der Unabhängigkeitskrieg von 1948, der Suezkrieg von 1956, der Sechstagekrieg von 1967, der Abnutzungskrieg von 1967 bis 1969, der Jom-Kippur-Krieg von 1973 und weitere militärische

⁸ Vgl. Kimmerling, B. (2008). *Clash of Identities: Explorations in Israeli and Palestinian Societies*, New York Chichester, West Sussex: Columbia University Press, 2008. Seite 247ff

⁹ "Alija" und "Aliyah" sind unterschiedliche Transliterationen des hebräischen Wortes "עלייה", das sowohl den religiösen Akt des Vorlesens aus der Tora als auch die Immigration von Juden nach Israel bezeichnet. Die verschiedenen Schreibweisen entstehen durch die Anpassung des Wortes an die lateinische Schrift.

¹⁰ Vgl. ebd. Seite 101ff

¹¹ Vgl. Amar-Dahl, T. (2016). *Zionist Israel and the Question of Palestine : Jewish Statehood and the History of the Middle East Conflict* /. München ; Wien :: De Gruyter Oldenbourg.

Operationen, haben das Bild des Erzfeindes zementiert. Bis zur ägyptisch-israelischen Friedensvereinbarung von 1978 galt Ägypten als gefährlichster Gegner Israels, im Herzen dieser Konflikte an unterschiedlichen Fronten lagen jedoch die Verschiebungen der Grenzen, die 1948 und 1967 stattfanden, mit anderen Worten, die „Palästinafrage“. Israels Verständnis der palästinensischen Frage führte direkt in eine Sackgasse, in der es sich auch aktuell noch befindet. Die Angst, sich politisch mit dieser Frage auseinanderzusetzen, liegt darin begründet, dass dies bedeuten würde, eine Säule des Zionismus in Frage zu stellen: Eretz Israel als Land des jüdischen Volkes.¹² Die Kriege und Konflikte, die auf die Invasion folgten, prägten nachhaltig die israelische Sicherheitspolitik und die Wahrnehmung seiner Nachbarn. Diese historischen Konfrontationen haben nicht nur das Selbstbild Israels als Nation geformt, sondern auch die Beziehungen zu den palästinensischen und arabischen Nachbarn definiert, was weiterhin die politische Landschaft Israels beeinflusst.¹³

Diese ideologische Vielfalt des Zionismus führte zu einer komplexen innenpolitischen Landschaft in Israel, die bis heute den Knesset¹⁴ prägt. Auf der einen Seite gab es Bestrebungen, ein soziales Wohlfahrtssystem aufzubauen, während auf der anderen Seite religiöse und nationalistische Gruppen den Fokus auf die Siedlungspolitik und die Sicherheit legten. Ein wesentliches Element des Zionismus, das oft in der internationalen Kritik steht, ist die israelische Siedlungspolitik in den besetzten palästinensischen Gebieten. Diese Politik, die von einigen als Erweiterung des zionistischen Ziels der jüdischen Staatsbildung gesehen wird, führt nach wie vor zu erheblichen Eskalationen in der Region.¹⁵

Die öffentliche Meinung in diesen Regionen (Ägypten, Libanon, Syrien) empfand tiefe Sympathie für die Palästinenser und hegte Misstrauen gegenüber der zionistischen Bewegung und ihren westlichen Verbündeten. Khalidi (1997) skizziert, wie diese Haltung nicht nur ein kulturelles Phänomen war und ist, sondern auch tief in der Politik der arabischen Staaten verankert war, was zu einer lang anhaltenden Unterstützung für die palästinensische Sache führte.¹⁶

In Bezug auf die arabischen politischen Dynamiken betont Khalidi (1997), dass die Palästinenser die Sympathie, die sie in der arabischen Welt genossen, insbesondere ab Mitte der 1960er Jahre, zu ihrem Vorteil nutzten. Sie spielten eine signifikante Rolle im Krieg von 1967 und verwendeten die „Palästinafrage“, um Einfluss auf arabische Regime auszuüben. Khalidi (1997) unterstreicht, wie diese

¹² Vgl. ebd. Seite 18ff

¹³ Vgl. ebd. Seite 18 & 92

¹⁴ Die Knesset ist das nationale Parlament Israels und das zentrale gesetzgebende Organ des Landes.

¹⁵ Vgl. El-Hasan, H. A. (2010). Israel or Palestine? : is the two-state solution already dead? : a political and military history of the Palestinian-Israeli conflict /. New York :: Algora Pub. Seite 126ff

¹⁶ Vgl. Khalidi, R. (1997). Palestinian Identity : The Construction of Modern National Consciousness /. New York, NY :: Columbia University Press. Seite 212

strategische Positionierung dazu beitrug, dass das palästinensische Anliegen zu einem zentralen Punkt in der Agenda arabischer Politik wurde.¹⁷ Des Weiteren erörtert der Autor, wie die palästinensischen Niederlagen, Vertreibungen, Enteignungen und Ausweisungen trotz ihres negativen Charakters maßgeblich zur Festigung einer einheitlichen palästinensischen Identität beigetragen haben. Diese Feststellung von Khalidi (1997) gibt Einblick in die komplexe Natur nationaler Identitätsbildung unter extremen Bedingungen.¹⁸

Diese Ereignisse mündeten im nächsten Jahrhundert in neuen Dynamiken und Intensivierungen bereits bestehender Konflikte, wie auch El-Hasan (2010) im Rahmen seiner Untersuchung beleuchtet.¹⁹ Er geht dabei im Detail auf die israelische Siedlungspolitik und die Beteiligung der Vereinigten Staaten ein. Ein zentrales Mittel zur Sicherung der jüdischen Präsenz war die massenhafte Besiedlung des Westjordanlands - einer Region, die von nationalreligiösen und rechtsgerichteten Gruppen in Israel oft als „Judäa und Samaria“ bezeichnet wird. Diese Bezeichnung verweist auf historische, biblische Bezüge, wird jedoch von anderen als politisch umstritten betrachtet. Die Siedlungspolitik wurde zum Symbol für den Widerstand gegen die palästinensische nationale Bewegung und deren Vertreter, da sie nicht nur als territorialer, sondern auch als ideologischer Kampf um die Kontrolle und Legitimität dieser Gebiete verstanden wird.

In den 1980er Jahren wurde Israel von einer Großen Koalition der beiden großen zionistischen Lager, der Likud- und der Arbeitspartei, regiert. Unter der konservativen Likud-Partei²⁰, die eine härtere Haltung im Palästinenserkonflikt einnahm, wurde die Siedlungspolitik intensiviert. Dies führte zu einem zunehmenden internationalen Widerstand, insbesondere seitens der Vereinigten Staaten. In den frühen 1990er Jahren vollzog sich jedoch ein signifikanter politischer Wandel: Die Macht wechselte zur Arbeitspartei, die für eine offenerere und kompromissbereitere Linie in Friedensfragen bekannt war. Parallel dazu wandelte sich unter Präsident George H. W. Bush in den USA ebenfalls die Sichtweise. Die amerikanische Regierung betrachtete nun die jüdischen Siedlungen im Westjordanland zunehmend als Hindernis für den Friedensprozess und übte Druck auf Israel aus, die Besiedlungspolitik einzuschränken.

¹⁷ Vgl. ebd. Seite 128

¹⁸ Vgl. ebd. Seite 141

¹⁹ El-Hasan, H. A. (2010). Israel or Palestine? : is the two-state solution already dead? : a political and military history of the Palestinian-Israeli conflict /. New York :: Algora Pub.

²⁰ Likud ist eine bedeutende konservative politische Partei in Israel, die 1973 gegründet wurde. Sie vertritt nationalistische, liberale und zionistische Positionen und hat seit ihrer Gründung mehrfach die israelische Regierung geführt.

Trotz des Bestrebens nach Frieden mit den Palästinensern unter der Führung von Yitzhak Rabin (1974-1977 & 1992-1995) bestand die israelische Politik auf einer Lösung, die ihre strategischen Interessen wahrte und kaum den palästinensischen Forderungen nach einem vollständigen Rückzug aus dem Westjordanland und Ost-Jerusalem nachkam.²¹ Die geheimen Verhandlungen zwischen Israel und der Palestine Liberation Organisation (PLO) in Oslo 1993, vermittelt durch Norwegen, die zu den Osloer Abkommen und der Erklärung von Grundsätzen führten, werden als ein weiterer Wendepunkt identifiziert.²² Obwohl die Abkommen als Durchbruch galten, wurden sie für ihre Vagheit hinsichtlich der palästinensischen Rechte und das Auslassen zentraler Themen wie die israelische Besatzung, Siedlungen, die Rückkehr von Ost-Jerusalem und das Rückkehrrecht der palästinensischen Flüchtlinge international kritisiert. Die PLO wurde zwar als legitime Vertretung des palästinensischen Volkes anerkannt, Israel behielt jedoch die Kontrolle über Schlüsselgebiete und Ressourcen, so wurden die Gebiete in drei Zonen eingeteilt; Zone A, unter vollständiger palästinensischer Zivil- und Sicherheitskontrolle; Zone B, unter palästinensischer Zivilkontrolle und gemeinsamer israelisch-palästinensischer Sicherheitskontrolle; und Zone C, die unter vollständiger israelischer Kontrolle steht.

Auch das Scheitern des Camp-David-Gipfels im Jahr 2000 und der provokative Besuch Ariel Sharons auf dem Tempelberg, die beide als Auslöser für die Zweite Intifada angesehen werden, markieren einen weiteren kritischen Punkt in der Geschichte des Konflikts. Die Intifada brachte eine Welle der Gewalt und eine hohe Zahl an Todesopfern mit sich und läutete das Ende des Osloer Friedensprozesses ein.²³

Auch die Situation der palästinensischen Flüchtlinge, die seit den Kriegen von 1948 und 1967 entstanden und die bis heute in verschiedenen Gastländern unter schwierigen Bedingungen leben, ist ein zentrales Problem. Die Weigerung oder Unfähigkeit Israels, diesen Flüchtlingen die Rückkehr gemäß den Resolutionen der Vereinten Nationen zu gestatten, wird als ein wesentliches Hindernis für den Frieden hervorgehoben.²⁴ Dazu kommen die wirtschaftlichen Herausforderungen, mit denen die palästinensischen Gebiete fortlaufend konfrontiert sind, insbesondere unter der Verwaltung der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA). Die israelische Besatzung und die damit verbundenen Einschränkungen haben die wirtschaftliche Entwicklung im Westjordanland und im Gazastreifen erheblich behindert, was zu verstärkter Armut und Abhängigkeit von externer Hilfe geführt hat.²⁵

²¹ Vgl. El-Hasan, H. A. (2010). Israel or Palestine? : is the two-state solution already dead? : a political and military history of the Palestinian-Israeli conflict /. New York :: Algora Pub.. Seite 76f

²² Vgl. ebd. Seite 77ff

²³ Vgl. ebd. Seite 88

²⁴ Vgl. El-Hasan, H. A. (2010). Israel or Palestine? : is the two-state solution already dead? : a political and military history of the Palestinian-Israeli conflict /. New York :: Algora Pub.. Seite 85, 87, 89, 90ff

²⁵ Vgl. ebd. Seite 94

2.1.2 Neue Entwicklungen und alte Konflikte: Der Weg zur Konfliktlösung in Israel und Palästina

Auch Friedensbemühungen externer Parteien, wie die retrospektive Betrachtung der "Roadmap" für den Frieden, unterstützt von der "Quartet"-Gruppe²⁶, ist ebenfalls von immenser Bedeutung für das Verständnis des Nahost-Konflikts, da sie einen präzisen Einblick in die Vielschichtigkeit internationaler Politik, Mechanismen und deren Wechselwirkungen mit regionalen Dynamiken gewährt. Durch die Analyse der von den USA und Israel gestellten Bedingungen lässt sich erörtern, inwieweit externe Akteure die Souveränität und die politischen Ziele der beteiligten regionalen Parteien beeinflussen können.²⁷ Dieser Aspekt der externen Einflussnahmen ist zentral, um die Komplexität der staatlichen Autonomie zu verstehen. Die unilateralen Maßnahmen Israels, zu denen insbesondere der Bau der Trennmauer und die Expansion der Siedlungen zählen, verdienen eine gesonderte Betrachtung als kritische Fallbeispiele in der Untersuchung von territorialer Dominanz und deren Implikationen für die Fortsetzung von Friedensinitiativen. Diese Handlungen Israels haben eine Fragmentierung der palästinensischen Territorien zur Folge, was exemplarisch aufzeigt, in welchem Maße geografische und bauliche Separationen zur Verstärkung und Perpetuierung politischer sowie sozialer Trennlinien beitragen können.

Auch der israelische Abzug aus dem Gazastreifen 2005 und die darauffolgende Blockade markieren einen kritischen Wendepunkt, der die systemische Instabilität politischer Abkommen und die Anfälligkeit von Staatsbildungsprozessen akzentuiert.²⁸

Vor allem war und ist die Motivation der israelischen Regierung, die Autonomie der Palästinenser in den besetzten Gebieten zu verhindern, da dies die israelischen Ansprüche auf Teile von Eretz Israel herausfordern würde. Verteidigungsminister Ariel Sharon versuchte, PLO-Vorsitzenden Jassir Arafat (1929–2004) zu überreden, einen palästinensischen Staat in Jordanien zu schaffen, was den Sturz des Königreichs Jordanien zur Folge gehabt hätte. Arafat lehnte diesen Vorschlag ab, daraufhin vertrieb Israel im Sommer 1982 gewaltsam die PLO-Führung sowie Hunderte palästinensische Aktivisten aus dem Libanon.²⁹

²⁶ Die "Roadmap for Peace" von 2003 ist ein Plan zur Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts, entwickelt von der Quartett-Gruppe (UN, USA, EU, Russland). Sie zielt auf eine Zwei-Staaten-Lösung und schrittweise Annäherung beider Parteien.

²⁷ Vgl. Smith, R. O. (2004). Between Restoration and Liberation: Theopolitical Contributions and Responses to U.S. Foreign Policy in Israel/Palestine. *A Journal of Church and State*, 46(4), 833–860. Seite 847

²⁸ Vgl. El-Hasan, H. A. (2010). Israel or Palestine? : is the two-state solution already dead? : a political and military history of the Palestinian-Israeli conflict /. New York :: Algora Pub. Seite 169ff

²⁹ Vgl. Amar-Dahl, T. (2016). Zionist Israel and the Question of Palestine : Jewish Statehood and the History of the Middle East Conflict /. München ; Wien :: De Gruyter Oldenbourg. Seite 166ff

Weiters legt El-Hasan (2010) einen Fokus auf den Bau der israelischen Trennmauer, welche offiziell seitens der Regierung als Sicherheitsmaßnahme deklariert wird, jedoch von Kritikern als ein Instrument zur schleichenden Annexion palästinensischen Territoriums und zur Errichtung von slumartigen Bedingungen kritisiert wird.³⁰ Er beleuchtet dabei, wie die Mauer weitreichende Einschränkungen der Bewegungsfreiheit der palästinensischen Bevölkerung mit sich bringt und eine Verschärfung der ökonomischen sowie sozialen Missstände nach sich zieht. Trotz der weit verbreiteten internationalen Kritik an dem Mauerbau bleiben wirksame Gegenmaßnahmen, die den Fortgang des Baus stoppen oder die bereits entstandenen Folgen umkehren könnten, bislang aus. Die Auswirkungen der Mauer auf die Zersplitterung der palästinensischen Gesellschaft und die Erosion ihrer Selbstverwaltungskapazitäten in Kombination mit der israelischen Siedlungspolitik, schmälert die Aussichten auf eine Zweistaatenlösung erheblich und lässt eine Lösung in noch weitere Ferne rücken.³¹ El-Hasan (2010) argumentiert pointiert, dass die fortwährende israelische Siedlungspolitik, die politische Fragmentierung der palästinensischen Fraktionen sowie das mangelnde Engagement der internationalen Gemeinschaft die Realisierung einer Zweistaatenlösung zunehmend in das Reich des Theoretischen verweisen. Weiters erläutert der Autor die dringende Notwendigkeit, den Diskurs um alternative Lösungsansätze zu erweitern, indem Optionen wie die Etablierung eines bi-nationalen Staates oder die Intensivierung internationaler Bemühungen zur Durchsetzung des Völkerrechts ernsthaft in Erwägung gezogen werden.³²

Auch ist die Rede von internen Machtkämpfen zwischen Fatah und Hamas an, welche die politischen Spannungen intensivierten und die Fragmentierung der palästinensischen Führung weiter vorantrieben. Diese innerpalästinensische Polarisierung erschwerte die Friedensverhandlungen zusätzlich, da eine kohärente Strategie im Umgang mit Israel fehlte. Die zahlreichen Hindernisse, die sich den diplomatischen und politischen Anstrengungen zur Konfliktlösung entgegenstellten, darunter das Ausbleiben internationaler Unterstützung für eine echte palästinensische Staatlichkeit und die kontinuierlichen israelischen Siedlungsaktivitäten, werden als Hauptgründe für das Scheitern der Etablierung eines Palästinensischen Staates genannt.³³

Nachdem nun ein Überblick über die jüngere Geschichte des israelisch-palästinensischen Konflikts gegeben wurde, wende ich mich im Folgenden der Siedlungspolitik zu, die eine zentrale Rolle in

³⁰ Vgl. Usher, G. (2006). The wall and the dismemberment of Palestine. *Race and Class*, 47, 30 - 9. Seite 10

³¹ Vgl. Amar-Dahl, T. (2016). *Zionist Israel and the Question of Palestine : Jewish Statehood and the History of the Middle East Conflict* /. München ; Wien :: De Gruyter Oldenbourg. Seite 205ff

³² Vgl. Amar-Dahl, T. (2016). *Zionist Israel and the Question of Palestine : Jewish Statehood and the History of the Middle East Conflict* /. München ; Wien :: De Gruyter Oldenbourg. Seite 217ff

³³ Vgl. ebd. 177ff

diesem Konflikt spielt. Die israelischen Siedlungsaktivitäten, insbesondere im Westjordanland, sind seit Jahrzehnten ein umstrittenes und konfliktbeladenes Thema, das sowohl auf politischer als auch auf gesellschaftlicher Ebene weitreichende Folgen hat.

Gershon Shafir (2017) bietet ergänzend zu El-Hassan (2010), in seiner Analyse des israelisch-palästinensischen Konflikts und der anhaltenden Besatzung eine facettenreiche Darstellung, die insbesondere vier Hauptaspekte beleuchtet: die rechtliche Kategorisierung der Besatzung, die alltäglichen Erfahrungen der palästinensischen Bevölkerung, deren Widerstand und die fortgesetzte Kolonisierung der besetzten palästinensischen Gebiete durch israelische Siedlungen. Im Kontext der Siedlungspolitik ist Shafirs Fokus auf die fortschreitende Kolonisierung von zentraler Bedeutung, da er zeigt, wie diese Prozesse nicht nur zur territorialen Ausweitung Israels beitragen, sondern auch tiefgreifende soziale und politische Auswirkungen haben.³⁴

Die Besatzung wird dabei zu einem komplexen geografischen Mosaik verschiedener Herrschaftsformen, die durch die kontinuierliche Anpassung und den Einsatz unterschiedlicher Besatzungsinstrumente immer wieder rekonstruiert werden. Diese Dynamik führt zu rechtlichen Inkonsistenzen und schafft konkurrierende Interessen, die die Kontrolle über die Gebiete einerseits stabilisieren, andererseits jedoch auch angreifbar machen und Spannungen verstärken. Shafir (2017) unterstreicht, dass die Siedlungsaktivitäten nicht isoliert betrachtet werden können, sondern in ein umfassenderes System der Besatzung eingebettet sind, das sich durch wechselnde Machtstrukturen und Verwaltungspraktiken auszeichnet.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Auseinandersetzung ist die Frage der israelischen Siedlungen in den besetzten palästinensischen Gebieten, die eine Schlüsselrolle in der Dynamik des Konflikts spielen. Diese Siedlungen, die nach dem Sechstagekrieg im Jahr 1967 entstanden sind, haben nicht nur die geopolitische Landschaft der Region verändert, sondern auch die Beziehungen zwischen Israelis und Palästinensern maßgeblich geprägt. Im Zentrum der Betrachtung steht unter anderem die Siedlung Ariel, die als paradigmatisches Beispiel für die politischen, rechtlichen und sozialen Herausforderungen der israelischen Siedlungspolitik dient.³⁵

Die rechtliche Kategorisierung der Siedlungen ist ein zentraler Aspekt der Diskussion. Gemäß internationalem Recht, insbesondere den Genfer Konventionen, wird die Errichtung von Siedlungen

³⁴ Shafir, G. (2017). A Half Century of Occupation: Israel, Palestine, and the World's Most Intractable Conflict. University of California Press. Seite 10ff

³⁵ Vgl. Shafir, G. (2017). A Half Century of Occupation: Israel, Palestine, and the World's Most Intractable Conflict. University of California Press. Seite 6ff

durch die Besatzungsmacht in besetzten Gebieten als illegal betrachtet. Trotz dieser rechtlichen Einordnung hat Israel den Bau und die Erweiterung von Siedlungen kontinuierlich vorangetrieben. Die Legitimierung dieser Politik wird von israelischer Seite oft mit historischen und religiösen Ansprüchen begründet, die tief in der jüdischen Tradition verwurzelt sind. Gleichzeitig wird diese Praxis von der internationalen Gemeinschaft weitgehend verurteilt und als Hindernis für den Friedensprozess und die Realisierung einer Zwei-Staaten-Lösung angesehen.³⁶

Die alltägliche Erfahrung der palästinensischen Bevölkerung unter der israelischen Besatzung und Siedlungspolitik ist geprägt von Einschränkungen und Schwierigkeiten. Der Widerstand gegen die Besatzung und die Siedlungen manifestiert sich auf vielfältige Weise, dies reicht von friedlichen Protesten und internationalen Kampagnen wie zB. BDS (Boycott, Divestment, Sanction) bis hin zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Der Widerstand ist Ausdruck des Strebens nach Selbstbestimmung und eines gerechten Zugangs zu Land und Ressourcen für die palästinensische Bevölkerung.³⁷

2.1.3 Ariel als strategischer Ankerpunkt: Politische Logik und soziale Wirklichkeiten der Siedlungsexpansion

Ariel als eine der größten und politisch bedeutendsten Siedlungen steht exemplarisch für die Ambitionen und Herausforderungen der israelischen Siedlungspolitik. Die Siedlung wurde strategisch positioniert und ausgebaut, um eine jüdische Präsenz im Zentrum des Westjordanlandes zu etablieren. Die Existenz und das Wachstum von Ariel haben die politische Landkarte der Region verändert und dienen als Stützpunkte für die Artikulation israelischer Ansprüche auf das umstrittene Territorium.³⁸ Die Chronologie der Siedlungsentwicklung ist ein weiterer wesentlicher Aspekt, der in der Analyse Berücksichtigung finden muss. Von den ersten Siedlungen, die unmittelbar nach dem Sechstagekrieg errichtet wurden, bis zur Gründung von Ariel in den 1970er Jahren und ihrer anschließenden Expansion, spiegelt die zeitliche Abfolge die Veränderungen in der israelischen Politik und Gesellschaft wider.

Die Etablierung von Ariel, basierend auf dem Galili-Dokument³⁹ der Arbeitspartei im Jahr 1973 und der anschließenden Umsetzung durch die Regierung Begin, verdeutlicht das Engagement Israels hinsichtlich der Siedlungspolitik. Die politischen Weichenstellungen spiegeln sich in einer

³⁶ Vgl. ebd Seite 4f

³⁷ Vgl. ebd. Seite 9f

³⁸ Vgl. Shafir, G. (2017). A Half Century of Occupation: Israel, Palestine, and the World's Most Intractable Conflict. University of California Press. Seite 189ff

³⁹ Das Galili-Dokument, benannt nach Yisrael Galili, einem israelischen Politiker, ist ein Strategiepapier aus den 1970er Jahren, das Israels Umgang mit den nach dem Sechstagekrieg von 1967 besetzten Gebieten skizziert, insbesondere bezüglich Sicherheitspolitik und Siedlungsentwicklung.

spezifischen demografischen Struktur wider: Mit einer Bevölkerung, die zum Teil aus Einwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion besteht, hat Ariel eine besondere demografische Zusammensetzung, welche die Komplexität der Siedlungsfrage weiter erhöht.⁴⁰ Die Mehrheit der in Ariel ansässigen Siedler:innen lebt säkular und gehört der jüdischen Bevölkerung an, wobei ein kleiner Anteil der Bewohner:innen der orthodoxen Gemeinschaft zuzurechnen ist. Darüber hinaus sind aufgrund der Präsenz der Universität etwa 573 Personen arabischer Herkunft in der Siedlung wohnhaft.⁴¹

Diese Bevölkerungsmischung erklärt auch, warum Ariels Funktion nicht allein territorial, sondern zunehmend institutionell zu analysieren ist. Ariel unterscheidet sich von anderen Siedlungen durch das Fehlen einer dichten jüdischen Siedlungsumgebung und ihrer geografischen Isolation, was die Idee eines zusammenhängenden "Siedlungsblocks" infrage stellt. Die Ariel University, ursprünglich 1982 als kleines College gegründet, wurde 2012 offiziell als Forschungsuniversität anerkannt und ist damit die jüngste Universität Israels. Sie entwickelt sich zu einer bedeutenden Institution für Forschung und höhere Bildung. Als Hauptarbeitgeber der Siedlung spielt sie eine zentrale Rolle in der Region, während die Tatsache, dass die Studentenschaft größtenteils aus ganz Israel pendelt, ihre Funktion als Bildungszentrum und nicht als Wirtschaftszentrum der umliegenden Siedlungen unterstreicht. Die Universität bietet eine breite Palette an akademischen Programmen in Ingenieurwissenschaften, Sozial- und Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Gesundheitswissenschaften, Informatik, Medizin, Architektur und Kommunikation an. Sie verleiht Abschlüsse auf Bachelor-, Master- und Doktoratsniveau und engagiert sich in innovativen Forschungsfeldern, darunter Cyber-Sicherheit, Krebsforschung, Hirnforschung, Energie und Archäologie.⁴² Gerade wegen dieser akademischen Verankerung rückt Ariel in diplomatischen Grenzdebatten ins Zentrum. Die Konzeption von "Siedlungsblöcken", insbesondere des imaginären Ariel-Blocks, hat sich im Laufe der Jahre in der israelischen Vorstellung verfestigt. Laut Shafir (2017) ist es notwendig, die Perspektive zu verändern und jede Siedlung individuell zu betrachten, um die Möglichkeit einer territorialen Tauschvereinbarung im Rahmen einer Zwei-Staaten-Lösung zu evaluieren. Die von Yossi Beilin und Yasser Abed Raboo ausgehandelte Genfer Initiative⁴³ zeigt einen pragmatischen Ansatz auf, der eine solche territoriale Tauschvereinbarung von maximal vier Prozent der Landfläche ermöglichen könnte, ohne die israelische Infrastruktur und ländliche Gemeinschaften

⁴⁰ Vgl. ebd. Seite 79

⁴¹ Vgl. Arieli, S. (2022). *Deceptive Appearances: Do the Jewish Settlements in the West Bank Negate the Feasibility of the Two-State Solution?* (S. Vardi, Trans.) Seite 99

⁴² Ariel University. (o. J.). Über die Ariel-Universität. Abgerufen am 28. Januar 2025, von <https://campuscore.ariel.ac.il/wp/en/about-ariel-university/>

⁴³ Die Genfer Initiative, vorgestellt im Jahr 2003, ist ein informeller Friedensplan, entwickelt von israelischen und palästinensischen Vertretern, der eine Zwei-Staaten-Lösung mit dem Ziel einer dauerhaften Beilegung des israelisch-palästinensischen Konflikts vorsieht.

zu beeinträchtigen. Die Diskussion von Ariels Zukunft ist unmittelbar mit der Frage nach dem Umfang der notwendigen territorialen Tausch-Vereinbarungen verbunden. Die Annexion des Ariel-Blocks an Israel würde einen zusätzlichen Flächenbedarf von etwa 2 Prozent des Westjordanlandes bedeuten, was aus israelischer Sicht schwer zu rechtfertigen wäre. Um dieses Hindernis zu überwinden, könnte man historische Präzedenzfälle heranziehen, wie die Lösung des Enklavenproblems des historischen Campus der Hebräischen Universität auf dem Berg Scopus.⁴⁴ Gerade aus diesem Beispiel leitet sich das Szenario einer israelischen Enklave in einem potenziellen palästinensischen Staat ab. Eine solche Lösung würde bedeuten, dass Ariel zwar politisch zu Israel gehörte, aber räumlich vom Kernland abgeschnitten bliebe und vollständig vom palästinensischen Staatsgebiet umgeben wäre. Dies hätte erhebliche praktische Konsequenzen für den Alltag der Einwohnerinnen und Einwohner: So müsste die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen, Arbeitsplätzen und Behörden über palästinensisches Territorium hinweg garantiert werden, während Sicherheitsbelange, grenzüberschreitende Verkehrswege und Zollkontrollen zwischen israelischen und palästinensischen Behörden koordiniert werden müssten. In einer solchen Konstellation wären die Bewohnerinnen und Bewohner Ariels auf funktionierende Absprachen und durchlässige Grenzen angewiesen, um alltägliche Verrichtungen wie den Weg zur Arbeit, zum Studium oder zum Einkaufen bewerkstelligen zu können. Darüber hinaus würde das gesamte soziale und ökonomische Leben in Ariel untrennbar mit der Kooperationsbereitschaft der palästinensischen Seite verknüpft sein, etwa im Hinblick auf die Energie- und Wasserversorgung oder den Notfalldienst. Diese beschriebenen Hindernisse sind jedoch jetzt schon Realität für zahlreiche Palästinenser:innen.

Gerade unter diesen infrastrukturellen Unsicherheiten gewinnt die Universität eine zweite, vermittelnde Rolle: Universitäten als multikulturelle Räume könnten hierbei aber eine Brücke zwischen den Gemeinschaften schlagen. Shafir (2017) spricht davon, dass wenn diese Arrangements nicht umsetzbar sein sollten, eine Evakuierung von Ariel und anderen Siedlungen mit primär religiöser Motivation im nördlichen Teil des Westjordanlandes erforderlich wäre. Da Ariel überwiegend säkular ist und sowohl von der Arbeitspartei konzipiert als auch von Likud erbaut wurde, könnten die Bewohner, die keine religiösen Gründe für ihren Aufenthalt im Westjordanland haben, potenziell eher bereit sein, gegen angemessene Entschädigung nach Israel zurückzukehren.⁴⁵

⁴⁴ Vgl. Shafir, G. (2017). *A Half Century of Occupation: Israel, Palestine, and the World's Most Intractable Conflict*. University of California Press. Seite 65

⁴⁵ Vgl. Shafir, G. (2017). *A Half Century of Occupation: Israel, Palestine, and the World's Most Intractable Conflict*. University of California Press. Seite 190

2.2 Konzepte des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung

In der vorliegenden Untersuchung wird die Theorie des Siedlerkolonialismus herangezogen, um die einzigartigen Charakteristika der israelischen Siedlungen im Westjordanland zu analysieren. Dabei wird auf bestehende wissenschaftliche Literatur zu diesem Konzept zurückgegriffen, insbesondere auf die Arbeiten von Wolfe (2006, 2013, 2016) und Veracini (2006, 2015), die Siedlerkolonialismus von herkömmlichen Kolonialpraktiken unterscheiden – insbesondere durch die Zielsetzung, eine dauerhafte Präsenz anstelle einer bloßen Ressourcenausbeutung zu etablieren. Obwohl Veracinis Interpretation nicht ohne Kontroversen bleibt, sind die von ihm gelieferten Perspektiven für das Verständnis der Komplexitäten in Israel durchaus aufschlussreich. Um jedoch eine umfassende und ausgewogene Analyse sicherzustellen, wird zusätzlich die Theorie der Normalisierung nach Ariel Handel (2017) integriert. Handels Konzept, das die Veralltäglichung der Siedlungen und deren Integration in das israelische soziale und politische Gefüge betont, erlaubt es, sowohl die gegenwärtige Bedeutung der Diskussion als auch den anhaltenden Einfluss kolonialer Strukturen auf heutige Verhältnisse zu beleuchten

2.2.1 Siedlerkolonialismus

Der Begriff Siedlerkolonialismus hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen, insbesondere durch die Arbeiten von Forscher:innen der indigenen Studien in Australien, Kanada und den USA. Diese Wissenschaftler:innen haben aufgezeigt, dass sich der Siedlerkolonialismus von anderen Formen des Kolonialismus unterscheidet, da er nicht nur auf die Ausbeutung von Ressourcen abzielt, sondern auf die dauerhafte Aneignung von Land und die Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung. Wie Patrick Wolfe argumentiert:

*„... settler colonialism should be seen not as an event but as an ongoing structure. The logic, tenets, and identities engendered by settler colonialism persist and continue to shape race, gender, class, and sexual formations into the present.“*⁴⁶

Wolfe unterstreicht, dass Siedlerkolonialismus als fortdauernde Struktur zu verstehen ist, die tiefgreifende soziale, politische und kulturelle Auswirkungen hat, was sich exemplarisch in der Errichtung institutioneller Strukturen in besetzten Gebieten widerspiegelt. Diese anhaltende Wirkung unterscheidet ihn von anderen Kolonialformen, bei denen die Kontrolle über besetzte Gebiete oft temporär war. Die Mechanismen des Siedlerkolonialismus beeinflussen auch nach der formellen Dekolonisierung weiterhin das Verhältnis zwischen Kolonisatoren und kolonisierten Gemeinschaften. Im Folgenden werden die Grundlagen und Spezifika des Siedlerkolonialismus erörtert, um seine Funktionsweise und langfristige Auswirkungen zu verstehen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage,

⁴⁶ Glenn, E. N. (2015). Settler Colonialism as Structure. *Sociology of Race and Ethnicity*, 1(1), 52–72 .Seite 52ff

wie diese Form der Herrschaft auf territoriale Souveränität und permanente Besiedlung abzielt und dadurch die indigene Bevölkerung systematisch verdrängt.

2.2.2 Grundlagen und Spezifika des Siedlerkolonialismus

Das Herrschaftsmodell des Siedlerkolonialismus ist auf die Errichtung einer neuen Gesellschaft auf dem eroberten Land gerichtet, charakterisiert durch die Übertragung kultureller, sozialer und politischer Strukturen der Kolonisatoren, was oftmals die Verdrängung oder sogar Auslöschung indigener Bevölkerungen nach sich zieht. Im Gegensatz zu anderen Kolonialsystemen, die nach ökonomischer Ausbeutung und anschließender Rückgabe der Kontrolle tendieren, strebt der Siedlerkolonialismus eine irreversible Transformation des Landes und der Gesellschaftsordnung an, was sich in dauerhafter Präsenz und Einflussnahme der Siedlergesellschaft auch nach der formellen Dekolonisierung manifestiert.⁴⁷ Die Unterdrückung und gezielte Eliminierung der indigenen Bevölkerungen erfolgt dabei durch Mechanismen wie Segregation, Mobilitätsbeschränkungen und Rassifizierung, welche die koloniale Hierarchie festigen und sich in der konkreten Ausgestaltung gesellschaftlicher Institutionen und Praktiken widerspiegeln, die zur Perpetuierung der siedlerkolonialen Ordnung beitragen.⁴⁸ Segregation und Mobilitätsbeschränkungen gelten daher als zentrale Mechanismen, mit denen die Vorherrschaft der Siedlergesellschaft aufrechterhalten wird. Siedlerkoloniale Systeme errichten häufig Mauern, Checkpoints oder Zonen unterschiedlicher Jurisdiktion, um räumliche Bewegungsfreiheit der indigenen Bevölkerung auszuüben. Damit gehen Rassifizierung und Diskriminierung einher, die das koloniale Gefälle weiter zementieren.

Patrick Wolfe (2006) betont, dass diese Unterdrückung kein singuläres Ereignis, sondern ein fortdauernder Prozess ist, der ständig reproduziert werden muss, um eine „Rückkehr“ der indigenen Bevölkerung in politische, ökonomische oder kulturelle Positionen der Macht zu verhindern. In diesem Sinne bleibt Siedlerkolonialismus eine „ongoing structure“ (Wolfe, 2006).⁴⁹ Auch David Lloyd zusammen mit Patrick Wolfe (2016) übertragen diesen Gedanken auf den globalen Kontext nach 9/11 und sehen den „Krieg gegen den Terror“ als Motor für neue Formen des Staates, in dem Überwachungstechnologien und Austeritätspolitik verfeinert werden. Sie argumentieren, dass viele dieser Praktiken ursprünglich in Siedlerkolonialstaaten entwickelt wurden und heute weltweit angewandt werden.

⁴⁷ Vgl. Cavanagh, E., & Veracini, L. (2017). The Routledge handbook of the history of settler colonialism. London ; New York :: Routledge. Seite 3ff

⁴⁸ Vgl. Veracini, L. (2015). Israel and Settler Society. London: Pluto Press. Seite 13

⁴⁹ Vgl. Patrick Wolfe (2006) Settler colonialism and the elimination of the native Journal of Genocide Research, 8:4, 387-409. Seite 390

2.2.2.1 Siedlerkolonialismus im Kontext Palästinas und Israels

Dieses Vorgehen lässt sich laut Lloyd und Wolfe auch in Israel beobachten, wo - trotz scheinbar demokratischer Institutionen - die Grenzen zwischen der Siedlerbevölkerung und der indigenen palästinensischen Bevölkerung immer weiter verschoben werden.⁵⁰

Lloyd und Wolfe (2016) greifen in ihrer Analyse auf Eyal Weizmans Konzept zurück, er spricht hier ergänzend vom Westjordanland als „extremster Ausprägung territorialer und urbaner Konfliktmuster“: Die Trennbarrieren und stark durchmilitarisierten Zonen verwischen konventionelle Grenzen zwischen „entwickelt“ und „unterentwickelt“ und schaffen kleinteilige, segmentierte Räume. Weizman sieht das Westjordanland daher als ein „Laboratorium für die Zukunft städtischer Kriegsführung“ - ein Raum, in dem sich Siedlerkolonialismus mit moderner Militär- und Sicherheitstechnologie verknüpft und neue Techniken der Kontrolle und Segregation entstehen.⁵¹

Wolfe (2006) verweist darüber hinaus auf die Idee der „Überschussbevölkerungen“: Im klassischen europäischen Siedlerkolonialismus galten indigene Gruppen als überflüssig oder gar störend. Sie wurden vertrieben, in Reservate gedrängt oder durch rechtliche Konstruktionen entrechtet. In Israel zeigt sich eine ähnliche Kontinuität, da die palästinensische Bevölkerung aus vielen Lebensbereichen ausgeschlossen bleibt (z. B. durch Checkpoints, gesonderte Straßennetze, eingeschränkte Baugenehmigungen). Die jüdischen Siedler:innen hingegen, obgleich global verstreut, werden als Teil einer „jüdischen Nation“ betrachtet und genießen privilegierten Zugang zu Land und Ressourcen.

⁵²

In 'Clash of Identities' untersucht Baruch Kimmerling (2008), wie die historischen Wechselbeziehungen zwischen Palästinensern und jüdischen Israelis zentrale Einblicke in die Dynamiken des Siedlerkolonialismus bieten.⁵³ Er analysiert, wie sich durch Siedlerkolonialismus die sozialen und politischen Strukturen beider Gesellschaften gegenseitig beeinflussten und geformt haben.⁵⁴ Jüdische Siedlungen im Land Israel, beginnend im späten 19. Jahrhundert, zeigen die frühen

⁵⁰ Vgl. David Lloyd & Patrick Wolfe (2016) Settler colonial logics and the neoliberal regime, *Settler Colonial Studies*, 6:2, 109-118, Seite 108

⁵¹ Vgl. Lloyd, D., & Wolfe, P. (2016). Settler colonial logics and the neoliberal regime. *Settler Colonial Studies*, 6(2), Seite 109ff

⁵² Vgl. Patrick Wolfe (2006) Settler colonialism and the elimination of the native, *Journal of Genocide Research*, 8:4, 387-409. Seite 390

⁵³ Vgl. Kimmerling, B. (2008). *Clash of Identities: Explorations in Israeli and Palestinian Societies*. Columbia University Press. Seite 111f

⁵⁴ Vgl. ebd. Seite 8 & 17

Ansätze der Siedlungsbewegung, die später zu einer umfassenden nationalen Bewegung wurde. Die Kooperation zwischen jüdischen und arabischen Gemeinschaften in Palästina existierte, aber durch politische Spannungen und den späteren Konflikt überlagert wurde. Israels politische Kultur sowie die militärische Doktrin, die die Siedlungspolitik prägen, gewähren wichtige Einblicke in die Kräfte, welche die Entwicklung von Bildungsinstitutionen beeinflussen.⁵⁵

In einer bemerkenswerten rechtlichen Auseinandersetzung wurde die Diskriminierung arabischer israelischer Bürger bei der Landzuteilung durch den High Court of Justice (HCJ) als illegal beurteilt. Dieses Urteil, das einen Wendepunkt in der Geschichte des High Court markiert, konfrontiert uns mit der anhaltenden Herausforderung, formale Gleichheit mit tatsächlicher Gleichberechtigung in Einklang zu bringen, insbesondere wenn nationale Sicherheitsbedenken als Ausnahme herangezogen werden können.⁵⁶

Die Komplexität der israelischen Staats- und Gesellschaftsstruktur wird durch eine Vielzahl von sozialen und politischen Grenzen deutlich, die in verschiedenen Kontexten unterschiedlich interpretiert werden können und so die Fähigkeit des Staates unterstreichen, zwischen verschiedenen Identitäten zu oszillieren und eine demokratische Fassade aufrechtzuerhalten. Diese Mehrschichtigkeit umfasst sowohl die vorkriegszeitlichen Grenzen des Staates als auch die im Krieg von 1967 eroberten Gebiete, wobei die israelische Kontrolle über die palästinensische Bevölkerung in den besetzten Gebieten eine Form des internen Kolonialismus darstellt.⁵⁷

Verknüpft man legislative und judikative Macht mit orthodox-jüdischen religiösen Normen führt dies zu einem Zustand, der an eine partielle Theokratie grenzt, die die Rechte von Frauen, säkularen Bürgern und jenen, die nicht nach orthodox-jüdischer Auslegung als Juden klassifiziert werden, einschränkt. Darüber hinaus manifestiert sich durch die staatliche Diskriminierung gegenüber nicht-jüdischen, vorwiegend arabischen Minderheiten innerhalb Israels eine Ungleichheit in Rechten und Behandlung, die zutiefst mit dem ethnozentrischen Charakter des Staates verknüpft ist.⁵⁸ Die Okkupation und Kontrolle über Millionen von Menschen über Generationen hinweg erweitert die Grenzen des Staates über seine legitime Autorität hinaus und integriert die besetzten Gebiete in sein Machtsystem, wodurch Unterentwicklung verstärkt und universell anerkannte Rechte verwehrt

⁵⁵ Vgl. ebd. Seite 256f

⁵⁶ Vgl. Kimmerling, B. (2008). *Clash of Identities: Explorations in Israeli and Palestinian Societies*. Columbia University Press. Seite 180 & 189f

⁵⁷ Vgl. ebd. Seite 258

⁵⁸ Vgl. ebd. Seite 183f

werden.⁵⁹ Die Suche nach einer Balance zwischen dem demokratischen Selbstverständnis und territorialen Bestrebungen, die häufig auf Kosten von Menschenrechten und internationalen Konventionen gehen, kann als fortwährendes Problem angesehen werden.

Das Bildungssystem wurde als Werkzeug zur Durchsetzung einer spezifischen Identität und Ideologie genutzt, indem Lehrpläne und Bildungsmaterialien die jordanische Identität betonten und die palästinensische Identität minimierten oder ausschlossen.⁶⁰ Dies diente der Förderung der Loyalität zur haschemitischen Monarchie und der Unterdrückung von Widerspruch. Im israelischen Bildungssystem wurden jüdische Israelis sprachlich als modern und fortschrittlich dargestellt, während Araber und Palästinenser oft als rückständig und primitiv erschienen. Diese Stereotypen, vermittelt durch Begriffswahl, historische Narrative und pädagogische Materialien, prägten früh das Bewusstsein der Schüler:innen und verstärkten kulturelle und gesellschaftliche Trennlinien.⁶¹

Unter anderem verteidigte die israelische Regierung alle als verteidigbar betrachteten Siedlungen und setzte damit eine offensive Sicherheitsdoktrin um, die zumindest gegenüber den Arabern Palästinas angewandt wurde. Diese Praxis verstieß gegen die Prinzipien der ursprünglichen Teilungspläne, indem arabische Lokalitäten, die als Bedrohung für jüdische Siedlungen angesehen wurden, zerstört und ihre Bewohner vertrieben wurden.⁶²

Israels Justiz und ihre Rolle bei der Unterstützung und Legitimierung der Siedlungspolitik und der damit verbundenen innerethnischen Konflikte wird durch Kimmerling (2008) hervorgehoben. Insbesondere der Hohe Gerichtshof von Israel (HCJ) spielte eine zentrale Rolle in diesem Prozess, indem er häufig die Sicherheitsbegründungen der Regierung ohne genaue Prüfung akzeptierte und somit zur Aufrechterhaltung der besiedlungsbezogenen Hegemonie beitrug.⁶³

Er betont darüber hinaus die tiefe existenzielle Krise Israels nach dem Krieg von 1967, die durch grundlegende innere Widersprüche verursacht wurde, einschließlich der schrittweisen und selektiven Eingliederung der besetzten palästinensischen Gebiete und Bevölkerung. Diese Integration führte zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und einer erhöhten sozialen Mobilität, verschleierte jedoch die Krise und wurde Teil davon. Das Dilemma Israels besteht darin, wie es das heilige Land besitzen und gleichzeitig eine massive jüdische Mehrheit sicherstellen kann.⁶⁴

⁵⁹ Vgl. ebd. Seite 184f

⁶⁰ Vgl. ebd. Seite 236 &

⁶¹ Vgl. Kimmerling, B. (2008). *Clash of Identities: Explorations in Israeli and Palestinian Societies*. Columbia University Press. Seite 241

⁶² Vgl. ebd. Seite 249

⁶³ Vgl. ebd. Seite 187

⁶⁴ Vgl. ebd. Seite 168

Kimmerling (2008) betont die Ambivalenz des israelischen Staates, der sich sowohl als jüdisch als auch demokratisch definiert, und unterstreicht damit die Komplexität dieser Arbeit. Dabei ist es von besonderer Relevanz, wie innerhalb Israels mit den arabischen Bürgern und den palästinensischen Bewohnern der besetzten Gebiete umgegangen wird, insbesondere im Licht der zahlreichen Diskriminierungen, die durch ein System zementiert werden, welches kollektive Rechte für Nicht-Juden einschränkt und die palästinensische Bevölkerung systematisch von grundlegenden Menschenrechten ausschließt.

In der Untersuchung der zionistischen Siedlungstätigkeit in Palästina und deren Auswirkungen auf die arabische Bevölkerung, wie sie in den zur Verfügung gestellten Texten beschrieben wird, werden mehrere zentrale Themen deutlich, die für dieses Forschungsvorhaben relevant sind. Einerseits stellt die Expansion der Siedlungen eine Herausforderung für die Identität der lokalen arabischen Bevölkerung dar und verstärkt deren Empfinden eines "einzigartigen Schicksals".⁶⁵ Dies wird durch die machtorientierte Siedlungspolitik in Westbank und Gaza unterstrichen, die eine Umstrukturierung des israelischen Militärs und eine Art Entfremdung zwischen den beiden Gemeinschaften zur Folge hatte. Die Siedlungen werden auch als Teil des israelischen Verteidigungssystems angesehen, was die Beweglichkeit des Militärs einschränkte und die militärische Last durch den Schutz der Siedlungen erhöhte. Darüber hinaus sind gesellschaftliche und kulturelle Diskurse eng mit militärischen und politischen Strategien verknüpft. Diese Verknüpfung zeigt sich besonders in der Art und Weise, wie die israelische Gesellschaft in Sprache und Alltagsdiskursen das Bild des „Eigenen“ gegenüber dem „Fremden“ konstruiert. Hier wird deutlich, dass nicht nur die physische Präsenz der Siedlungen, sondern auch sprachliche Stereotype die Wahrnehmung der palästinensischen Bevölkerung beeinflussen. Die Darstellung der Araber und Palästinenser in der hebräischen Umgangssprache als rückständig und militärisch unterlegen im Gegensatz zum modernen, gebildeten und kampfstarken jüdisch-israelischen Mann verdeutlicht die tiefe Verwurzelung von Stereotypen und deren potenziellen Einfluss auf gesellschaftliche Einstellungen und Politik.

2.2.2.2 Theoretische Perspektiven und kritische Diskussionen

In seiner Abhandlung über Siedlerkolonialismus präsentiert Patrick Wolfe (2013) eine tiefgehende Analyse, die diesen als fortwährende Struktur statt als isoliertes Ereignis versteht, wodurch er die

⁶⁵ Vgl. Kimmerling, B. (2008). *Clash of Identities: Explorations in Israeli and Palestinian Societies*. Columbia University Press. Seite 257f

langfristigen und tief verwurzelten Auswirkungen des Siedlerkolonialismus auf Gesellschaften und Kulturen hervorhebt. Wolfe betont, dass dieser Prozess ständiger Pflege bedarf, um eine Rückkehr der indigenen Bevölkerungen zu verhindern.

In der Studie wird das Phänomen des Siedlerkolonialismus am Beispiel Israels und des Zionismus erörtert. Wolfe (2013) identifiziert Zionismus als eine Form des Siedlerkolonialismus und stellt die Dringlichkeit der palästinensischen Situation heraus, die sich jedoch in einigen Aspekten von der ursprünglichen Enteignung der indigenen Bevölkerungen in Nordamerika und Australasien unterscheidet. Insbesondere die Tatsache, dass Israels Handlungen in einer Ära des offenen Zugangs zu Mobiltelefonen und dem Internet stattfinden, birgt offensichtliche Risiken für eine globale Hegemonie, die durch Appelle an Freiheit und Gleichheit Zustimmung sichert.⁶⁶

Wolfe hebt hervor, dass Landbesitz im Kontext des Siedlerkolonialismus über die reine Immobilienperspektive hinaus eine zentrale Rolle spielt, da er darauf abzielt, die Geschichten, Kulturen und Identitäten der indigenen Bevölkerungen systematisch auszulöschen. Er argumentiert, dass Land nicht nur eine physische Ressource darstellt, sondern als Abstraktion eine Vielzahl von Orten umfasst, die jeweils spezifische menschliche und ökologische Dynamiken aufweisen. Diese Interaktionen, so Wolfe, verdeutlichen, dass die menschliche Dimension nicht von den ökologischen Gegebenheiten getrennt werden kann, da beide in einem formenden Austausch miteinander stehen. Auch Kimmerling (2008) teilt diese detaillierte Betrachtung und ergänzt Wolfes Analyse durch die spezifische Untersuchung der historischen und gegenwärtigen Interaktionen zwischen jüdischen und palästinensischen Gemeinschaften im Rahmen des Siedlerkolonialismus als fortlaufendem Prozess. Er zeigt auf, wie die jüdische Siedlungstätigkeit und die staatliche Politik Israels tiefgreifende Auswirkungen auf die palästinensische Bevölkerung und deren Identität haben. Diese Perspektive spiegelt Wolfes Thesen wider, insbesondere die Vorstellung, dass Siedlerkolonialismus nicht nur ein abgeschlossenes historisches Phänomen ist, sondern sich in der Gegenwart durch strukturelle und ideologische Mechanismen manifestiert.⁶⁷

Das Verhältnis zwischen Siedlerkolonialismus und staatlichem Aufbau, das Kimmerling (2008) für Israel analysiert, lässt sich mit Wolfe um eine wesentliche Perspektive erweitern: Jede Siedlerstaatsbildung ist Teil eines weltweit verflochtenen imperialen Netzwerks, in dem Menschen-, Kapital- und Rechtsströme zirkulieren, und sie beruht zugleich auf einer transkolonial geteilten Legitimationsideologie - dem von Wolfe als "vernacular Lockeanism" bezeichneten Diskurs, der

⁶⁶ Vgl. Wolfe, P. (2013). The settler complex: An introduction. *American Indian Culture and Research Journal*, 37(2), Seite 9f

⁶⁷ Vgl. ebd. Seite 15

Landnahme als natürliches Recht der Siedler rationalisiert. Indem diese doppelte Grundlage mit Kimmerlings staatszentrierter Analyse verbunden wird, kann die Studie die Wechselwirkungen zwischen Siedlerkolonialismus, nationaler Identität, politischer Souveränität und den Rechten der indigenen Bevölkerung präziser erfassen.

Wolfes (2013) Arbeit kann auch als Instrument dienen, um die historische Kontinuität und die strukturellen Aspekte des Siedlerkolonialismus in Israel zu erforschen. Die Parallele, die er zwischen der zionistischen Bewegung und anderen Siedlerkolonialprojekten zieht, könnte dazu beitragen, das israelische Vorgehen im Kontext globaler kolonialer Muster zu verstehen. Dieser Ansatz könnte kritisch hinterfragt werden, indem man die Einzigartigkeit des israelisch-palästinensischen Konflikts und die spezifischen historischen, religiösen und geopolitischen Faktoren, die ihn prägen, stärker berücksichtigt. Andererseits könnte Wolfes Betonung der "Eliminierung des Eingeborenen" als zu deterministisch und möglicherweise zu einseitig in der Darstellung der israelischen Politik kritisiert werden.

Die Anwendung von Wolfes (2013) Theorie bietet eine Möglichkeit, die aktuellen politischen und sozialen Realitäten in Israel und den palästinensischen Gebieten zu beleuchten, insbesondere in Bezug auf Menschenrechte, den Zugang zu Ressourcen und politischer Autonomie.

Evelyn Nakano Glenns (2015) Analyse des Siedlerkolonialismus ergänzt gewissermaßen Wolfe (2013), indem über die Rassifizierung bestimmter Gruppen gesprochen wird und wie ihre Ausbeutung durch Zwangsarbeit eine weitere relevante Dimension darstellt. Diese Perspektive ermöglicht eine kritische Untersuchung der sozioökonomischen Beziehungen zwischen israelischen Siedlern und der palästinensischen Bevölkerung.⁶⁸ In ihrer Reaktion auf Lorenzo Veracinis Artikel „Is Settler Colonial Studies Even Useful?“ In der Zeitschrift *Postcolonial Studies* bietet Somerville eine nuancierte Perspektive auf das Verhältnis zwischen Indigenous Studies und Settler-Colonial Studies. Somerville kritisiert insbesondere Veracinis Verwendung der „Good-Cop/Bad-Cop“-Metapher - wobei der „Good Cop“ für eine empathisch-beziehungsorientierte Herangehensweise (Indigenous Studies) und der „Bad Cop“ für eine konfrontativ-strukturelle Analyse (Settler-Colonial Studies) steht. Diese Metapher, so Somerville, verkenne die realen Auswirkungen von Polizeigewalt gegen indigene Völker in Siedlerkolonien und sei deshalb unangebracht. Ihre Analyse betont die Notwendigkeit, die tatsächlichen Erfahrungen indigener Gemeinschaften in akademische Debatten einzubeziehen - ein

⁶⁸ Vgl. Glenn, E. N. (2015). *Settler Colonialism as Structure*. *Sociology of Race and Ethnicity* (Thousand Oaks, Calif.), 1(1), 52–72. Seite 68

Ansatz, der auch für die Auseinandersetzung mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt relevant ist. Zudem hinterfragt Somerville die Annahme, Indigenous Studies seien ausschließlich auf den Siedlerkolonialismus fokussiert, und unterstreicht, dass es sich um ein vielfältiges Forschungsfeld handelt, das weit über diesen Rahmen hinausreicht.⁶⁹

Für diese Arbeit wird die Theorie des Siedlerkolonialismus herangezogen, jedoch mit einem kritischen Bewusstsein für die Grenzen dieser Perspektive. Die kritischen Anmerkungen Somervilles bieten einen wichtigen Kontext, der eine reflexive und verantwortungsbewusste Anwendung der Theorie gewährleistet. Darüber hinaus wird Veracinis Theorie nicht isoliert betrachtet, sondern in Kombination mit den Beiträgen anderer Theoretiker:innen, was ein reichhaltigeres und nuancierteres Verständnis des Siedlerkolonialismus ermöglicht.⁷⁰

Veracini (2015) Analyse des israelisch-palästinensischen Konflikts innerhalb des Rahmens des Siedlerkolonialismus öffnet neue Perspektiven und bietet tiefgehende Einblicke, die über traditionelle ethnisch-nationale Konflikt Interpretationen hinausgehen. Veracini argumentiert, dass der palästinensische nationale Kontext als direkte Konsequenz des Konfliktes entstanden ist, wobei die Erfahrungen der Vertreibung und Besatzung zentrale Rollen spielen. Diese Betrachtungsweise verschiebt den Schwerpunkt weg von der Staatsbildung hin zur Bedeutung und den Auswirkungen der Siedlungspolitik, was die Analyse des Konflikts in einem neuen Licht erscheinen lässt. Veracini versteht unter Siedlerkolonialismus eine spezifische Form der Kolonialisierung, bei der es primär um Landgewinnung und dauerhafte Besiedlung geht, nicht lediglich um Ausbeutung von Ressourcen für das Mutterland, wie es bei klassischen Kolonialismus Formen der Fall ist. Diese Unterscheidung ist grundlegend für sein Verständnis des Zionismus und der israelischen Politik. Er hebt hervor, dass die Logik des Siedlerkolonialismus eine fortlaufende Struktur ist, ebenso wie Wolfe (2006, 2013, 2016), die sich nicht auf einzelne historische Ereignisse beschränkt. Im Kontext des Zionismus sieht er die Besiedlung als zentrales Ziel und interpretiert Herzls Vision als eine Bewegung, die durch Ansiedlung eine Antwort auf den Antisemitismus und eine Form der Integration ohne Revolution außerhalb Europas anstrebt.⁷¹

Die Idee der Selbst-Ureinwohnermachung, die Veracini (2006) in seiner Analyse einführt, ist ebenfalls signifikant. Er argumentiert, dass Siedler häufig versuchen, sich selbst als Ureinwohner darzustellen,

⁶⁹ Vgl. Te Punga Somerville, A. (2021). OMG settler colonial studies: response to Lorenzo Veracini: 'Is Settler Colonial Studies Even Useful?' *Postcolonial Studies*, 24(2), 278–282, Seite 281

⁷⁰ Vgl. Te Punga Somerville, A. (2021). OMG settler colonial studies: response to Lorenzo Veracini: 'Is Settler Colonial Studies Even Useful?' *Postcolonial Studies*, 24(2), 278–282, Seite 281

⁷¹ Vgl. Veracini, L. (2006). *Israel and settler society*. Pluto Press. Seite 92

was in der Geschichte des Zionismus besonders deutlich wird. Dieser Prozess beinhaltet die Anpassung grundlegender Narrative und die Anerkennung der Existenz indigener Völker. Veracini (2015) legt dar, dass derartige Erzählungen die Siedlerkolonialprojekte maßgeblich prägen und beeinflussen können.⁷² Veracinis Ansatz eröffnet Möglichkeiten, den israelisch-palästinensischen Konflikt unter Berücksichtigung der Siedlerkolonialismus-Theorien zu analysieren. Diese Perspektive ermöglicht es, die Dynamik des Konflikts jenseits traditioneller ethno-nationaler Rahmenbedingungen zu verstehen und legt einen Schwerpunkt auf die Rolle von Siedlungen, Identitätskonstruktion und Erzählungen. Durch die Einbeziehung der genannten Aspekte in dieser Forschung kann man eine umfassendere und nuanciertere Analyse des Konflikts erreichen, die sowohl historische Dimensionen als auch aktuelle Entwicklungen berücksichtigt.⁷³

In dem veröffentlichten Text mit dem Titel "Colonialism: A Global History" aus dem Jahr 2023 beleuchtet Veracini die Komplexität des Siedlerkolonialismus als ein globales Phänomen, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklungen in Israel und Palästina gelegt wird. Er untersucht, wie der Zionismus in Palästina durch verschiedene Einwanderungswellen nach 1881 ein einzigartiges Siedlerkolonialprojekt schuf. Insbesondere nach 1948, der palästinensischen Nakba und der ethnischen Säuberung der meisten indigenen Palästinenser, etablierte sich eine Siedlergesellschaft. Die Fortsetzung dieses Projekts nach der Besetzung des Westjordanlands und des Gazastreifens im Jahr 1967 wird ebenfalls beleuchtet. Hierbei stellt Veracini die Frage, ob die Siedler in Israel die demografische Dominanz erlangen werden, wie es in anderen Siedlergesellschaften der Fall war, oder ob sie die Bedingungen ihrer Präsenz neu verhandeln werden.⁷⁴

Die Analyse Veracinis (2023) erstreckt sich auch auf die Rolle Großbritanniens in der Region. Er verweist darauf, dass nach der Entscheidung Winston Churchills, die britische Flotte von Kohle auf Öl umzustellen, der dauerhafte Zugang zu iranischem Öl für Großbritannien strategisch entscheidend wurde. In diesem Zusammenhang förderte Großbritannien das zionistische politische Projekt in Palästina und unterstützte dessen Autonomie zu entscheidenden Zeiten. Dennoch musste die britische Verwaltung 1939 ihre Politik ändern, als sich die indigenen Palästinenser 1936 einer militanten Aufstandsbewegung anschlossen. Der darauffolgende israelische Unabhängigkeitskrieg (oder die palästinensische Nakba) im Jahr 1948-1949 kennzeichnete für die kolonisierten

⁷² Vgl. Veracini, L. (2015). What can settler colonial studies offer to an interpretation of the conflict in Israel-Palestine? *Settler Colonial Studies*, 5(3), Seite 269

⁷³ Vgl. ebd. Seite 268f

⁷⁴ Vgl. Veracini, L. (2023). *Colonialism : a global history* /. New York :: Routledge. Seite 83f

Palästinenser eine ungemilderte Katastrophe und signalisierte in vielen Hinsichten einen kolonialen Machtwechsel, bei dem die USA Großbritannien als die neue imperiale Hegemonialmacht ablösen.⁷⁵

2.3 Normalisierung

Die Normalisierungstheorie von Handel, Allegra und Maggor (2017) ist eine weitere Perspektive im Kontext der israelischen Siedlungspolitik im Westjordanland und erkennt die Komplexität und Mehrdimensionalität des Siedlungsprozesses an. Sie verweist auf die subtilen, oft als trivial betrachteten Beweggründe, die Individuen dazu veranlassen, Teil des Siedlungsprojektes zu werden, und distanziert sich von einer ausschließlichen Fokussierung auf die ideologische Triebkraft. Die Normalisierungstheorie hebt hervor, dass nicht nur ideologische Akteure, sondern auch staatliche Planer, Bürokraten und wirtschaftliche Faktoren wie Immobilienentwicklung seit dem Krieg von 1967 zur Ausbreitung und Verfestigung der Siedlungen beitragen. Sie identifiziert die Banalisierung des jüdischen Lebens im Westjordanland als wesentliches Merkmal des Kolonisierungsprozesses, das durch langfristige strukturelle Veränderungen wie Stadtentwicklung, wirtschaftliche Ungleichheiten und politisch-ökonomische Transformationen innerhalb Israels mitgestaltet wurde.

Die Normalisierung versteht sich somit nicht als Endpunkt, sondern als integraler Bestandteil der Kolonisierungspolitik, der Siedlungsprojekte über ideologische und strategische Beweggründe hinaus in den Alltag und die strukturellen Gegebenheiten der israelischen Gesellschaft einbettet. Sie hebt die Rolle alltäglicher, nicht-ideologischer Entscheidungen hervor und unterstreicht die Notwendigkeit, die Politik der Besiedlung im Zusammenhang mit breiteren gesellschaftlichen Trends zu analysieren, die über den unmittelbaren politischen Rahmen hinausgehen. Dadurch wird ein differenzierteres Verständnis des Siedlungsphänomens gefordert, dass die Vielfalt der Einflüsse und die daraus resultierende Heterogenität der Siedlergemeinschaften anerkennt.⁷⁶

In "Normalizing Occupation: The Politics of Everyday Life in the West Bank Settlements", herausgegeben von Ariel Handel, Marco Allegra und Erez Maggor (2017), wird eine tiefgreifende Analyse der israelischen Siedlungen im Westjordanland präsentiert, die über die übliche Betrachtung religiöser oder messianischer Ideologien hinausgeht. Die Autoren argumentieren, dass die Entwicklungen der israelischen Siedlungen besser durch den Normalisierungsprozess zu verstehen

⁷⁵ Vgl. ebd. Seite 128f

⁷⁶ Vgl. Handel A., Allegra, M., & Maggor, E. (2017). Normalizing occupation; The politics of everyday life in the West Bank settlements. Indiana University Press. Seite 3f

sind, der durch umfassende gesellschaftliche Veränderungen in Israel, und nicht durch einzelne Akteure, angetrieben wird.

Die Autoren betonen, dass die Expansion der Siedlungen auf alltäglichen, banalen Motivationen beruht, wie dem Zugang zu Wohnraum, Bildung, Gesundheitsversorgung und infrastruktureller Unterstützung. Die Siedlungen spiegeln die sozioökonomischen Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen wider, darunter sozial vulnerable Gruppen und Immigrant:Innen aus der ehemaligen Sowjetunion. Dadurch, dass sich Siedlungen zu integralen Bestandteilen des israelischen Lebensraums entwickeln, wird eine 'Normalisierung' erreicht, die nicht als finales Produkt des Kolonialismus, sondern als dessen treibende Kraft verstanden wird.⁷⁷

Obwohl Gruppierungen wie Gush Emunim⁷⁸ die geopolitischen Verhältnisse im Nahen Osten beeinflusst haben, sind sie nicht der alleinige Ursprung aller Siedlungen. Vielmehr ist das Siedlungsprojekt Teil einer umfassenden, von der politischen Rechten entwickelten Strategie zur Kompensation der Privatisierungseffekte, welche die unteren Gesellschaftsschichten Israels disproportional betrafen.⁷⁹

Das sogenannte "Zwei-Israels-Paradigma" hebt den Kontrast zwischen einem Israel innerhalb der Grenzen von 1967, das als dynamische Demokratie gilt, und den besetzten Gebieten hervor, die durch rechtliche Unklarheiten gekennzeichnet sind. Anstatt die Siedlungen als homogene Gemeinschaften zu betrachten, wird betont, dass sie eine vielfältige Zusammensetzung aufweisen und somit die unterschiedlichen Facetten der israelischen Gesellschaft widerspiegeln.⁸⁰ Die Theorie der Normalisierung fordert dazu auf, die Wirkungen der Siedlungen auf die Beziehungen zwischen unterschiedlichen Orten und Gemeinschaften in Israel und Palästina zu untersuchen.

2.3.1 Fallstudie: Die Siedlung Ariel und ihre Entwicklung

Handel, Allegra und Maggor (2017) befassen sich in ihrem Werk auch mit der Geschichte der Siedlung Ariel, die hier im Fokus steht. Die umfangreiche Immigrationswelle nach Israel zu Beginn der 1990er

⁷⁷ Vgl. Handel A., Allegra, M., & Maggor, E. (2017). Normalizing occupation; The politics of everyday life in the West Bank settlements. Indiana University Press. Seite 21 & 45

⁷⁸ Gush Emunim (Block der Gläubigen), eine religiös-politische Bewegung, gegründet im Jahr 1974 nach dem Yom-Kippur-Krieg, spielte eine zentrale Rolle bei der Errichtung jüdischer Siedlungen in den besetzten Gebieten. Sie glauben, dass die jüdische Präsenz in diesen Gebieten ein göttliches Gebot und ein integraler Bestandteil des Zionismus ist.

⁷⁹ Vgl. ebd. Seite 4 & 6

⁸⁰ Vgl. ebd. Seite 79

Jahre, primär aus der damaligen Sowjetunion, führte zu einem signifikanten demografischen Wandel, insbesondere in Siedlungen wie Ariel im Westjordanland. Der Zustrom dieser Immigrant:innen wurde durch den sozioökonomischen und politischen Verfall in der Sowjetunion ausgelöst. In Israel angekommen, wurden den Einwanderern finanzielle Anreize und Mietbeihilfen gewährt, was wiederum die Nachfrage nach Wohnraum ankurbelte. Die Wohnortwahl der Einwanderer war primär von Verfügbarkeit und Kosten bestimmt, wobei eine Präferenz für zentrale Regionen zu verzeichnen war.

Ariel, eine der größten Siedlungen im Westjordanland, erlebte in jener Periode ein erhebliches Bevölkerungswachstum. Obwohl die Siedlung Ende der 1970er Jahre gegründet wurde, stagnierte ihr Wachstum bis zum Beginn der Immigrationswelle. Die Stadtverwaltung strebte danach, qualifizierte und steuerzahlende Bürger zu gewinnen und unternahm aktive Werbemaßnahmen für Migranten sowohl in deren Herkunftsländern als auch am Ben-Gurion-Flughafen. Die Eingliederung der Neuankömmlinge wurde durch Bildungsangebote wie Sprachkurse, schulische Bildung und Beschäftigungsmöglichkeiten unterstützt. Obwohl die Immigration nach Ariel mediale Beachtung fand, waren die Immigranten oft wenig politisch motiviert, sondern richteten ihr Augenmerk vorrangig auf die Lebensqualität und wirtschaftliche Chancen. Sie wählten Ariel wegen des erschwinglichen Wohnraums, des angenehmen Klimas und der ansprechenden Gemeinschaftsstruktur als Wohnort.⁸¹

Die nachfolgenden Immigrant:innen der 1990er Jahre zeigten ähnlichen Pragmatismus wie die früheren israelischen Siedler:innen. Die politische Unsicherheit im Westjordanland beeinflusste ihre Entscheidung gering, während wirtschaftliche Faktoren ein stärkeres Gewicht hatten.⁸² Obwohl Israel rhetorisch die palästinensische Souveränität unterstützte, vermeidet es die Räumung größerer Siedlungen, wobei das primäre Ziel bei der Festlegung von Grenzen die Beibehaltung von Siedlungsblöcken ist. Diese Politik führt jedoch nicht zwangsläufig zu einem wirtschaftlichen Aufschwung in den Siedlungen, da die Bewohner:innen sich in einem freien Markt behaupten müssen. In Zeiten ökonomischer Herausforderungen in Israel wenden sich junge Familien, die in städtischen Metropolen nicht mehr finanzierbaren Wohnraum finden, Siedlungen wie Ariel zu, um erschwingliche Unterkünfte zu suchen.⁸³

⁸¹ Vgl. Handel A., Allegra, M., & Maggor, E. (2017). Normalizing occupation; The politics of everyday life in the West Bank settlements. Indiana University Press. Seite 65 und 80

⁸² Vgl. ebd. Seite 79ff

⁸³ Vgl. ebd. Seite 80

Die Einwohner:innen von Ariel verhalten sich pragmatisch und priorisieren private Belange über politische Fragen, dadurch unterscheiden sie sich von ideologischen Siedlungen. Sie streben nach Normalität, wirtschaftlicher Stabilität und der Verbesserung ihrer persönlichen Lebenssituation. Dies manifestiert sich in ihrem öffentlichen und privaten Verhalten, wobei sie politische Diskussionen und Kontroversen tendenziell meiden. Die Präsenz von Immigrant:innen verstärkt diese Tendenzen und fungiert als Katalysator für öffentliche und private Unterstützung ihrer Integration. Sowohl Regierungen des linken als auch des rechten Spektrums haben die finanzielle Integration von migrierten Siedler:innen im Westjordanland unterstützt, was für die Fördermittelgeber:innen kein Hindernis darstellte, da sie ähnliche Ziele verfolgten.⁸⁴

Die Siedlung Ariel bietet ihren Bewohner:innen eine einzigartige Gelegenheit, einen Idealismus zu beanspruchen, der eine direkte politische Beteiligung nicht zwingend erfordert. Durch ihren Wohnort an einer politisch bedeutsamen Grenze können sie sich als Idealist:innen positionieren. Diese Haltung wird exemplarisch in der Aussage einer Immigrantin verdeutlicht, die zunächst ausschließlich Produkte israelischer Herstellung konsumierte, um ihre Loyalität zu demonstrieren. Später jedoch sah sie ihren Wohnsitz in Ariel als hinreichendes Zeichen ihrer Verbundenheit an. Diese Form des passiven Idealismus wurde auch vom ehemaligen Bürgermeister von Ariel, Ron Nachman, propagiert. Nachman vertrat die Ansicht, dass allein die Entscheidung, im Westjordanland zu leben, jemanden als Idealisten kennzeichne, unabhängig von dessen ursprünglichen Beweggründen. Trotzdem reagieren die Einwohner:innen von Ariel sensibel auf Kritik, die mit der Siedlungsbewegung und der politischen Situation verbunden ist. Sie empfinden sich als sozial und politisch stigmatisiert, sowohl als ungerechtfertigte Empfänger:innen staatlicher Unterstützung sowie auch als Hindernis für den Friedensprozess.

Die Bindung der Bewohner:innen von Ariel an ihre Siedlung und ihre individuellen Interessen sind jedoch unterschiedlich ausgeprägt. Wirtschaftliche Belange und persönliche Herausforderungen stehen im Vordergrund. Einige Bewohner fühlen sich weniger mit Ariel verbunden und zeigen geringeres Interesse an dessen öffentlichem Ansehen.⁸⁵ Insbesondere Immigrant:innen aus der ehemaligen Sowjetunion weisen die schwächste Bindung an Ariel auf und stehen dessen politischem Status am gleichgültigsten gegenüber. Sie definieren sich stärker über individuelle Bindungen und hegen aufgrund ihrer Erfahrungen in totalitären Regimen ein generelles Misstrauen gegenüber öffentlichen Institutionen.

⁸⁴ Vgl. Handel A., Allegra, M., & Maggor, E. (2017). Normalizing occupation; The politics of everyday life in the West Bank settlements. Indiana University Press. Seite 82ff

⁸⁵ Vgl. ebd. Seite 82f

Die Haltung der langjährigen Einwohner:innen gegenüber den Immigrant:innen der früheren UdSSR ist ambivalent. Einige betrachten deren Präsenz als Beweis für die Normalität von Ariel, während andere sie kritisch sehen und als "russische Blase" bezeichnen.⁸⁶

Diese ethnografische Untersuchung der Immigrantensiedler:innen in Ariel legt dar, dass ihre Rolle in den kolonialen Prozessen primär die von privaten Investor:innen und weniger die von politischen Akteur:innen oder Opfern ist, wie es häufig dargestellt wird. Die politische Orientierung der Eingewanderten ist marktorientiert und konzentriert sich auf die Absicherung ihrer eigenen Haushalte. Sie agieren dabei strategisch auf Zwänge und Chancen, die von äußeren, nicht beeinflussbaren Kräften bestimmt werden. Die finanziellen Investitionen dieser Siedler:innen im Westjordanland haben nicht nur ihren wirtschaftlichen Erfolg in Israel unterstützt, sondern auch zu ihrer Integration beigetragen. Gleichzeitig finden sie sich zunehmend in einem Spannungsfeld ihrer eigenen Entscheidungen wieder, beeinflusst durch Verschlechterungen der sozialen und sicherheitsrelevanten Bedingungen, was wiederum den Wert ihrer anfänglichen Investitionen reduziert. Diese Siedler:innen streben nach pragmatischen Lösungen, um ihre Investitionen zu schützen, ohne dabei möglicherweise zu erkennen, dass ihre individuellen Bemühungen Teil eines größeren regionalen Kontextes sind. Dieses Szenario unterstreicht die Notwendigkeit, die Natur der Politik im Nahen Osten im Kontext des Neoliberalismus neu zu bewerten.⁸⁷ Es zeigt auf, dass politische Entscheidungen in der Region zunehmend durch globale Marktkräfte und lokale soziale Beschränkungen beeinflusst werden, im Gegensatz zu traditionellen Ansätzen, die sich auf die politischen Agenden der Hauptakteur:innen und Machtstrukturen konzentrierten. In der Debatte um das Westjordanland und seine Siedlungen sollte daher die sozial verwurzelte Natur der Politik berücksichtigt werden. Die Normalisierung von Siedlungspraktiken hat weitreichende Auswirkungen auf die verschiedenen Dimensionen der Besatzung und des Konflikts im Nahen Osten.⁸⁸

In der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion wird die Betrachtung ultraorthodoxer Siedlungen im Westjordanland aufgegriffen, um die konventionelle Dichotomie zwischen ideologisch motivierten und qualitätsorientierten Siedlungsformen zu hinterfragen. Es wird deutlich, dass in ultraorthodoxen Siedlungen die Grenzen zwischen diesen beiden Kategorien verschwimmen, was eine Herausforderung für die bestehenden theoretischen Rahmenbedingungen darstellt. Diese Beobachtung korrespondiert mit neueren Studien, die die Rigidität der traditionellen Klassifikation dieser Siedlungsarten in Frage stellen.

⁸⁶ Vgl. Handel A., Allegra, M., & Maggor, E. (2017). Normalizing occupation; The politics of everyday life in the West Bank settlements. Indiana University Press. Seite 84f

⁸⁷ Vgl. ebd. Seite 76

⁸⁸ Vgl. ebd. Seite 86f

Zudem wird die Rolle der Siedlungen in Bezug auf die Förderung sozialer Mobilität innerhalb der israelischen Gesellschaft hervorgehoben. Es wird argumentiert, dass die Siedlungen über ihre ideologischen Ziele hinaus eine bedeutsame Funktion für marginalisierte Gruppen in der israelischen Gesellschaft erfüllen. Insbesondere die Bereitstellung erschwinglichen Wohnraums in Siedlungen wie Ma'ale Adumim und Ariel hat spezifischen Bevölkerungsgruppen, darunter Mizrachi-Jüdische Personen⁸⁹ der zweiten Generation und Immigrant:innen aus der ehemaligen Sowjetunion, den Zugang zur israelischen Mittelschicht ermöglicht. Diese Entwicklung illustriert, wie Siedlungspolitik über ideologische Aspekte hinaus sozioökonomische Dynamiken beeinflusst.⁹⁰ In der Analyse der Siedlungsstrukturen im Westjordanland ist eine differenzierte Betrachtung der ultraorthodoxen Siedlungen von Bedeutung. Diese zeichnen sich durch eine signifikante Eigenständigkeit in ihrer wirtschaftlichen Struktur aus, was sie von anderen Siedlungsformen in der Region unterscheidet. Während viele Siedlungen im Westjordanland als Satellitenstädte für urbane Zentren im Kernland fungieren, bieten ultraorthodoxe Siedlungen ein Modell einer nahezu autarken Wirtschaft.

Des Weiteren ist eine gewisse Parallelität zwischen ultraorthodoxen und religiös-nationalen Siedlungen zu beobachten. Beide Siedlungstypen manifestieren sich als isolierte Enklaven, unabhängig davon, ob sie von palästinensischen oder jüdischen Gemeinschaften umgeben sind. Charakteristisch für beide ist die Bildung abgeschlossener Gemeinschaften mit eigenen Netzwerkstrukturen und autarken Wirtschaftssystemen, was Parallelen zu abgeschotteten Gemeinschaften in anderen globalen Kontexten aufweist. Die Analyse unterstreicht, wie ökonomische und demografische Entwicklungen in Israel die Gestaltung der Siedlungspolitik beeinflussen und in welcher Weise die Integration ultraorthodoxer Gemeinschaften weitreichende Auswirkungen auf die israelische Gesellschaft insgesamt hat.⁹¹

Abschließend ist es von Bedeutung anzumerken, dass der Begriff "Siedlung" im Hebräischen keine eindeutige Übersetzung besitzt. Unterschiedliche Begriffe werden verwendet, um die Vielschichtigkeit des Phänomens der Siedlungen im israelisch-palästinensischen Konflikt widerzuspiegeln. Zum einen kann der Begriff "hitnachalut" verwendet werden, was auf einen biblischen Begriff zurückgeht und den rechtmäßigen Besitz eines Stücks Land betont, wobei

⁸⁹ Mizrachi-Jüdische Personen, jüdische Gemeinschaften aus dem Nahen Osten und Nordafrika, deren Geschichte und Traditionen sich von denen aschkenasi-jüdischen Personen aus Europa unterscheiden. Sie haben eine bedeutende Rolle in der Geschichte Israels gespielt, insbesondere im Zusammenhang mit der Gush Emunim Bewegung, in der viele Mizrachi-Jüdische Personen aktiv waren und deren politische und religiöse Ideologien beeinflusst haben.

⁹⁰ Vgl. Handel A., Allegra, M., & Maggor, E. (2017). Normalizing occupation; The politics of everyday life in the West Bank settlements. Indiana University Press. Seite 124

⁹¹ Vgl. ebd. Seite 125

politische und religiöse Dimensionen der Siedlungsunternehmen im Vordergrund stehen. Andererseits wird der neutralere Begriff "hityashvut" verwendet, der auf eine Gemeinschaft hinweist und annähernd äquivalent zur standardmäßigen Verwendung des Wortes "Siedlung" auf Englisch ist.⁹²

Des Weiteren können spezifische Siedlungen je nach ihrem Verwaltungsstatus im israelischen System unterschiedlich bezeichnet werden. Zum Beispiel werden Siedlungen in Ostjerusalem oft als "Stadtteile" bezeichnet, während andere als "Städte" oder im Fall von kooperativen Siedlungen als Kibbuz, Moshav, Nahal oder Yishuv Kehilati klassifiziert werden.⁹³ Dabei sei angemerkt, dass das Modell des Yishuv Kehilati ursprünglich von der national-religiösen Bewegung Gush Emunim im Kontext ihrer Siedlungs Aktivitäten im Westjordanland in den 1970er Jahren konzipiert wurde. Diese vielfältige Terminologie unterstreicht die Komplexität und Nuancen, die mit dem Thema der Siedlungen im israelisch-palästinensischen Konflikt verbunden sind und wie verschiedene Akteure die Siedlungen je nach Perspektive und Kontext unterschiedlich benennen und interpretieren.⁹⁴

Im Kontext dieser Studie kann es auch aufschlussreich sein sich Ariel Handel's "Gated/gating community: the settlement complex in the West Bank"⁹⁵ (2014) genauer anzusehen, eine detaillierte Analyse der räumlichen Organisation und Nutzung sowohl in israelischen Siedlungen als auch in palästinensischen Gemeinschaften im Westjordanland. Die Studie fokussiert auf die Bewegungsdynamik und Zugänglichkeit des Raumes für beide Gruppen und illustriert, wie israelische Siedlungen ihre physischen und virtuellen Grenzen fortlaufend ausweiten, um einen kohärenten jüdischen Raum zu schaffen, während palästinensische Gemeinschaften in isolierten Enklaven innerhalb dieses Raumes verbleiben. Handel (2014) betont, dass diese räumliche Dynamik während der Zweiten Intifada besonders intensiv war, als zahlreiche Checkpoints die Bewegungsfreiheit der Palästinenser:innen stark einschränkten. Die israelische Besatzungspolitik im Westjordanland und im Gazastreifen wird oft im Kontext von Kolonialismus und Apartheid diskutiert, ähnlich wie bei Wolfe (2006, 2013, 2016) und Veracini (2006, 2015, 2023). Handel's (2014) Verwendung des Konzeptes der "gated community" eröffnet jedoch eine alternative Perspektive, die das Verständnis für die räumliche Kontrolle durch das Wechselspiel von Öffnung und Schließung, Zugangskontrolle und Verwaltung der Bewegung von Personen und Gütern schärft.

⁹² Vgl. Handel A., Allegra, M., & Maggor, E. (2017). Normalizing occupation; The politics of everyday life in the West Bank settlements. Indiana University Press. Seite 214

⁹³ Hebr. für kollektiv landwirtschaftliche Siedlung, genossenschaftliches Dorf, Militär-Pionier-Siedlung, Gemeinschaftssiedlung.

⁹⁴ Vgl. ebd. Seite 161ff & 213f

⁹⁵ Handel, A. (2014). Gated/gating community: the settlement complex in the West Bank. Transactions - Institute of British Geographers (1965), 39(4),

Die "politische Ökonomie der Straßen" wird herangezogen, um die sozialen, ökonomischen und politischen Konsequenzen des Siedlungsstraßennetzes zu analysieren, indem die Beschleunigung privilegierter Bevölkerungen gegenüber der Verzögerung durch räumliche Barrieren und die vertikale Trennung unterschiedlicher Bewegungsebenen abgewogen wird. Die Studie stellt fest, dass jüdische Siedlungen dazu übergegangen sind, sich selbst zu isolieren und als "gating" Gemeinschaften zu agieren, was ihre ausschließende Beziehung zur Umgebung verstärkt. Die Heterogenität der Siedlungen – religiös vs. säkular, ländlich vs. städtisch – schafft keine uniforme Gemeinschaft, sondern trägt zur Bildung einer funktionell abgeschotteten, ethnisch segregierten Gemeinschaft bei. Handel schlägt vor, die Typologien von gated communities um die Faktoren Konnektivität und Exklusivität zu erweitern und zeigt auf, dass diese Gemeinschaften als Knotenpunkte innerhalb eines größeren Systems agieren.

Handels (2014) Arbeit bietet somit tiefe Einblicke in die räumliche Dynamik des Westjordanlands und ist relevant für das Verständnis sowohl der israelischen Siedlungspolitik als auch ihrer Auswirkungen auf die palästinensischen Gemeinschaften. Seine Perspektive ermöglicht eine umfassende Betrachtung der Wechselwirkung zwischen räumlicher Planung, sozialer Segregation und politischer Kontrolle. Diese Analyse ergänzt die vorherigen Texte, indem sie die individuellen Beweggründe der Siedler:innen in Ariel und die pragmatischen Wohnentscheidungen der Immigrant:innen aus der ehemaligen Sowjetunion im Kontext der übergeordneten räumlichen und politischen Dynamik des Siedlungskomplexes im Westjordanland einordnet.⁹⁶

2.3.2 Kontextualisierung der Siedlungspolitik: Globale Perspektiven und lokale Dynamiken

Die Studie von Grant und Rosen über "Armed Compounds and Broken Arms: The Cultural Production of Gated Communities"⁹⁷ ergänzt Handels (2014) Analyse in "Gated/gating community: the settlement complex in the West Bank" durch die Betrachtung von gated communities in einem anderen Kontext. Grant und Rosen erkunden die Entwicklung solcher Gemeinschaften in Kanada und Israel, wobei sie auf die Verwendung als Marketingstrategie für bestimmte Bevölkerungssegmente, insbesondere Senior:innen und wohlhabendere Haushalte hinweisen. Diese Gemeinschaften bieten

⁹⁶ Vgl. Handel, A. (2014). Gated/gating community: the settlement complex in the West Bank. Transactions - Institute of British Geographers (1965), 39(4), Seite 505ff

⁹⁷ Grant, J. L., & Rosen, G. (2009). Armed Compounds and Broken Arms: The Cultural Production of Gated Communities. Annals of the Association of American Geographers, 99(3), 575–589.

reichhaltige Annehmlichkeiten und liegen meist in Vororten oder exurbanen Gebieten, nahe großer städtischer Zentren.⁹⁸

Die Betrachtung von geschlossenen und bewachten Wohnsiedlungen in Israel führt zu einer Reflexion über die Funktion von Bildungseinrichtungen innerhalb politisch aufgeladener Umgebungen. In diesem Zusammenhang liefert "Essays in Honour of Salim Tamari"⁹⁹, herausgegeben von Irving (2023), eine aufschlussreiche Darstellung der sozialen und kulturellen Geschichte Palästinas, die die Rolle jüdischer und zionistischer Institutionen bei der Entfremdung der palästinensischen Bevölkerung untersucht. Die landwirtschaftliche Schule Mikveh Israel ist hierbei ein prägnantes Beispiel für eine Bildungseinrichtung, die einst ein breites Spektrum an Schüler:innen aufnahm und die komplexen interkommunalen Beziehungen der Region widerspiegelte. Die historische Entwicklung und Instrumentalisierung solcher Institutionen spiegeln größere politische Muster wider, die auch an der Ariel-Universität zu erkennen sind. Somit verknüpft die Analyse dieser Bildungseinrichtungen Vergangenheit mit Gegenwart und unterstreicht die Bedeutung der Bildung als Instrument in kolonialen sowie postkolonialen Kontexten.

Die historische Funktion von Mikveh Israel als lokale Bildungseinrichtung und die sich wandelnden Beziehungen zu den verschiedenen Bevölkerungsgruppen während der osmanischen und britischen Mandatszeit veranschaulichen die Dynamiken, die Bildungsinstitutionen in kolonialen und postkolonialen Kontexten durchlaufen können. Die zunehmende Instrumentalisierung der Schule für zionistische Ziele und die dadurch erfolgte Marginalisierung der Palästinenser:innen spiegeln die politischen Transformationen und Machtverhältnisse wider, die auch in anderen Bildungseinrichtungen zu beobachten sind.

Der Vergleich mit der Ariel-Universität im Westjordanland ist insofern relevant, als dass beide Institutionen nicht nur Bildungseinrichtungen sind, sondern auch in einem politisch umstrittenen Kontext stehen, der von Siedlerkolonialismus geprägt ist. Sowohl Mikveh Israel als auch die Ariel-Universität wurden von staatlichen Autorisierungen und politischen Dynamiken beeinflusst und haben Inklusions- und Exklusionspolitiken erlebt, die das Verhältnis zu den lokalen Gemeinschaften prägten.

⁹⁸ Vgl. Handel, A. (2014). *Gated/gating community: the settlement complex in the West Bank*. *Transactions - Institute of British Geographers* (1965), 39(4), Seite 508ff

⁹⁹ Irving, S. (2023). *The Social and Cultural History of Palestine : Essays in Honour of Salim Tamari*. Edinburgh: Edinburgh University Press

Im Kontext der Forschung zur Ariel-Universität ist es von zentraler Bedeutung, die von Irving (2023) aufgezeigten historischen Parallelen zu berücksichtigen. Diese verdeutlichen, wie Bildungseinrichtungen zur Identitätsbildung und zur Gestaltung von Gemeinschaftsbeziehungen beitragen. Die Analyse von Bildungseinrichtungen als Instrumente zur Förderung von Siedlerkolonialprojekten und zur Beeinflussung sozialer Dynamiken ist unerlässlich, um die Rolle der Ariel-Universität umfassend zu verstehen.¹⁰⁰ Ein weiterer wichtiger Aspekt der Bildungseinrichtung Ariel und auch der Identitätsbildung dieser ist der geografische Sprachgebrauch. Aus Perspektive der Universität, wird das Westjordanland auch als Judäa und Samaria¹⁰¹ bezeichnet und bezieht sich somit auf historische Besitzansprüche. Die Wahl von Ortsnamen ist kein neutraler Akt, sondern ein politisches Instrument, das Identitäten und territoriale Ansprüche formt. Die Theorie des Place Naming als Foucauldianisches Dispositiv nach Giraut & Houssay-Holzschuch (2016)¹⁰² zeigt, dass Namensgebungen in politische, historische und ideologische Kontexte eingebettet sind. Dies wird besonders deutlich bei der Bezeichnung des umstrittenen Gebiets als „Judea und Samaria“ oder „Westjordanland“. Die Bezeichnung „Judea und Samaria“ beruft sich auf biblische Narrative und legitimiert das Gebiet als Teil des jüdischen Erbes, während „Westjordanland“ eine geografisch neutrale und völkerrechtlich etablierte Bezeichnung darstellt. Laut der Theorie der Toponymic Regimes nach Rose-Redwood, Alderman & Azaryahu (2010)¹⁰³ sind solche Namensgebungen nicht nur symbolische Akte, sondern strategische Mittel zur Durchsetzung territorialer Ansprüche und Machtverhältnisse. Sie beeinflussen Wahrnehmungen, politische Entscheidungen und diplomatische Anerkennung.

2.4 Bildung als Schnittpunkt: Soziale Dynamiken und räumliche Strukturen im israelisch-palästinensischen Konflikt

Die im Text "Education programs for improving relations between Jews and Palestinians in Israel"¹⁰⁴ von Zvi Bekerman (2009) in "The Routledge International Companion to Multicultural Education"

¹⁰⁰ Irving, S. (2023). *The Social and Cultural History of Palestine : Essays in Honour of Salim Tamari*. Edinburgh: Edinburgh University Press. Seite 50f & 60ff

¹⁰¹ Siehe <https://campuscore.ariel.ac.il/wp/judea-and-samaria-research-studies/judea-and-samaria-research-studies/> zuletzt verwendet am 13.2.2025

¹⁰² Frédéric Giraut, Myriam Houssay-Holzschuch. Place naming as dispositif: Toward a theoretical framework. *Geopolitics*, 2016, pp.1-21.

¹⁰³ Rose-Redwood, R., Alderman, D., & Azaryahu, M. (2010). Geographies of toponymic inscription: new directions in critical place-name studies. *Progress in Human Geography*, 34, 453 - 470.

¹⁰⁴ Bekerman, Z. (2009). Education programs for improving relations between Jews and Palestinians in Israel. In *The Routledge International Companion to Multicultural Education* (210-223). Routledge.

diskutierten Programme und Forschungen zeigen Bemühungen auf, die Beziehungen zwischen jüdischen Personen und Palästinenser:innen in Israel zu verbessern. Der Fokus liegt auf Bildungsinitiativen innerhalb der (von den meisten Staaten) anerkannten Grenzen Israels, die sowohl auf kurzfristige intergruppale Begegnungen als auch auf längerfristige integrierte Schulprojekte ausgerichtet sind. Trotz Israels Bekenntnis zur Gleichheit aller seiner Bürger:innen bleiben die palästinensische Minderheit in Israel geografisch getrennt und institutionell sowie rechtlich diskriminiert, was voruniversitär durch separate Schulsysteme und Lehrpläne verstärkt wird.¹⁰⁵

2.4.1 Die Rolle der Ariel-Universität: Bildung und Siedlerkolonialismus

Diese Forschung unterstreicht den Wert und die Herausforderungen von Bildungseinrichtungen, die als Brücken zwischen geteilten Gemeinschaften fungieren können. Zweisprachige Schulen in Israel illustrieren, wie Bildung interethnische Verständigung fördert und in konfliktreichen Umgebungen soziale Kohäsion stärken kann. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Ariel-Universität von Bedeutung, die in einer ähnlich komplexen sozio-politischen Umgebung operiert und potenziell ähnliche Strategien verfolgen könnte, um inklusive Bildungspraktiken zu entwickeln und zur sozialen Integration in einer Region beizutragen, die durch langjährige Konflikte geprägt ist.

Diese Bildungseinrichtungen demonstrieren das Potenzial für die Etablierung eines inklusiven pädagogischen Raums, der kulturelle und sprachliche Unterschiede würdigt und darauf abzielt, die tiefen Gräben zu schließen, die der langjährige Konflikt hinterlassen hat. Die ethnographische Forschung von Bekerman (2009) bringt die Schwierigkeiten bei der Integration nationaler Identitäten ans Licht, insbesondere im Umgang mit den jeweiligen historischen Narrativen der Gemeinschaften. Das Begehen separater Gedenktage für beide Gemeinschaften veranschaulicht die fortbestehenden Spannungen und die komplexe Natur der Identitätskonstruktion in einem binationalen Bildungskontext. Laut Bekermans Ergebnissen liegt die Stärke dieser Schulen im zwischenmenschlichen Bereich, indem sie soziale Räume ermöglichen, in denen kindliche Identitäten weniger prägend sind. Im Gegensatz dazu tendieren Erwachsene und ihre Interessengruppen dazu, Identitäten zu kategorisieren, was den flexibleren sozialen Umgang der Kinder über ethnische, religiöse oder nationale Grenzen hinweg herausfordert.¹⁰⁶ Die Untersuchung betont außerdem, dass die Verfestigung ethnischer und nationaler Identitäten nicht unweigerlich den Schulzielen dienlich ist. Die Einschränkungen solcher Bildungsinitiativen, insbesondere bei der Bewältigung tiefsitzender struktureller Konflikte, müssen anerkannt werden, auch wenn sie positive politische Entwicklungen

¹⁰⁵ Vgl. Bekerman, Z. (2009). Education programs for improving relations between Jews and Palestinians in Israel. In *The Routledge International Companion to Multicultural Education* (210-223). Routledge. Seite 210

¹⁰⁶ Vgl. Bekerman, Z. (2009). Education programs for improving relations between Jews and Palestinians in Israel. In *The Routledge International Companion to Multicultural Education* (210-223). Routledge. Seite 217f

begünstigen können. Um die Rolle der Bildungsperspektiven in dieser Forschung zu der Webseite der Ariel Universität und deren Verbindung zu Theorien des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung zu reflektieren, sollten wir die Relevanz der Bildungsinhalte und -praktiken für die Verbreitung und Verfestigung bestimmter Narrative betrachten.

2.4.2 Webpräsenz der Ariel-Universität: Kommunikation und Bildung im Kontext des Siedlerkolonialismus

Die Bildungsprogramme sowie die öffentliche Kommunikation der Ariel-Universität über ihre Webseite können als Instrumente verstanden werden, um die Legitimität der Siedlung im kollektiven Bewusstsein der akademischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit zu verankern. Durch die gezielte Darstellung wird eine Form von „Normalität“ erzeugt, welche die Präsenz der Universität im Westjordanland als gegeben und unproblematisch erscheinen lässt.

Die in *The Routledge International Companion to Multicultural Education* (2009) ¹⁰⁷ diskutierten Konzepte sind für diese Untersuchung von erheblichem Wert, da sie Bildungseinrichtungen als Mikrokosmen ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Kontexte begreifen. In diesem Verständnis tragen sie aktiv zur Formung und Stabilisierung sozialer Identitäten sowie dominanter Narrative bei. Diese Einsichten lassen sich auf die Ariel-Universität übertragen, deren digitale Selbstdarstellung nicht nur als Informationskanal, sondern als diskursives Feld gelesen werden kann.

Die Analyse der Webpräsenz erfolgt auf der Grundlage einer kritischen Diskursanalyse. Untersucht wird, wie durch sprachliche Mittel - insbesondere Wortwahl und Themengewichtung - Prozesse der Normalisierung kommuniziert und politische Narrative legitimiert werden. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass digitale Bildungsplattformen nicht nur als Informationsräume fungieren, sondern auch symbolische Ordnungsinstrumente sind. Die sprachliche Rahmung von Raum, Identität und Zugehörigkeit stellt dabei ein zentrales Element der siedlerkolonialen Normalisierung dar. Semantische Praktiken - also die bewusste Auswahl, Repetition und Kontextualisierung bestimmter Begriffe - strukturieren den politischen Diskurs und reproduzieren symbolische Machtverhältnisse.

Die universitäre Webseite fungiert in diesem Kontext nicht nur als technisches Kommunikationsmittel, sondern als Projektionsfläche für ein spezifisches Verständnis von Zusammenleben, Koexistenz und Zugehörigkeit im Westjordanland. Hier setzt sich der Normalisierungsdiskurs fort - über eine ästhetisch professionell gestaltete Oberfläche, die ein

¹⁰⁷ Banks, J. A. (2009). *The Routledge international companion to multicultural education*.

liberales, integratives Selbstbild vermittelt, während gleichzeitig die politische und militärische Realität des Ortes weitgehend ausgeblendet bleibt.

Die Studien von Nasser, Wong und Berlin (2001) zu Bildung in besetzten Gebieten bieten hierfür eine wichtige Ergänzung. Sie zeigen, wie Bildungsinstitutionen auch unter Bedingungen struktureller Gewalt nicht nur überleben, sondern auch gesellschaftliche Resilienz und Gleichstellung fördern können. Gleichzeitig betonen die Autor:innen die Bedeutung von Bildung für Selbstwirksamkeit und interkulturelles Verständnis - Aspekte, die sich ebenfalls in der Selbstdarstellung der Ariel-Universität wiederfinden, jedoch in einem Kontext, der die koloniale Realität tendenziell entpolitisiert.

Ein besonders interessanter Aspekt ist die Verwendung des Englischen als zentrale Sprache der Webseite. Nasser et al. (2001) argumentieren, dass Englisch als neutrale Bildungssprache eine emanzipatorische Funktion einnehmen kann, indem sie aus binären Identitätskonstruktionen herausführt und neue Dialogräume eröffnet.¹⁰⁸ Diese Perspektive lässt sich auf die Ariel-Webseite übertragen, die sich durch ihre englischsprachige Struktur an ein internationales Publikum wendet. Gleichzeitig muss jedoch kritisch reflektiert werden, dass Englisch - insbesondere im Kontext des britischen Mandats über Palästina - auch als koloniale Sprache mit hegemonialem Anspruch gelesen werden kann.¹⁰⁹ Die aktuelle Sprachwahl (Englisch, Hebräisch, Arabisch, Russisch) spiegelt damit nicht nur funktionale, sondern auch ideologische Setzungen wider.¹¹⁰

Besondere analytische Tiefe gewinnt dieser Abschnitt durch die Einbeziehung von Orelus (2007)¹¹¹, der in seiner Forschung die Rolle westlich dominierter Bildungsinstitutionen in der ideologischen Indoktrination thematisiert. Seine Konzepte der „ideologischen Überwachung“ und „Fehlbildung“ liefern wertvolle Werkzeuge, um die diskursiven Funktionen universitärer Kommunikation zu analysieren. Orelus versteht Kolonialisierung als umfassenden Prozess, der nicht nur die physische Aneignung von Territorium, sondern auch die Formung von Subjektivität betrifft. Diese Form der Machtausübung lässt sich auch auf die Ariel-Webseite übertragen, in der bestimmte Begriffe - etwa „Judea & Samaria“ statt „Westbank“ - nicht nur territoriale Zugehörigkeit markieren, sondern ideologische Weltansichten reproduzieren.¹¹² Die implizite Abwertung palästinensischer Perspektiven

¹⁰⁸ Nasser, I., Berlin, L. N., & Wong, S. (2011). Examining education, media, and dialogue under occupation : the case of Palestine and Israel /. Bristol ; Buffalo :: Multilingual Matters

¹⁰⁹ Vgl. ebd. Seite 17f, 30f & 64f

¹¹⁰ Ariel University (o. D.), Ariel University Campus Core, abgerufen am 21. Jänner 2025 16:37, unter: <https://campuscore.ariel.ac.il/wp/en/>.

¹¹¹ Orelus, P. W. (2007). Education Under Occupation : a The Heavy Price of Living in a Neocolonized and Globalized World /. Leiden; Boston :: Brill | Sense. Seite 38 & XIII

¹¹² Vgl. Orelus, P. W. (2007). Education Under Occupation : a The Heavy Price of Living in a Neocolonized and Globalized World /. Leiden; Boston :: Brill | Sense. Seite 38 & XIII

und die gleichzeitige Überhöhung israelischer Identitätsnarrative lassen sich als diskursive Strategien der Normalisierung deuten.¹¹³

Daran anknüpfend liefern Pherali und Turner (2018)¹¹⁴ eine weitere Perspektive, indem sie aufzeigen, wie Bildung auch unter den Bedingungen von Besatzung zu positiven Entwicklungen führen kann - etwa durch Förderung von Dialog, Selbstwirksamkeit und interkulturellem Verständnis. Diese Elemente werden in der Analyse der Ariel-Webseite erneut sichtbar, jedoch in einem Spannungsverhältnis: Die Inszenierung einer dialogischen Bildungsinstitution kontrastiert mit der faktischen Einbettung in ein koloniales Machtsystem.¹¹⁵

Insgesamt zeigt sich, dass die Webpräsenz der Ariel-Universität als diskursive Infrastruktur fungiert, in der sprachliche und visuelle Mittel zur Normalisierung von Siedlerkolonialismus eingesetzt werden. Durch die semantische Rahmung von Raum, Identität und Legitimität trägt die Universität zur symbolischen Reproduktion politischer Ordnung bei - unter dem Deckmantel einer liberalen, offenen Bildungsinstitution. Die Analyse offenbart damit die Spannungen zwischen der universitären Selbstdarstellung und der realpolitischen Verflechtung mit einem siedlerkolonialen Projekt.

2.4.3 Genealogien, Schnittmengen und Divergenzen innerhalb der Siedler-Kolonialismus-Debatte

Die bislang vorgestellten Autoren:innen verbindet – bei aller heuristischen und empirischen Diversität – ein gemeinsamer Ausgangspunkt: Siedlerkolonialismus konstituiert keine historische Episode, sondern eine permanente gesellschaftliche Struktur, die ihre Legitimität im Modus der Selbstverständlichkeit reproduziert (Wolfe 2006; Veracini 2015). Auf dieser Basis lassen sich jedoch mindestens drei argumentative Vektoren unterscheiden, die für die nachfolgende Analyse der Ariel-Universität leitend sein werden.

Erstens akzentuiert Patrick Wolfe die Eliminierungslogik: Das Siedlerprojekt strebt, in seiner radikalsten Form, die physische oder symbolische Entfernung der indigenen Bevölkerung an. Land fungiert hier nicht als ökonomischer Rohstoff, sondern als identitätsstiftende Bedingung nationaler Souveränität; seine Aneignung erfordert die systematische Neutralisierung indigener Ansprüche (Wolfe 2006: 388). Lorenzo Veracini teilt diese Prozessualität, verschiebt jedoch den Fokus auf

¹¹³ Vgl. ebd. Seite 46

¹¹⁴ Pherali, T., & Turner, E. (2018). Meanings of education under occupation: the shifting motivations for education in Palestinian refugee camps in the West Bank. *British Journal of Sociology of Education*, 39(4), 567–589

¹¹⁵ Vgl. ebd. Seite 586ff

diskursive Selbstlegitimation: Siedler:innen rekonfigurieren sich als Ureinwohner und naturalisieren damit ihre Präsenz – eine Strategie, die er als self-indigenisation beschreibt (Veracini 2015: 24). Das gemeinsame Fundament liegt im Verständnis des Kolonialisierungsprozesses als ongoing structure; die Divergenz besteht in der Betonung von Gewalt (Wolfe) versus Narrativ (Veracini).

Zweitens tritt mit Baruch Kimmerling eine empirisch-soziologische Perspektive hinzu, die das israelisch-palästinensische Feld als "internen Kolonialismus" entfaltet. Kimmerling zeigt, wie Jurisdiktion, Militärdoktrin und Staatsideologie ineinander greifen und palästinensische Subjekte gleichzeitig ökonomisch integrieren, politisch jedoch marginalisieren (Kimmerling 2008). Er materialisiert damit, was Wolfe theoretisch andeutet: die institutionelle Verankerung siedlerkolonialer Ideologie im Recht, im Bildungssystem und in urbanen Raumordnungen.

Drittens weitet die von Handel, Allegra & Maggor eingeführte Normalisierungsperspektive das Blickfeld in den Alltag. Sie lösen den Topos "Siedler = radikaler Ideologe" auf und weisen nach, dass Subventionen, Pendlerinfrastruktur oder günstige Quadratmeterpreise banale Attraktoren sind, die das Siedlungsnetzwerk verfestigen. Normalisierung fungiert somit als sozial-ökonomisches Schmiermittel der kolonialen Struktur (Handel et al. 2017). Während Wolfe und Veracini das "Warum" (Eliminierung / Legitimation) theoretisieren, erklärt Handel das "Wie" der Alltagsreproduktion.

Eine intersektionale Erweiterung erhält das Tableau durch Evelyn Nakano Glenn, die Landnahme als herrschaftsübergreifendes Gefüge von Race, Gender und Class fasst (Glenn 2015). Damit ergänzt sie die primär ethnisch-territoriale Achse um sozial-ökonomische Hierarchien und macht sichtbar, dass Siedlerkolonialismus nicht nur Raum, sondern auch Körper und Arbeit ordnet.

Schließlich verknüpfen David Lloyd & Patrick Wolfe den siedlerkolonialen Komplex mit global-neoliberalen Sicherheitsökonomien: Know-how aus Besatzungsregimen werde unter dem Label der Terrorismusbekämpfung exportiert und kapitalisiert, womit Israel als transnationales Labor für Kontrolle und Überwachung erscheint (Lloyd & Wolfe 2016). Dieser Zugriff überschreitet die binäre Konflikt Logik und rahmt Ariel als Teil eines sicherheitstechnischen Exports, der Markt- und Diskursmacht zugleich generiert.

3 Methodik

Angesichts der theoretischen Erkenntnisse über Siedlerkolonialismus und Normalisierung stellt sich nun die Frage nach der geeigneten methodischen Herangehensweise. Die folgende Methodik reflektiert die Notwendigkeit, sowohl die expliziten als auch die subtilen Ausdrucksformen dieser Konzepte auf der Webseite der Ariel Universität zu analysieren. Die Entscheidung, textbasierte

Analysemethoden, insbesondere automatisierte Sentiment-Analysen, in dieser Studie einzusetzen, basiert auf ihrer hohen Relevanz für den spezifischen Forschungskontext. Im Falle der Ariel Universität und ihrer Online-Präsenz sind diese Herangehensweisen besonders aufschlussreich, um zentrale Inhalte und wiederkehrende Themen der Universitätswebseite systematisch zu erfassen. Diese Methode ermöglicht nicht nur einen Einblick in die inhaltliche Orientierung der Universität, sondern auch eine Abgleichung mit den relevanten Theorien des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung. Die Automatisierung dieser Methode erleichtert zudem die effiziente Analyse und den systematischen Vergleich umfangreicher Textmengen. Dieser analytische Ansatz ist also entscheidend, um die Rhetorik und Kommunikationsstrategien der Ariel Universität zu entschlüsseln und sie in einen theoretischen Kontext zu stellen, wodurch ein vertieftes Verständnis ihrer Rolle im Siedlungskontext und der damit verbundenen Auswirkungen auf die öffentliche Wahrnehmung ermöglicht wird. Die Validität der Forschung wird durch die strikte Ausrichtung der Textanalyse auf die Konzepte des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung sichergestellt. Um die Objektivität zu wahren, wurden alle Daten unabhängig vom Kontext der Studie automatisch verarbeitet und nicht manuell angepasst.

Das Forschungsdesign dieser Arbeit kombiniert qualitative und quantitative Ansätze. Es handelt sich um eine explorative Studie, die auf die systematische Analyse der Online-Präsenz der Ariel Universität abzielt. Die qualitative Analyse konzentriert sich auf die inhaltliche Dekonstruktion der Narrativen der Normalisierung und des Siedlerkolonialismus, während die quantitative Analyse die Verwendung von automatisierten KI gestützten Sentiment-Analysen zur Identifikation emotionaler Tendenzen im Text nutzt.

3.1 Methodischer Rahmen: Verbindung von historischen und gegenwärtigen Ansätzen

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte und den aktuellen Entwicklungen der israelischen Siedlungen im Westjordanland ist eine sorgfältige Auswahl der Quellen von essenzieller Bedeutung. Während die Aktualität der verwendeten Literatur unerlässlich ist, um die neuesten Entwicklungen und Perspektiven zu erfassen, wird ebenso die zeitlose Qualität zahlreicher grundlegender Werke anerkannt, die für das Verständnis der komplexen Dynamiken in diesem Forschungsfeld unentbehrlich sind. Die historische Tiefe, die solche Basiswerke bieten, ist entscheidend, um die gegenwärtigen Verhältnisse im Kontext ihrer Entstehung zu begreifen und eine kritische Perspektive auf die Entwicklungen zu gewinnen. Das methodische Vorgehen dieser Arbeit spiegelt daher eine Strategie wider, die darauf abzielt, die historische Kontinuität und die

theoretischen Grundlagen, die von klassischen Akademikern gelegt wurden, zu respektieren und zugleich aktuelle Forschungserkenntnisse und Technologien zu integrieren. Dieser integrative Ansatz ermöglicht es, ein tiefgründiges Verständnis für die Thematik zu entwickeln und die vielschichtigen Facetten der Siedlungspolitik und -dynamik zu erfassen.

Im Rahmen der theoretischen Auseinandersetzung mit den Konzepten des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung rückt die Webseite der Ariel Universität als Untersuchungsgegenstand in den Fokus. Dabei ermöglicht die Analyse der universitären Kommunikation einen kritischen Blick darauf, wie Bildungsangebote und Narrative strategisch eingesetzt werden, um eine bestimmte politische Agenda zu unterstützen.

3.2 Erläuterung der qualitativen und quantitativen Webseitenanalyse

An dieser Stelle dankt die Verfasserin dem Entwickler Camilo Tello Fachin, der in enger Abstimmung mit ihr eine mehrsträngig arbeitende Python-Routine geschaffen hat, die Webseiten automatisch sammelt, als Prüf- und Archivkopien ablegt und anschließend Abschnitt für Abschnitt von einer Sprachmodell-Abfrage einordnen lässt. Ohne eigene Programmierkenntnisse hätte die Autorin dieses technische Fundament nicht legen können; es bildet die Basis für alle folgenden Auswertungen.

Während des gesamten Erfassungs- und Analyseprozesses wurden die jeweils geltenden Datenschutzvorgaben wie auch die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis beachtet. Die gespeicherten Seiten enthalten keine personenbezogenen Daten, jeder Zugriff wird protokolliert, und fehlerhafte Adressen werden separat geführt, sodass der Durchlauf jederzeit ohne Informationsverlust fortgesetzt werden kann. Dieses Kapitel beschreibt Schritt für Schritt, wie die Webpräsenz der Ariel-Universität durchleuchtet wurde, um die dort vermittelten Botschaften zur Normalisierung der Siedlungen und zur Selbstdarstellung der Hochschule systematisch zu erfassen. Zuerst liest das Sammelwerkzeug sämtliche erreichbaren Seiten ein und filtert den Textinhalt heraus. Darauf folgt eine thematische Vorsortierung anhand einschlägiger Schlüsselbegriffe; erst die gefilterten Texte werden dem Sprachmodell vorgelegt, das jedem Absatz eine Sentiment Score von offener Zustimmung bis dezidiert Ablehnung zuweist.

Die theoretische Rahmung liefern die Konzepte des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung. Sie dienen nicht nur als Deutungsrastrer, sondern steuern auch, welche Begriffe und Argumentationslinien in der automatisierten Klassifikation besondere Beachtung finden. So lassen sich die algorithmisch gewonnenen Befunde unmittelbar in einen größeren sozialpolitischen Kontext stellen.

Zur methodischen Feinabstimmung wird auf den Ansatz von M. P. Faggiano (2023) zurück-gegriffen, der die Inhaltsanalyse im digitalen Raum als unverzichtbar hervorhebt.¹¹⁶ Ihren Empfehlungen folgend wird eine Selektion von maschinell etikettierten Passagen manuell nachgelesen, um Kontext, Ironie oder implizite Bedeutungen nicht zu verfehlen. Die Verbindung aus KI-gestützter Vor-strukturierung und inhalts-analytischer Nach-prüfung ermöglicht es, Narrative der Ariel-Universität schärfer herauszuarbeiten. Kritische Themen - etwa Legitimations-strategien oder Auslassungen - werden so verlässlich identifiziert und lassen sich anschließend detailliert untersuchen. Faggiano (2023) weist außerdem auf zwei Grundfragen jeder Internet-forschung hin: Datenschutz und Repräsentativität. Beide finden hier Berücksichtigung - einerseits durch eine strikte Trennung von Text-inhalten und Zugriffsdaten, andererseits durch einen Sammel-plan, der nicht nur prominente Start-seiten, sondern auch tieferliegende Unter-seiten einbezieht. Die Analyse beschränkt sich bewusst auf Text; Bilder, Videos oder interaktive Elemente bleiben außen vor. Gleichwohl reicht das Ergebnis aus, um die Forschungs-fragen präzise zu beantworten und die Rolle der Ariel-Universität innerhalb der Siedlungs-politik des Westjordanlands zu beleuchten.¹¹⁷

3.3 Grenzen und Herausforderungen der Methodik

Die Theorien des Siedlerkolonialismus und der Normalisierung bilden weiterhin den begrifflichen Kompass dieser Arbeit, weil sie die Macht- und Identitäts-konstellationen erklären, die in den Webtexten der Ariel-Universität wirksam werden. Zugleich eröffnet der Einsatz einer automatisierten Sprachmodell-Auswertung neue Möglichkeiten – und neue Zweifel. Die GPT-4-gestützte Prompt-Methode lässt sich weder eindeutig der qualitativen noch der quantitativen Forschung zurechnen; sie steht, wie Cambria (2016) für die Felder Affective Computing und Sentiment-Analyse festhält, noch am Anfang ihrer wissenschaftlichen Etablierung, verspricht aber gerade deshalb einen Erkenntnis-gewinn, weil sie Emotionen und Haltungen groß-skalig aus digitalen Texten herausfiltern kann.¹¹⁸

Diese frühe Phase bringt berechtigte Kritik hervor: Das Modell ist eine Black-Box, seine Bewertungen können verzerrt sein, und seine Reproduzierbarkeit ist nur so belastbar wie die Version, auf die zugegriffen wird. Die vorliegende Studie begegnet diesen Einwänden in drei Schritten. Erstens

¹¹⁶ Vgl. Faggiano, M. P. (2023). *Content Analysis in Social Research : Study Contexts, Avenues of Research, and Data Communication Strategies*. Brill.

¹¹⁷ Vgl. ebd. Seite 2ff & 188ff

¹¹⁸ Cambria, E. (2016). Affective Computing and Sentiment Analysis. *IEEE Intelligent Systems*, 31, 102-107. Seite 102ff

beschränkt sie sich auf öffentlich zugängliches Material; zweitens werden nur Absätze weiterverarbeitet, die das Modell mit einem eindeutigen Sentiment-Wert versieht (–2 bis +2), sodass unklare Fälle von vornherein ausgeschlossen sind; drittens folgt auf die maschinelle Sortierung eine qualitative Nachprüfung, in der Kontexte, Ironie und implizite Bedeutungen händisch verifiziert werden. Der Sentiment-Wert fungiert dabei als Brücke zwischen Zahl und Inhalt: Positive Werte markieren befürwortende, negative Werte ablehnende und 0-Werte neutrale Passagen. So entsteht ein handhabbarer Ausschnitt, in dem die Narrative der Normalisierung von Siedlungsaktivitäten detailliert freigelegt werden können. Dass sich diese Zahlen nicht ohne Weiteres zu klassischen statistischen Kenngrößen verarbeiten lassen, wird durch eine explorative Darstellung der Verteilungen kompensiert.

Trotz aller Vorbehalte bietet die kombinierte Methode einen innovativen Mittelweg: Sie bewältigt Textmengen, die für eine händische Analyse zu groß wären, und wahrt doch den interpretativen Tiefgang, den die theoretischen Konzepte verlangen. Damit trägt sie nicht nur zur Beantwortung der aktuellen Forschungsfragen bei, sondern zeigt auch, wie automatisierte Verfahren - bei kritischer Anwendung - die Sozial- und Geisteswissenschaften künftig bereichern können.

4 Analyse

In diesem Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der durchgeführten Analyse der Webseite der Ariel Universität präsentiert. Der Fokus liegt auf der Entschlüsselung der in den Texten vermittelten Botschaften und Narrativen, insbesondere im Kontext der Normalisierung von Siedlungsaktivitäten und der Selbstdarstellung der Universität im Westjordanland. Die Analyse stützt sich auf die zuvor beschriebenen Methoden der quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse, die es ermöglichen, sowohl thematische Schwerpunkte als auch subtile kommunikative Strategien zu identifizieren.

Im Folgenden werden zunächst die technischen Aspekte der automatisierten Datenerhebung erläutert, bevor die thematischen und narrativen Muster der Webseite detailliert analysiert werden.

4.1 Automatisiertes Web Scraping

Für die Datenerhebung dieser Masterarbeit wurde ein Web-Scraping-System implementiert, das mittels ScraperAPI auf strukturierte Informationen von einer durch Rhino Shield¹¹⁹ geschützten

¹¹⁹ "Rhino Shield" ist ein Schutzsystem für Webseiten, das verwendet wird, um automatisierte Zugriffe und Web-Scraping zu verhindern. Es dient als Sicherheitsmaßnahme, um unautorisierten Datenzugriff zu blockieren und die Integrität der Webseite zu gewährleisten.

Webseite zugreift. Diese Technologie war notwendig, um die automatische Datenerfassung trotz der Sicherheitsmaßnahmen der Zielseite zu ermöglichen.

Durch die Parallelisierung des Scraping-Prozesses in bis zu 20 Threads¹²⁰ konnte die Datenerfassung um ca. Faktor 20 beschleunigt werden, was in diesem Fall 10 anstatt 200 Stunden Web-Scraping bedeutet hat. Das System vermeidet durch ein Caching-Verfahren¹²¹ die mehrfache Erfassung identischer Daten und gewährleistet somit eine effiziente Nutzung der Ressourcen. Die so gewonnenen Daten dienen direkt als Grundlage für die Analysen in dieser Arbeit, wodurch die Relevanz und Aktualität der Inhalte sichergestellt werden.

4.2 Daten-Exploration

In diesem Kapitel werden die aus dem Scraping der Webseite der Ariel Universität stammenden Daten visualisiert und der Filterungsprozess erläutert. Zudem werden die häufigsten Begriffe und Konzepte im Textmaterial vorgestellt, um einen Überblick zu geben.

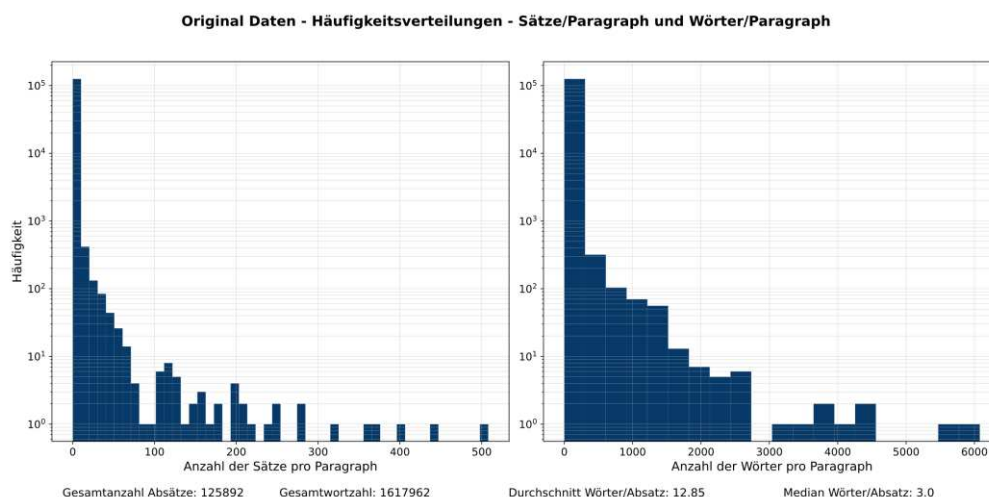


Abbildung 2: Statistiken des ungefilterten (rohen) Datensatzes. Anzahl Sätze (links) und Anzahl Wörter pro Paragraph (Rechts), mit dazugehörigen Durchschnitts und Median Werten. Die Y-Achse ist logarithmisch skaliert.

Die Verteilung der Sätze und Wörter zeigt die rohen, von der Webseite der Ariel Universität extrahierten Daten. Dabei werden viele für diese Forschung irrelevante Inhalte sichtbar, die im nächsten Schritt gefiltert wurden. Paragraphen, bei denen mehr als 70% der Sätze weniger als 3

¹²⁰ Threads sind Ausführungseinheiten innerhalb eines Computerprogramms, die es ermöglichen, mehrere Aufgaben gleichzeitig (parallel) auszuführen. Bei der Datenverarbeitung können mehrere Threads verwendet werden, um die Geschwindigkeit und Effizienz von Prozessen wie Web-Scraping erheblich zu steigern.

¹²¹ Caching-Verfahren bezieht sich auf eine Technik, bei der Daten temporär gespeichert werden, um wiederholte Zugriffe auf dieselben Informationen zu vermeiden. Dies erhöht die Effizienz, da mehrfaches Abrufen derselben Daten reduziert wird und dadurch Zeit und Rechenressourcen gespart werden.

Wörter enthalten oder die nur stichwortartige Listen darstellen, werden gefiltert. Diese Heuristik erweist sich als sehr effektiv, wie die folgende Grafik zeigt.

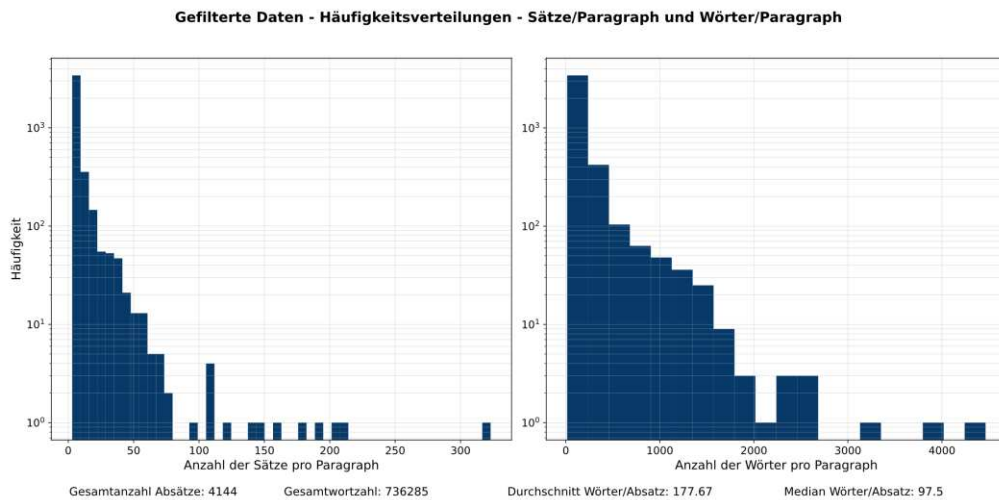


Abbildung 3: Selbe Plot-Anordnung wie in Abbildung 2, nach Filterung. Signifikante Reduktion der Anzahl Absätze (von 125k auf 4k).

Die folgenden drei Grafiken zeigen die häufigsten Begriffe sowie Stopwörter, die im Textmaterial nach der Filterung vorkommen. Dabei werden geopolitische Entitäten und Substantive separat dargestellt, um einen Überblick über die häufigsten Begriffe zu geben.

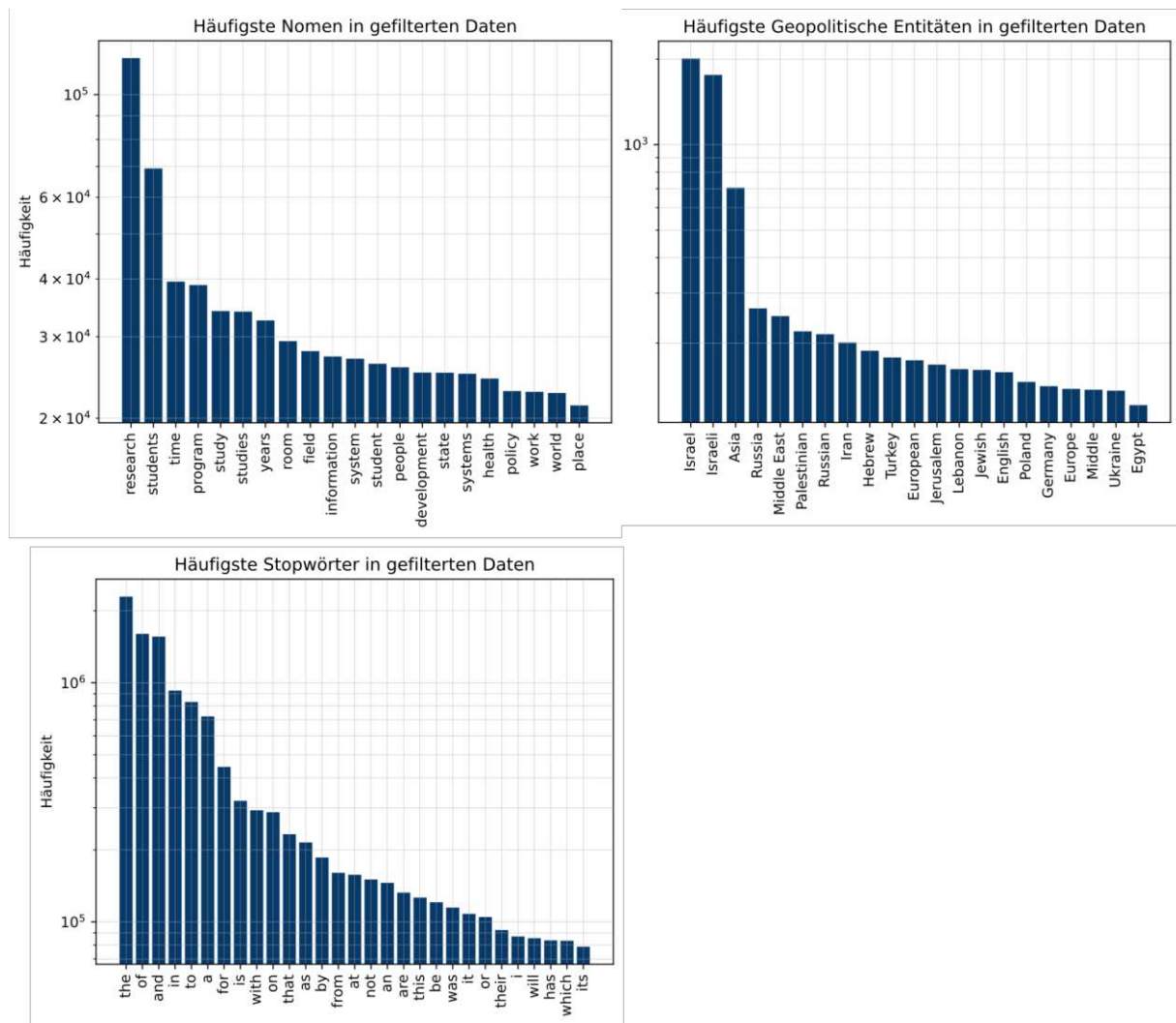


Abbildung 4: Häufigkeits-Säulendiagramm der gefilterten Daten mit logarithmischen Y-Achsen. Substantive (oben Links), geopolitische Entitäten (oben Rechts) und Stopwörter (Unten).

Das Web Scraping wurde im Januar 2024 über einen mehrtägigen Zeitraum durchgeführt. Diese zeitliche Ausdehnung ist auf das Kostenmodell von ScraperAPI zurückzuführen, das die Abfragekosten nach der Menge der verarbeiteten Daten berechnet. Um sowohl die Verarbeitungszeit als auch die Kosten des anschließenden automatisierten Prompting-Prozesses effizient zu gestalten, wurde eine gezielte Datenfilterung vorgenommen. Diese Filterung dient nicht nur der Optimierung des Analyseprozesses, sondern insbesondere der Reduzierung der anfallenden Prompt-Kosten, da jeder verarbeitete Prompt Kosten verursacht. Durch das frühzeitige Aussortieren irrelevanter Daten konnte somit eine signifikante Kostensenkung erreicht werden.

4.3 Automatisiertes Prompting und Klassifizierung

In diesem Abschnitt wird das automatisierte Prompting als methodischer Ansatz zur Klassifizierung der auf der Webseite der Ariel Universität gesammelten Paragraphen erläutert. Dieses Verfahren

basiert auf der Verwendung eines Large Language Models (LLM), im konkreten Fall des GPT-4-Modells, welches in der Lage ist, Texte zu analysieren und nach vordefinierten Kriterien in Kategorien einzuordnen.

Der Prozess des automatisierten Promptings beginnt mit der Definition einer spezifischen Rolle, die dem Modell zugewiesen wird. Diese Rollenbeschreibung gibt dem Modell den nötigen Kontext, um auf die Fragestellungen der Analyse fokussiert zu reagieren. In dieser Arbeit wurde dem Modell die Rolle eines geopolitischen Analysten zugewiesen, der darauf spezialisiert ist, Texte im Hinblick auf ihre Bedeutung für Siedlerkolonialismus sowie die Normalisierung der israelischen Annexion des Westjordanlands zu bewerten. Die "Rolle" eines LLMs (hier GPT-4), ist eine dem Modell übergebene Beschreibung seiner einzunehmenden Attitüde, die es zur Beantwortung des Prompts einnehmen soll.

Die Erstellung dieser Rollenbeschreibung erfolgt durch ein detailliertes Prompting, das sowohl die Aufgabenstellung als auch den gewünschten Interpretationsrahmen klar definiert. Konkret wird dem Modell durch textliche Vorgaben eine Reihe von Anweisungen übermittelt, die die Erwartungen an die Analyse festlegen. Dies umfasst nicht nur die Benennung der Rolle (in diesem Fall "geopolitischer Analyst"), sondern auch die Bereitstellung eines methodischen Hintergrunds, der dem Modell hilft, relevante Kontexte zu identifizieren und Entscheidungen entsprechend zu treffen. Die Rolle wird explizit darauf ausgelegt, sowohl implizite als auch explizite Hinweise auf die Normalisierung der Annexion zu erkennen. Dabei wird das Modell angewiesen, unterschiedliche Schweregrade der Unterstützung oder Ablehnung zu bewerten und diese Einschätzungen entlang einer festgelegten Skala (z. B. von -2 bis +2) zu quantifizieren.

Darüber hinaus wird das Modell so trainiert, dass es in der Lage ist, feine sprachliche Nuancen sowie indirekte Aussagen zu erkennen und diese in den geopolitischen Kontext einzuordnen. Durch diese klare und spezifische Rollenbeschreibung ist eine themenspezifische und präzise Analyse möglich, die sich auf die zentralen Fragestellungen der Untersuchung konzentriert. Jeder analysierte Text wird somit innerhalb eines strukturierten Rahmens beurteilt, was eine einheitliche und nachvollziehbare Klassifizierung der Texte sicherstellt.

Obwohl GPT-4 höhere Kosten verursacht, wurde es aufgrund seiner Fähigkeit zur inhaltlichen Differenzierung und genauen Analyse bevorzugt.

Der Prompt, der dem Modell bei jeder Analyse übergeben wurde, ist wie folgt formuliert:

"Analysiere den folgenden Paragraphen im Hinblick auf die Frage, ob er zur Normalisierung der israelischen Annexion des Westjordanlands beiträgt. Ordne den Paragraphen auf einer Skala von -2 bis 2 ein, wobei -2 eine starke Ablehnung, -1 eine subtile Ablehnung, 0 neutral, 1 eine subtile Unterstützung und 2 eine starke Unterstützung darstellt. Begründe deine Entscheidung kurz."

Dies ermöglicht eine klare, einheitliche und nachvollziehbare Bewertung aller Paragraphen, sodass sie mit der Forschungsfrage in Einklang gebracht werden können.

Nach der Analyse durch das Modell wurden die erhaltenen Scores und Begründungen automatisch gespeichert. Anschließend wurde eine Verteilung aller zugewiesenen Scores analysiert, um zu verstehen, wie sich die Texte insgesamt positionieren.

Zusätzlich wurden ausgewählte Paragraphen mit interessanten oder extremen Bewertungen (z. B. stark unterstützend oder aussagekräftiger Inhalt) herausgefiltert und einer detaillierten qualitativen Analyse unterzogen. Dies ermöglicht es, die inhaltlichen Argumente, die zu den entsprechenden Bewertungen führten, tiefergehend zu verstehen und in den Gesamtkontext der Arbeit einzubetten.

4.4 Resultate Automatisiertes Prompting

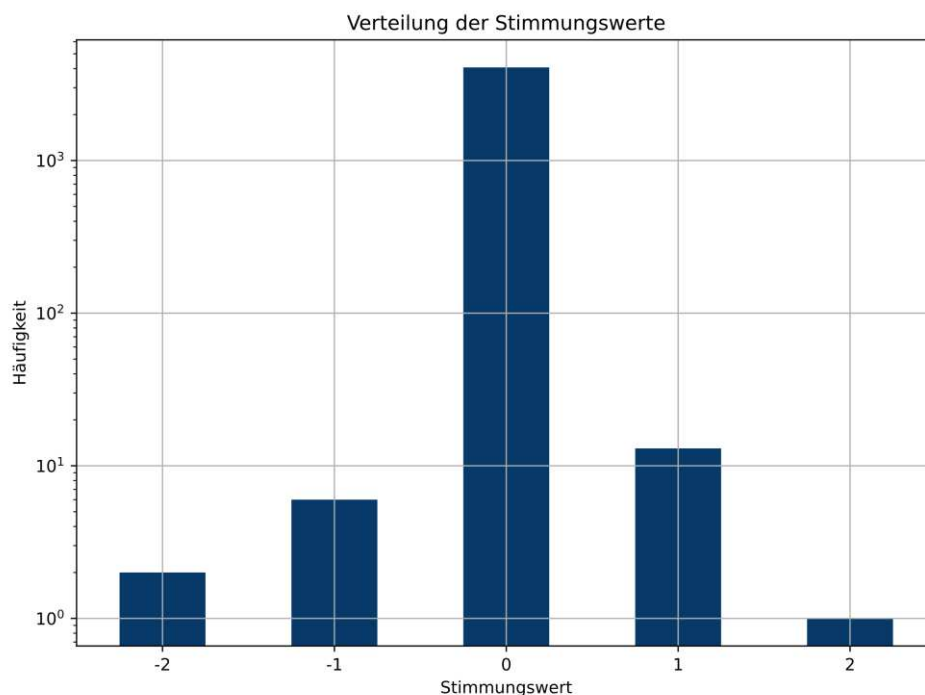


Abbildung 5: Häufigkeitsverteilung der Stimmungswerte mit logarithmischer Y-Achse.

Der Abbildung (Nummer) kann entnommen werden, dass in dem gefilterten Datensatz lediglich einem einzelnen Paragraphen der Wert 2 zugeschrieben wurde. Der Wert 1 wurde insgesamt 13 mal erteilt, -1 sechs mal, -2 zwei mal, während null über 4000 mal erteilt wurde.

Nachfolgend werden einzelne Paragraphen und ihre Begründung für den erteilten Sentiment Wert gezeigt.

4.5 Sentiment Wert 2

Im Folgenden wird ein Beispielparagraph präsentiert, der aufgrund seiner starken Positionierung in der Skala ausgewählt wurde. Dieser soll verdeutlichen, wie GPT-4 die Texte analysiert und bewertet.¹²²

The People of Israel find their roots deep in the ground of Samaria. In the 1st millennium BCE, The Kingdom of Israel ruled the northern parts of the land of Israel. According to biblical sources, the kingdom emerged following the split of the united monarchy established by David and Solomon. Over time, the kingdom spread, at its peak ruling over an area from the Mediterranean Sea to Transjordan and the Galilee. The core of the kingdom was concentrated in the Samarian highlands – between Mount Bethel in the south and the Jezreel valley in the north, with Samaria serving as its capital city for the majority of its history. The Israelite Kingdom, despite its central role during the biblical period, has been too long neglected with the main focus of historical research being concentrated on the region of Judah. Significantly, the political situation in the West Bank of the Jordan has hindered sustained in-depth archaeological research in the area for over 75 years caused the main hinterland of the Israelite kingdom to be severely neglected and its lessons lost to the Jewish people. Situated in Samaria, Ariel University is ideally located to uncover the ancient kingdom's archeologic sites, heritage and historic lessons. Ariel University is the only academic institution investing in-depth, sustained academic research into this part of Israel's history.

Justification by GPT₄: The paragraph strongly supports the Israeli annexation of the West Bank by emphasizing the historical and biblical roots of Israel in the region and advocating for sustained academic research in the area. The language used reinforces the idea of Israeli sovereignty over the West Bank.

¹²² Ariel University. *The Heritage Center for the Study of the Kingdom of Israel*. Ariel University, <https://hul.ariel.ac.il/rnd/en/research-centers/the-heritage-center-for-the-study-of-the-kingdom-of-israel/index.html>. Accessed 15 Jan 2024.

Analyse

Der analysierte Absatz aktiviert ein klassisches Legitimitäts-Narrativ des Siedlerkolonialismus: Indem er die "deep roots" des Volkes Israel in Samaria beschwört, verwandelt er biblisch-archäologische Hinweise in ein vermeintlich naturgegebenes Eigentumsrecht auf das zeitgenössische Westjordanland. Veracini beschreibt genau diesen Mechanismus als "Selbst-Ureinwohnermachung" - Siedler rekonfigurieren sich als autochthone Akteure, um ihre Landnahme moralisch zu verankern und der Präsenz indigener Bevölkerungen zu marginalisieren. Zugleich greift der - wenn auch implizit - auf den rechten israelischen Diskurs zurück, der das besetzte Gebiet bevorzugt "Judäa und Samaria" nennt. Diese biblische Toponymie dient als sprachliches Dispositiv, mit dem besonders national-religiöse und rechtskonservative Kräfte territoriale Ansprüche naturalisieren. Kumuliert illustriert das Beispiel, wie historische Erzählungen und strategische Begriffswahl ineinandergreifen, um die gegenwärtige Besiedlung als logische Fortsetzung einer uralten, gottgegebenen Zugehörigkeit darzustellen - ein Kern Muster jener Legitimitäts Produktion, die Veracini als strukturelles Herzstück moderner Siedler Kolonialprojekte identifiziert.

4.6 Sentiment Wert 1

Erster Paragraph

Today's world, developing and expanding at a dizzying pace, creates a disorienting existence. With unlimited access to information how does one set goals and navigate through this new reality? Where can one acquire the skills not only to engage but to contribute? We the office of International Affairs at Ariel University invite you to consider our campus as the compass to guide you to your goals. Young, vibrant, and cutting-edge in its approach, Ariel University is Israel's newest and fastest growing public university. While respecting the honored traditions of academia, Ariel University is redefining the scholastic landscape. With an innovative, dedicated, and engaged faculty, state-of-the-art facilities situated in the beautiful Samarian Hills, our community of young and creative scholars inspires all its members to aspire to and attain new heights in their academic and personal journey. The culture of Ariel University is to promote academic excellence boldly by encouraging cooperation and collaboration both locally and globally, providing material support for creative, entrepreneurial ventures, promoting academic and inter-disciplinary discourse. Progressive and fearless, our academic leaders have in a few short years, raised Ariel University to the rank of an internationally -renowned research institution. We invite you to develop your gifts as a scholar and as an individual by joining the dynamic and growing phenomenon of Ariel University.

Justification by GPT4: Although the paragraph does not directly mention annexation, Ariel University

is located in the West Bank. The text depicts it in a positive light, implying indirect support for the Israeli presence in the area.

Analyse

Der hier vorliegende Werbetext verwandelt die Ariel Universität in ein hochglänzendes Produkt moderner Selbstverwirklichung: Schlagworte wie "young, vibrant, cutting-edge" und die Einladung, den Campus als "Compass" in einer "dizzying" Welt zu benutzen, mobilisieren den globalisierten Neoliberalismus der Hochschulvermarktung. Zugleich wird der Standort ausdrücklich in den "beautiful Samarian Hills" verankert - ein biblisches Toponym, das in rechten und national-religiösen Diskursen als Synonym für das besetzte Westjordanland dient und Territorialansprüche semantisch naturalisiert.

Damit greift der Absatz genau jene Doppelstrategie auf, die die Arbeit bereits als zentrales Normalisierung Muster identifiziert: die Kombination aus, universalistisch klingendem Fortschrittsvokabular und ideologisch aufgeladener Ortsbenennung wie durch die spezifische Lexik ("Judea & Samaria", "„Samarian Hills") erneut eine politische Besitzlogik etabliert wird.

Darüber hinaus illustriert der Text die "liberal-koloniale Dialektik": Eine Institution präsentiert sich progressiv, kooperationsbereit und global vernetzt ("fearless academic leaders ... internationally-renowned research institution") und maskiert damit ihr Eingebettetsein in ein besatzungsgestütztes Machtsystem. Gerade diese Verschränkung von liberalen Buzzwords mit einem de-politierten Raumbegriff analysiert die Thesis als diskursive Infrastruktur der Normalisierung. Der Befund stützt die zentrale Forschungsfrage, ob und wie die Webpräsenz der Universität zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Siedlungspolitik beiträgt, indem sie Bildung als vermeintlich unverdächtig Vehikel für territoriale Legitimation einsetzt.

Zweiter Paragraph

Since Ariel's founding in 1978 by 40 pioneering families, the flourishing city has become home to almost 20,000 residents from all walks of life. Its central location in the Hills of Samaria, Israel's biblical heartland with its archaeological sites and wonderful hiking trails provides an attractive physical setting matched with a pleasant year-round climate, creating a lovely quality of life environment. These reasons, and the opportunities offered by Ariel University and nearby industry, are why the City is affectionately referred to as the "Capital of Samaria." Location & Topography Located in the heart of Israel, in the central highland region known as the Samarian Hills, the City of Ariel is situated at 700 meters (over 2000 feet) above sea level, providing residents with dry, clean air and gentle mountain breezes. The city stretches 12 km. (8 miles) in length and 2 km in width. Close to numerous popular destinations in Israel, Ariel City is 40 km (25 miles) east of the modern-day miracle of Tel Aviv and the ancient and breathtaking Jaffa

Port; 40 km west of the historic Jordan River; some 60 km (40 miles) north of the world's Holy epicenter, Israel's capital, Jerusalem; and is connected to the beautiful Mediterranean coastal plain and the Jordan Valley and Dead Sea areas via easily accessed East-West highways. Demographics Ariel is a microcosm of contemporary Israel. Home to 20,000 residents and another 17,000 students attending Ariel University, the city population includes residents and students from all walks of life: Israelis alongside new immigrants, young families together with pensioners, religious and secular – all find their place in Ariel, and there is a keen sense of interaction and harmony, throughout the numerous neighborhoods which comprise the city.

Justification by GPT4: While the paragraph does not directly endorse or condemn Israeli annexation of the West Bank, it portrays Ariel, a settlement in the region, positively. The description implies acceptance of the city's presence in the West Bank.

Analyse

Auch in diesem Werbetext kehren zwar das Motiv der „pionierhaften Gründerfamilien“ und die biblische Ortsbezeichnung "Samaritan Hills" kurz wieder, doch im Vordergrund steht diesmal die von Handel u. a. (2017) als banale Normalisierung beschriebene Strategie: Ariel wird durch Lifestyle-Vokabular ("angenehmes Klima", "Wanderwege", "harmonische Diversität") als ganz gewöhnliche Mittelstadt inszeniert, in der sich junge Familien, Pensionierte, Religiöse und Säkulare selbstverständlich mischen.¹²³ Die Besiedlung erscheint nicht als Ergebnis eines umstrittenen politischen Projekts, sondern als logisch attraktive Wohn- und Studienoption, gestützt auf Infrastruktur, Jobs und Freizeitwert. Gerade diese Alltagssemantik - das Versprechen eines qualitativ hochwertigen, normalisierten Lebensraums - verschiebt den Fokus vom kolonialen Kontext hin zu persönlichen Nutzenkalkülen und macht die Präsenz der Siedlung diskursiv unsichtbar.

Dritter Paragraph

Are you considering studying abroad? Are you intrigued by the thought of living in an exotic and exciting foreign country? What if we could offer you a perfect combination of the two—both mysterious and accessible—at the same time? Ariel University provides you with the opportunity to come and study at our beautiful campus in the Samaritan Hills, in programs lasting for up to one year. During this time, you can train in a scientific laboratory, take interesting courses in English, take summer programs, and in your

¹²³ Handel, A., Allegra, M., & Maggor, E. (Eds.). (2017). *Normalizing Occupation: The Politics of Everyday Life in the West Bank Settlements*. Bloomington: Indiana University Press.

free time travel this small but remarkably diverse country, live and learn with Israelis and fellow students from around the globe, and have the experience of a lifetime. Internship If you are interested in an internship at the Ariel University Science Lab, you have four options: Apply through an existing student exchange program between Ariel University and your home university; Participating in the student exchange program between the laboratories of Ariel University and your home university; Go to the Ariel University website, choose the laboratory that interests you and contact the lab's supervisor directly; Write to the International Relations Office of Ariel University Summer Program sAriel University welcomes foreign students to combine summer holidays, travel, and study in one of the University's short-term Summer Programs. Regardless of which program you choose, when you come to study at Ariel University you will find a unique balance of the foreign and the familiar only found in Israel. Experience how our small country has more beautiful facets than a diamond.

Justification by GPT4: The paragraph talks positively about Ariel University, which is located in an Israeli settlement in the West Bank, implying implicit support for the Israeli presence in the area without making direct statements about political annexation.

Analyse

Auch dieser Werbetext greift erneut kurz das Pionier-Narrativ und die biblische Ortsmarke "Samaritan Hills" auf, rückt aber - noch stärker als die vorigen Beispiele - die von Handel u. a. (2017) beschriebene banale Normalisierung in den Vordergrund: Ariel wird als Mix aus Abenteuerurlaub, CV-Booster und interkulturellem Erlebnis vermarktet ("experience of a Lifetime"), während die politische Kontextualisierung komplett ausgeblendet bleibt.

Neu ist hier das Spiel mit Gegensätzen - "mysterious and accessible", "foreign and familiar" - das die koloniale Grenzerfahrung in konsumierbare Fremdheit übersetzt und so eine zusätzliche Verlockungsschicht schafft. Das Ergebnis: Die Siedlung bleibt diskursiv unsichtbar, während das Auslandssemester als attraktives Lifestyle-Produkt präsentiert wird - ein prägnantes Beispiel für die in der Thesis analysierte Normalisierung Logik.

Vierter Paragraph

On November 29, 1947, The UN General Assembly adopted Resolution 181 on the partition of the Land of Israel into a Jewish state and an Arab state. The proposal was accepted by 33 countries, rejected by 13 countries, and 10 countries abstained. The Jewish Agency, the actual government of the Jewish community in Eretz Israel, welcomed the plan. The Arab leadership in Palestine rejected the offered plan (except for the communist movement). This resolution expressed the idea of partition, and this has remained the essence of the conflict ever since. Today, the Palestinians are divided into three separate entities with different interests: the Palestinian residents of the State of Israel represented by the Follow-

up Committee, the heads of the Arab councils, and Arab Knesset members; The Arabs of Judea and Samaria represented by the Palestinian Authority; and the residents of the Gaza Strip represented by Hamas. The leaderships of these three entities share an unwillingness to recognize the legitimacy of a Jewish state. The difference between them is their attitude towards the recognition and character of the State of Israel. The leadership of the Palestinian citizens of the State of Israel is willing to recognize the State of Israel as a state of all its citizens, but not as a Jewish state, and conducts an all-out (non-violent) war against it being a Jewish state. The Palestinian Authority recognizes the State of Israel but not as a Jewish state, while Hamas does not recognize the State of Israel at all, and has declared a violent struggle against it. Israel's 1948 Declaration of Independence is a constructive document that deals with two fundamental ideas: first, the State of Israel as the state of the Jewish nation (rather than the Jewish religion) and the State of Israel as a democracy (although the word democracy is not mentioned). In essence, the declaration expressed the goals of Zionism: a Jewish state that has an unbreakable affinity with all the streams of the Jewish people, with Jewish history and culture, and with Jewish religion and thought. Those were the goals of Zionism. The second idea is that the State of Israel is a democratic state that upholds human rights and freedoms. In order to clarify, a non-Jewish citizen of the State of Israel has rights equal to those of a Jewish citizen, and he may therefore participate in electing anyone and be elected to any public position. In contrast, the nationality of the non-Jewish citizen has no status in the State of Israel. These two ideas of a Jewish state and a democratic state are the basic assumptions of our discussion. Additionally, let us assume that the Arabs of the Land of Israel (from the three entities) do not accept the idea of dividing the Land of Israel into a Jewish state and an Arab state, and therefore their struggle against the State of Israel as a Jewish state will not cease until this situation is changed. Let us first discuss two questions regarding two extreme solutions. The first is a two-part question: Will Israel return to the 1967 borders, and if so, would the conflict end? The answer to both is probably negative. All we have to do is to look at what is happening on the border of the Gaza Strip in order to understand that in a scenario of returning to the 1967 borders, the entire State of Israel would be like the "Gaza envelope area." Defense experts disagree on whether the State of Israel can be protected within the 1967 borders. Some of them argue that with such borders there would be no way to defend Israel, and others assert that an agreement with the Palestinians would lead to good neighborly relations and consequently, to a peaceful border. Unfortunately, the reality in the south, along the border with the Gaza Strip, is totally different from the latter vision. In addition to the difficulty of protecting the Green Line (the 1967 borders), there is a reasonable concern that hostile forces would enter Judea and Samaria. The contention that we would control the entry into Judea and Samaria is unlikely (see the case of the Gaza Strip). A good example of such a scenario is the Syrian border, where we witness a rather lengthy process of convergence of hostile forces, declaring that they will not hesitate to bomb civilian targets and cities (Hezbollah), or that their intention is to destroy the State of Israel (Iran). The second question is: What

would happen if we annex Judea and Samaria to the State of Israel? It seems that the world's response would be difficult and a third bloody Intifada would be likely to erupt. Let us assume, however, that we overcome these two obstacles. The State of Israel after the annexation of the territories of Judea and Samaria would not be able to fulfill at least one of the two basic assumptions we have laid down: with no Jewish majority, it would not be able to remain both Jewish and democratic. The lack of a reasonable solution to these two questions leads to the trap of retaining the territories. Holding of the territories is perceived by some within the Israeli public as a return to the homeland, and to others – as an occupation. The refusal of the Palestinians to recognize the idea of partition and the right of the Jews to a Jewish state could lead to one of the above extreme solutions. After examining the two extremes, let us ask a third question: What do moderate Palestinians want? The moderates of the Palestinian Authority and the leadership of the Palestinian citizens of the State of Israel would say that they want a Palestinian state in Judea and Samaria for the Palestinian people without its Jewish settlements, and that the State of Israel must be a state of all its citizens. As part of the solution to the conflict, the moderate Palestinians claim that Israel must absorb the descendants of the Palestinian refugees. This perception of the Israeli-Palestinian conflict, in the eyes of the moderate Palestinians, would lead to a situation in which the proportion of Arabs in the State of Israel would grow to thirty or forty percent or even more. The problem is that in such a case, in addition to the fact that Israel would cease to be the Jewish nation state, there would be a danger of domestic instability. As mentioned earlier, the identity of the State of Israel is based on two elements: a Jewish state and a democratic one. Without the Jewish element, the democratic one is also bound to disappear, and without the democratic element civil war would take place. These two elements must be legally anchored by a law concerning the Jewish nation and a law concerning democracy. The opposition of the Israeli Arabs to the law of nationality on the pretext of its being discriminatory proved the main argument in this article: They are unwilling to accept the State of Israel as a Jewish state. Let us examine this argument by a fourth question: Is it possible that the Israeli Arabs would support the law of a Jewish nation in which the existence of full civil equality for the Israeli Arabs is emphasized? The answer to this question is negative, since their opposition to the Jewish national law stems from their refusal to recognize the State of Israel as a Jewish state. The conclusions of this analysis are that the main obstacle to resolving the conflict in the Middle East is the Palestinian refusal to recognize the Jewish people as a nation and their own right to live in the State of Israel as the state of the Jewish people. This perception is not only declarative, as many Israeli politicians try to explain; rather, it is deeply rooted in the consciousness of the Palestinians. Unless there is a change in the Palestinian position, the cause of the conflict will not disappear and the conflict will not be resolved. Only with the recognition on both sides of two nation-states will all other problems be resolved.

Justification by GPT₄: The paragraph acknowledges the contested issue without overtly championing either side. However, it more frequently underscores the Palestinian refusal to accept Israel as a Jewish state, subtly suggesting support for Israeli state claims, including those on the West Bank. Additionally, the text argues that a resolution would be possible only with recognition of Israeli statehood by Palestinians, indicating an implication of a pro-Israel stance.

Analyse

Auch dieser Text zieht erneut die biblische Bezeichnung "Judea und Samaria" heran, um das Westjordanland als selbstverständlichen Teil Israels zu rahmen. Im Zentrum stehen diesmal Sicherheits- und Demografie Argumente: Die palästinensische Seite wird als einheitlich ablehnend beschrieben, sodass jede Blockade des Friedensprozesses scheinbar allein auf ihr Beharren gegen einen jüdischen Staat zurückzuführen ist - erneut ein Muster, das Handel u. a. (2017) als Kern der „banalen Normalisierung“ analysieren.

Die doppelte Warnung vor "*difficulty of protecting the Green Line (the 1967 borders)*" und eine "*civil war would take place*", sowie "*danger of domestic instability*" spiegelt Kimmerlings (2008) Befund wider, dass Israel sein Dilemma - gleichzeitig jüdisch und demokratisch sein zu wollen - durch Festhalten am territorialen Status quo rechtfertigt. Sicherheitsrhetorik ("*Gaza envelope area*", "*intention is to destroy the State of Israel (Iran)*") unterlegt diese Logik militärisch und macht eine dauerhafte Kontrolle des Gebiets zur scheinbar alternativlosen Notwendigkeit.¹²⁴

Damit verschiebt der Text die Diskussion von Besatzung und Gleichberechtigung auf technisch klingende Fragen von Grenzverlauf, Mehrheitsverhältnissen und Terrorabwehr – ein prägnantes Beispiel für die in der Thesis beschriebene Legitimation des Siedlungsprojekts (Veracini 2015 & 2023; Wolfe 1999, 2006, 2013, 2016) durch die Kombination aus biblischer Geographie, Angst vor Gewalt und demografischer Statistik.

4.7 Sentiment Wert -1

Erster Paragraph

The origins of Ra'am (United Arab List) go back to the split in the Islamic Movement in Israel in 1996. This movement was formed in 1972 by Sheikh 'Abdallah Nimer Darwish (1948-2017, Kfar Qassem), and it worked mainly on enabling the Muslims in Israel to base their community life on Islamic law (Shari'a). As the general elections for the 14th Knesset (May 1996) approached, the Islamic Movement seniors failed to agree on the issue of the participation of Ra'am in the elections. Some members of the movement

¹²⁴ Vgl. Kimmerling, Baruch. Clash of Identities: Explorations in Israeli and Palestinian Societies, New York Chichester, West Sussex: Columbia University Press, 2008.

refused, arguing that Israel was a Zionist entity that stole the lands of the sanctuary (Waqf), and that, therefore, the Islamic movement could not take part in a democratic process with an unrecognized political entity like Israel. On the other hand, there were members who supported Ra'am's participation on the grounds that sitting in the House of Representatives would improve living conditions for the Arab minority in Israel. Since 1996, the Islamic movement within Israel has had two branches: the northern branch that has adopted a separatist position and refuses to recognize Israel; and the southern faction, which has chosen a softer and more conciliatory line towards the state, and has participated in the general elections regularly since the split within the movement. The party was established in 1996, ahead of the elections to the 14th Knesset, in which it ran as part of a joint list with the Arab Democratic Party (MDA). During the run-up to the elections for the 15th Knesset (May 1999), MDA was assimilated into Ra'am. In the run-up to the 17th Knesset elections (2006), Ra'am united with the Arab Movement for Renewal (Ta'al), and the two ran on one list until the 20th Knesset elections in 2015, when Ra'am and Ta'al became part of the Arab joint list. Ideologically, Ra'am stands for the establishment of a Palestinian state with Jerusalem as its capital, after the end of the occupation and the evacuation of the settlements. The party also supports the release of Palestinian prisoners and ensuring the right of return for Palestinian refugees, based on Resolution 194. The party seeks to recognize Israeli Arabs as a national minority and to enshrine their rights in the constitution. Ra'am also calls for the reduction of gaps in the Arab education system, and favors the establishment of an Arab university, as well as the development of industrial areas adjacent to Arab localities. My main argument is that the civil-religious interests of the Arab MKs have prevailed over national interests, despite the continuation of the Israeli-Palestinian conflict. In fact, the Ra'am party, which started its political activity within the Knesset as a religious power in 1996, became over the years a civil political power, abandoning Islamic religious principles and adding civil activity; this involved political cooperation with right-wing parties, including the biggest right-wing party, the Likud. Therefore, Abbas's focus on civil and religious affairs is not new. The only new features of Abbas's decision are reconsideration of lending support to Netanyahu's personal political interests, and trying to gain Parliamentary immunity – because Netanyahu is being accused in three criminal files.

Mansour Abbas was born in the town of Maghar (northern Israel). At the age of 17, he began delivering sermons at the Peace Mosque in his village. He attended the Hebrew University of Jerusalem to study dentistry, where he was elected chair of the Arab Students Committee. While at the university he met 'Abdullah Nimar Darwish, the founder of the Islamic Movement, whom Abbas considered to be his mentor. In 2007 Abbas became Secretary General of the United Arab List, and in 2010 he was elected Deputy Chairman of the Southern Branch of the Islamic Movement. Since 2015 he has been leading the promotion of a new treaty for the Islamic Movement, which is based on moderate values (wasatiyya). In the run-up to the 21st Knesset general election (April 2019), when the joint list split, Abbas chose to run on a joint list with Balad, a party of a secular nature. As a religious person who believed in dialogue, he

saw no problem in cooperating with Christians, secular Israelis, Jews – and of course, with leftists or rightists. This was an election campaign conducted in the Arab sector in the shadow of the influence of the Nationality Law approved by the Knesset (2018), a law that provoked sharp criticism among the Arab minority. At the time, Abbas believed that action should be taken to replace Netanyahu as prime minister, but not at any cost. "It is better to look at the policy, see what each (Zionist) party will offer us, if it forms the next government, and then make the decision." This was the first hint that Abbas would consider cooperating with any elected government in Israel. He also attacked Netanyahu for his attempts to exclude the Arabs from the public sphere, claiming that their presence in the Knesset, local authorities, hospitals, and public service in general is a way of standing up to (*sumud*). Netanyahu's statements that the Arabs pose a threat to the State of Israel. In April 2020, Abbas was one of the initiators of the bill seeking to make it unequivocally clear that the president would not be able to impose the role of forming a government on a Knesset member who has been indicted for criminal offenses. The bill was amended because the current prime minister, Netanyahu, was charged in three criminal cases, for the offenses of bribery, fraud, and breach of trust. These positions inform the public and parliamentary activities of Mansour Abbas. In this spirit, he addressed the prime minister and demanded solutions to a number of serious problems that have characterized the Arab sector in recent years, including the level of crime (the phenomenon of murders in the Arab sector in Israel became widespread in 2020 – 111 murders). He explained this by saying: "It is appropriate that an Arab or non-Arab public official be elected to take care of his public first; therefore, I have placed the Ra'am in a more convenient place where it is possible to deal with the variety of party opinions and currents in the political spectrum in Israel." Abbas's incumbency as MK lasted officially from April 2019 to March 2021 (21st-23rd Knessets); however, in practice the Knesset dismissed itself on December 23, 2020. Abbas submitted 29 bills, 28 of which were on civil affairs: housing, economy, health, environment and infrastructures, and employment. One bill suggests turning the State of Israel from a Jewish and democratic one into a democratic, equal, and joint state. Nearly half of his bills were submitted with a Jewish MK, just as former MKs of Ra'am had done since the 14th Knesset. This is exactly the trend that the Knesset members of Ra'am have favored since 1996. The Arab public wants them, as its elected representatives, to focus on civil affairs and to improve their standard of living. Abbas, in accordance with his views, took another step forward and gave public expression – from an elected official – to the desire of the Arab minority to receive attention, resources, and above all, recognition as equal citizens. Abbas was not content with submitting the bills. He acted both in the parliament and outside of it to implement his interest in cooperating with the government. His main maneuver, as deputy speaker of the Knesset, was to cancel the results of a vote that determined that a commission of inquiry would be set up regarding the purchase of submarines. Later, when the Knesset voted for its self-dissolution (December 2, 2020), that is, for a decision on the March 2021 election, Abbas and the members of Ra'am were absent from the plenum, a quiet and symbolic expression

of their preference for the current situation over elections. These decisions have served as a springboard for Abbas to express, publicly, his thoughts on collaborating with Netanyahu's government. Despite his statement in November 2019 that "Netanyahu, the racist and corrupt, is further proof that the most racist, extremist, and inciting people are the most corrupt in their morals and behavior. Netanyahu's natural location is in prison, not in the prime minister's office." A year later he declared that "all I want is budgets and legislation. If I get them, what do I care to give him what he needs".

Justification by GPT4: Though it doesn't directly mention the Israeli annexation of the West Bank, the paragraph indirectly addresses the issue through discussing the ideological stance of Ra'am party which stands for the establishment of a Palestinian state after the end of occupation and evacuation of the settlements, indicating mild rejection.

Analyse

Der Abschnitt skizziert Ra'am als Partei, die sich zwar für einen palästinensischen Staat nach Räumung der Siedlungen ausspricht, dies aber in ein pragmatisches Programm aus Budgets, Gesetzen und Koalitionsverhandlungen einbettet. Die Ablehnung der Besatzung erscheint implizit: Sie wird in Forderungen nach "Ende der Besatzung", "Evakuierung der Siedlungen" und einem gleichberechtigten Staat verankert, bleibt jedoch hinter detaillierten Berichten über Mansur Abbas' Gesetzesinitiativen zu Wohnen, Gesundheit oder Kriminalitätsbekämpfung zurück. Auf diese Weise rückt der Text die koloniale Frage in den Hintergrund, ohne sie zu verschweigen: Die Besatzung wird als Hindernis genannt, aber die Lösung wird vor allem über sozialpolitische Hebel im israelischen Parlament gesucht. Im Kontext der Arbeit kontrastiert der Absatz damit die zuvor analysierten, stark normalisierenden Darstellungen aus den +1 und +2-klassifizierten Paragraphen: Er zeigt ein Gegenmodell, in dem implizite Ablehnung vorhanden ist oder ein Ende der Besatzung impliziert wird, jedoch durch ein administratives Register und innenpolitische Ziele überlagert wird.

Zweiter Paragraph

In March 2011, the Palestinian system witnessed a wave of public protests calling on the Palestinian leadership – one based in Ramallah and one in Gaza – to end their differences and unite. It was almost four years after Hamas forcibly took control of the Gaza Strip and created – de facto – two separate Palestinian entities. The attempt to bring about unity failed, like those that came before and after – until 2017. Both sides fortified their positions and were unwilling to compromise in order to end a violent conflict that began in the last decade of the 20th century. Throughout the years, there had been a mutual distrust between the Palestinian Authority, which was largely made up of Fatah members, and Hamas,

which did not allow for joint action. This lack of trust between the parties in fact led to a complete freeze of contact between them. As a result, the political crisis within the Palestinian arena continues and has yet to be resolved. Recent developments in the Middle East, most notably Israel's peace agreements with the United Arab Emirates, Bahrain, and Sudan, have rekindled the internal Palestinian dialogue. These Arab countries expressed deep feelings of disappointment and frustration during this discourse, leading to a meeting between Palestinian Authority and Hamas representatives in Turkey. The aim was to examine political cooperation in order to thwart the expansion of normalization between Israel and other Arab countries. The meeting in Turkey led to a new agreement between the parties, according to which elections will be held for the Palestinian Legislative Council – and later for the presidency, within six months of the signing of the agreement. The four top priority issues that the new national unity government needs to focus on are: (1) construction of the Palestinian state; (2) planning the popular opposition to the plan of the century by the American president, Donald Trump; (3) opposition to Israeli annexation of territory in the West Bank; (4) and opposition to normalization between Israel and Arab states as long as the Palestinians don't have an independent state. In practice, no progress has been made toward building trust through reciprocal gestures, such as releasing political detainees or granting permission to opponents to hold public events like demonstrations or meetings that will begin to work on the election campaign. Such understandings between the Palestinian Authority and Hamas, like the one achieved in Istanbul, have abounded, however, since 2007. All failed. The reason has been the Palestinian Authority's unwillingness to give Hamas a foothold in PLO institutions. From its part, Hamas, the national-religious movement, which controlled the Gaza Strip, saw itself as at least an equal partner within the secular current, if not above it, and anchored its position by winning the last Palestinian elections to the Palestinian Legislative Council in January 2006. As in March 2011, recent Palestinian polls show that the public in the territories is interested in reconciliation. This desire reflects a broad Palestinian collective identity based on history, customs, language, life under foreign rule, and a longing for freedom. Still, the reality in 2020 is significantly different from that in 2007, when the split in the Palestinian system took place. In the international and regional arenas, the Palestinian question is no longer perceived as a key to regional peace. Given this situation, one would think that the political forces in Ramallah and Gaza would join hands and remind world public opinion (and Israel) that the Palestinian problem remains unresolved. But in reality, during the last 13 years, the Palestinian Authority and Hamas have been busy minimizing damage: Hamas has seized power in the Gaza Strip and has cracked down hard in an attempt to protest against its reign in the Gaza Strip; Abu Mazen, the head of the Palestinian Authority, has been using his forces against Hamas's infrastructure in the West Bank and for maintaining the institutions he has built (together with the prime ministers he has appointed) since 2005. Joe Biden's victory in the US presidential election will also affect the Palestinian arena. His expected entry into the White House in January 2021 could lead to American attempts to resume the political peace process in

the Middle East. Abu Mazen may change his attitude if he realizes that the US seeks the role of neutral mediator. In this context, it is difficult to see President-elect Biden returning the US embassy to Tel Aviv, but steps such as renewing US financial assistance to UNRWA, reopening PLO offices in Washington, and especially, laying out a political plan to resolve the conflict, which will be interpreted as more balanced by the Palestinian side, may renew Abu Mazen's confidence in the US administration. In such a situation, Hamas would oppose the renewal of a political process and any concessions in favor of Israel. This is what the movement did in the past when it opposed the Oslo Accords (1993) and the Camp David Summit 2 (2000). In addition to taking such an opposition stance, Hamas would claim that Abu Mazen has no authority to sign such an agreement (he was elected president in 2005, and no further presidential elections have taken place) – driving the two Palestinian rivals farther apart. Their past is shared. The solution they see to the problem is completely different.

Justification by GPT4: The paragraph indicates mild rejection of the Israeli annexation by stating it as one of their opposition points. However, the text is primarily focused on internal Palestinian politics and does not contain explicit condemnation of the annexation.

Analyse

Der Absatz beschreibt vor allem die seit 2007 anhaltende Spaltung zwischen Fatah-geführter Palästinensischer Autonomiebehörde und Hamas und ordnet sie in regionale Entwicklungen ein. Eine implizite Ablehnung (oder die Anerkennung der Existenz einer Ablehnung durch dritte) der israelischen Besatzung taucht nur am Rand auf, wenn unter den vier Prioritäten einer möglichen Einheitsregierung „Widerstand gegen die Annexionspläne im Westjordanland“ genannt wird; damit bleibt die Besatzung Frage zwar präsent, wird aber von innerpalästinensischem Misstrauen, Machtkalkül und internationalen Verschiebungen überlagert. Diese Schwerpunktsetzung - Konfliktlösung durch interne Versöhnung und diplomatische Hebel statt durch direkte Konfrontation mit Israel - zeigt erneut das Muster, das die Arbeit für die -1 Kategorie herausarbeitet: Kritik an der Annexation ist vorhanden, rückt jedoch hinter administrativen und strategischen Erwägungen zurück. Damit liefert der Text ein weiteres Beispiel dafür, wie selbst ablehnende Diskurse häufig in ein sachliches, prozess-orientiertes Register ausweichen, das den kolonialen Kern des Konflikts nur am Rande adressiert.

4.8 Sentiment Wert -2

Abschnitte, die ursprünglich mit -2 klassifiziert wurden, werden hier nicht angezeigt, weil sich bei näherer Betrachtung herausstellte, dass ihr inhaltlicher Tenor eher einer Einstufung von 1 oder 2 entspricht und keine deutliche Ablehnung vermittelt.

5 Diskussion

Die Analyse der 4210 gesammelten Webseiten-Absätze hat gezeigt, dass Ariel University kaum offene Kritik an der Siedlungssituation zulässt; stattdessen dominieren karriere-, freizeit- und forschungsorientierte Narrative, die das Leben in "Judea & Samaria" als selbstverständliche Chance rahmen. Dieses Zusammenspiel aus global-liberalem Marketingsprech und biblischer Ortsbenennung verkörpert genau jene Mischung aus "unsettling settlerism" und "banaler Normalisierung", die Veracini (2015 & 2023) & Wolfe 1999, 2006, 2013, 2016) bzw. Handel (2017) als zentrales Funktionsprinzip moderner Siedlerkolonialismen identifizieren.

Neu ist hier der skalierbare Nachweis: Statt einzelner Interviews oder Vor-Ort-Beobachtungen dokumentiert das Mixed-Methods-Design der Arbeit tausende Textbausteine, die eine konsistente diskursive Strategie sichtbar machen - die Hochschule präsentiert sich als kosmopolitischer Zukunftsort und verschiebt damit die koloniale Realität in einen scheinbar unpolitischen Hintergrund. Diese Erkenntnis verknüpft die empirischen Befunde mit den theoretischen Fragen, wie Bildungseinrichtungen in Konfliktträumen zur Festigung territorialer Ansprüche beitragen und welche Rolle Alltagssprache dabei spielt.

Von diesem Ausgangspunkt aus entfaltet das Kapitel nun die theoretische und gesellschaftliche Tragweite der Resultate, zeigt mögliche Bruchstellen in den Diskursen auf und öffnet den Blick auf Konsequenzen für Forschung, Politik und internationale Hochschulpraxis.

5.1 Einordnung in den theoretischen Rahmen

Die Ergebnisse aus Kapitel 4 ordnen sich klar in die Theorierahmen Siedler-Kolonialismus (Wolfe 2006; Veracini 2011) und Normalisierung (Handel et al. 2014) ein und lassen sich zugleich durch kolonial-liberale Ansätze (Bhambra & Holmwood 2018) sowie den Vergleich mit südafrikanischen Apartheid-Universitäten (Moodie 1994) vertiefen. Besonders aufschlussreich ist die Passage mit Score +2, in denen archäologische Forschung, Bibelzitate und die Verortung in "Judea and Samaria" kombiniert werden, das biblische Toponym ersetzt Formulierungen wie "besetztes Westjordanland"

und normalisiert so israelische Besitzansprüche - ein klassischer self-indigenising move (Veracini 2011).

Die deutlich größere Textmenge (Score +1) bewirbt "angenehmes Klima", "Innovation", "Diversity" und "Freiheit", ohne die koloniale Situation zu erwähnen. Handel et al. beschreiben diese Verschiebung alltäglicher Wünsche in eine entpolitisierte Normalität als Herzschlag der Normalisierung (Handel et al. 2014). Wird das Westjordanland überhaupt genannt, geschieht dies in Sicherheits- oder Demografie Kategorien ("beautiful Samarian Hills" statt "occupied territory"), was das Zusammenspiel von inkludierender Werbesprache und exklusiver Geopolitik sichtbar macht. Hier greift das Konzept des Siedler-Liberalismus (Bhambra & Holmwood 2018)¹²⁵: Freiheits- und Wohlstandsversprechen klingen universell, gelten faktisch aber primär für ein privilegiertes Publikum, während Palästinenser:innen kaum als gleichberechtigte Adressat:innen erscheinen. Moodies (1994)¹²⁶ Untersuchung südafrikanischer "liberal universities" während der Apartheid zeigt ein ähnliches Muster: rhetorische Toleranz bei gleichzeitiger Einbindung in kolonial-rassistische Strukturen (Moodie 1994) - ein Muster, das sich in Ariels Marketing nahezu spiegelbildlich wiederfindet.

Auch Absätze mit Score -1, die Besatzung oder Siedlungen ablehnen, betten ihre Kritik überwiegend in ein administratives Register aus Budget-, Infrastruktur- und Wahlkampfthemen ein; die Kolonialfrage wird zur verhandelbaren Größe. Quantitativ bestätigt das Mixed-Methods-Design diesen Eindruck: Weniger als zwei Prozent der 4210 analysierten Absätze wurden als Besatzungs ablehnend klassifiziert, rund fünf Prozent subtil Befürwortend; der überwiegende Rest bewegt sich im Normalisierungs-Mainstream. Die fast vollständige Abwesenheit kritischer Sprache fungiert somit selbst als Legitimation und stützt Wolfes These, dass Siedlerkolonialismus eine dauerhafte Struktur bildet, die sich flexibel liberaler Diskurse bedient, um Widerspruch zu neutralisieren (Wolfe 2006).

5.2 Diskussion der Bedeutung für die Siedlungspolitik und den Nahostkonflikt

Die Ariel University fungiert als zivile Verankerung der gleichnamigen Siedlung und übersetzt einen militärisch gesicherten Raum in eine scheinbar gewöhnliche Hochschullandschaft - ein Soft-Power-Mechanismus, den Moodie (1994) bereits für südafrikanische "liberal universities" der Apartheid beschrieben hat. Seit 2014 untersagen EU-Leitlinien die Förderung israelischer Einrichtungen jenseits

¹²⁵ Bhambra, G. K., & Holmwood, J. (2018). Colonialism, Postcolonialism and the Liberal Welfare State. *New Political Economy*, 23(5), 574–587. Seite 574ff & 585ff

¹²⁶ Moodie, G. C. (1994). The state and the liberal universities in South Africa: 1948–1990. *Higher Education*, 27(1), 1–40. Seite 1ff & 38ff

der 1967-Grenze (EU Guidelines 2013), sodass jede Partnerschaft mit Ariel zumindest symbolisch den völkerrechtlichen Ausnahme-status des Standorts unterstreicht. Gleichzeitig präsentiert sich die Universität in der israelischen Innenpolitik als Beweis dafür, dass das Siedlungsprojekt nicht nur sicherheits-, sondern auch wissens-politisch "alternativlos" sei: In Regierungserklärungen taucht Ariel wiederholt als Beispiel für die erfolgreiche Integration des Westjordanlands in die nationale Hochschul-landschaft auf.

Für die Friedensdiplomatie hat das Konsequenzen. Indem eine vollwertige staatliche Universität mitten in der Westbank operiert, verschiebt sie den Diskurs von Grenz- und Souveränitäts-fragen hin zu Bildungs-, Arbeits- und Standort-logik: Was einst als temporäre Besatzung galt, erscheint zunehmend als normaler Teil israelischer Zivil-infrastruktur. Dieses Bild stabilisiert innen-politisch die Forderung, Ariel in jedem künftigen Grenz-abkommen zu behalten, und erschwert es internationalen Vermittlern, einen klaren Trennstrich zwischen Israel und einem künftigen palästinensischen Staat zu ziehen. Kurz: Die Hochschule ist nicht bloß akademischer Akteur, sondern ein strategisches Element, das die Siedlungspolitik in den Bereich bürgerlicher Selbstverständlichkeiten verschiebt und damit die Bewegungs-spielräume klassischer Zwei-Staaten-Verhandlungen weiter einengt.

6 Konklusion und Ausblick

Mit den vorangegangenen Kapiteln liegt nun ein vollständiges Bild vor: Kapitel 3 skizzierte Methode und Datensatz, Kapitel 4 stellte die empirischen Befunde vor, Kapitel 5 ordnete sie theoretisch und politisch ein. Kapitel 6 bündelt diese Stränge. Zunächst werden die drei Forschungsfragen in einem kompakten Synthese-Abschnitt beantwortet, anschließend folgen Limitationen, Handlungsempfehlungen und ein Ausblick.

6.1 Synthese der Forschungsergebnisse

Zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage - Welche Botschaften und Narrative zur Normalisierung von Siedlungen vermittelt die Ariel University und wie prägen sie ihre Identität im Westjordanland? - legt die Inhaltsanalyse zwei dominante Erzählstränge offen: Erstens ein historisch-biblisches Motiv, das mit Formulierungen wie "Judea and Samaria" archäologische Kontinuitäten betont und israelische Besitzansprüche naturalisiert (Veracini 2011); zweitens ein liberales Lifestyle-Frame, das mit Schlagworten wie "Innovation", "Diversity" und "Freiheit" ein kosmopolitisches Selbstbild zeichnet. Nach Korrektur fehlerhaft etikettierter Absätze (alle -2 Absätze) zeigt sich, dass praktisch keiner der 4210 untersuchten Absätze echte Ablehnung der Siedlungspolitik enthält; selbst die anfangs als "opponierend" eingestuften zwei Prozent erweisen sich inhaltlich als zustimmend oder

neutral. Damit wird die Universität nahezu unangefochten als legitimer und attraktiver Akteur mitten in einem umstrittenen Gebiet verankert.

Zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage - Inwiefern dient die Website als Plattform für Bildungsziele und -angebote, und wie werden diese im Kontext der Siedlungspolitik dargestellt? - zeigt sich, dass Studiengänge, Austauschprogramme und Forschungsinitiativen konsequent nutzen- und erlebnisorientiert inszeniert werden. Laborpraktika, englischsprachige Kurse und Sommerprogramme werden mit Bildern von mediterranem Klima, Wanderwegen und "once-in-a-lifetime"-Erfahrungen verknüpft, geopolitische Hinweise fehlen völlig. So erscheint das Studium in Ariel als unpolitische Lifestyle-Entscheidung - eine Erzählung, die den umstrittenen Standort hinter Karriere- und Freizeitversprechen verschwinden lässt und das Siedlungsprojekt diskret stabilisiert.

Zur Beantwortung der dritten Forschungsfrage - Wie spiegeln sich Siedlerkolonialismus und Normalisierung in der Selbstdarstellung wider, und welche Rolle spielt dies für die Legitimation der Siedlungspolitik? - bestätigt der Theorieabgleich, dass Wolfe's Dauerregime des Siedlerkolonialismus (Wolfe 2006) hier durch den self-indigenising move (biblische Toponymie) und die banale Alltagsrhetorik (Handel et al. 2014) wirksam wird. Der Begriff des Siedler-Liberalismus (Bhambra & Holmwood 2018) erklärt, wie universell klingende Freiheits- und Wohlstandsversprechen faktisch nur einem privilegierten Publikum zugutekommen, während palästinensische Stimmen kaum adressiert werden. Insgesamt legt die Web-Selbstdarstellung eine aktive diskursive Beteiligung der Ariel University an der Legitimation der Siedlungspolitik nahe: Sie verwandelt Besatzung in Fortschrittserzählungen und macht das Ausnahmegebiet Teil einer scheinbar normalen, global vernetzten Hochschullandschaft.

6.2 Limitationen und Ausblick

Diese Studie stützt sich ausschließlich auf öffentlich zugängliche Web-Texte der Ariel University in Deutsch und Englisch, hebräische Originalseiten sowie arabische Medienreaktionen blieben außen vor. Damit fehlen mögliche Nuancen - etwa andere Selbstdarstellungen für israelisches Binnen- oder palästinensisches Publikum. Außerdem erfasst der Datensatz nur einen Moment-aufnahme. Wie sich die Inhalte nach politischen Ereignissen ändern, bleibt daher offen. Vor-Ort-Erhebungen - also Gespräche mit Studierenden, Lehrenden oder Anwohner:innen - konnten aus Zeit- und Sicherheitsgründen nicht durchgeführt werden, sodass die reale Campus-Erfahrung nur indirekt in die Analyse einfließt. Schließlich bezieht sich die Arbeit auf eine einzige Institution, weshalb Rückschlüsse

auf das gesamte israelische Hochschul-system im Westjordanland zurückhaltend formuliert werden müssen.

Ein besonderer Punkt betrifft den Einsatz von Sprach Modellen (Large Language Models). Für das automatische Einordnen der mehr als 4000 Absätze kam GPT-4 zur Anwendung. Ein nachträglicher Gegencheck mit dem neueren ChatGPT o3 zeigte jedoch, dass GPT-4 mehrere Texte fehlerhaft als „starke Ablehnung“ klassifiziert hatte, obwohl ihr Inhalt eher eine subtile Unterstützung der Siedlungspolitik erkennen ließ. ChatGPT o3 lieferte hier präzisere Ergebnisse - und tat dies obendrein zu einem zehntel des Preises. Die prozentualen Angaben aus Kapitel 4 (<2 % explizite Ablehnung, rund 5 % subtile Zustimmung) geben also ein stimmiges Bild, sollten aber nicht als exakte Statistik interpretiert werden. Künftige Arbeiten sollten zwei Large-Language-Modelle parallel verwenden und deren Ergebnisse mit Stichproben manuell überprüfen.

Aus diesen Einschränkungen ergeben sich mehrere potenzielle Forschungsstränge für die Zukunft. Erstens bietet eine langfristige Beobachtung der Website (etwa halbjährliche Momentaufnahmen) die Chance, Verschiebungen nach Wahlen, Gesetzes-initiativen oder internationalen Krisen sichtbar zu machen. Zweitens ließe sich ein mehrsprachiger Textkorpus (Hebräisch, Arabisch, Englisch) aufbauen, um zu prüfen, ob die Universität je nach Zielgruppe unterschiedliche Narrative bedient. Drittens könnten Leitfaden-interviews mit israelischen und palästinensischen Studierenden neue Einblicke generieren, ob die auf der Website gezeichneten Freiheits- und Fortschrittsbilder ihren Alltagserfahrungen entsprechen. Viertens wäre ein Vergleich mit anderen Hochschulen in umstrittenen Territorien reizvoll, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede digitaler Legitimitäts-strategien herauszuarbeiten. Und schließlich könnte eine Netzwerkanalyse internationaler Forschungspartnerschaften zeigen, ob EU-Richtlinien oder universitäre Prüfverfahren die Zusammenarbeit mit Siedlungs-Hochschulen tatsächlich bremsen oder lediglich verlagern.

7 Literaturverzeichnis

Amar-Dahl, T. (2016). *Zionist Israel and the Question of Palestine: Jewish Statehood and the History of the Middle East Conflict*. München: De Gruyter Oldenbourg.

Beilin, Y., & Abed Rabbo, Y. (2003). *The Geneva Initiative: A detailed model for a peace agreement between Israel and Palestine*. Geneva Initiative Publication.

Bekerman, Z. (2009). Education programs for improving relations between Jews and Palestinians in Israel. In J. A. Banks (Ed.), *The Routledge International Companion to Multicultural Education* (pp. xx–xx). London/New York: Routledge.

Bhambra, G. K., & Holmwood, J. (2018). Colonialism, postcolonialism and the liberal welfare state. *New Political Economy*, 23(5), 574–587.

Cambria, E. (2016). Affective computing and sentiment analysis. *IEEE Intelligent Systems*, 31(2), 102–107.

El-Hasan, H. A. (2010). *Israel or Palestine? Is the Two-State Solution Already Dead?* New York: Algora.

Faggiano, M. P. (2023). *Content Analysis in Social Research : Study Contexts, Avenues of Research, and Data Communication Strategies*. Brill.

Gavriely-Nuri, D. (2013). *The Normalization of War in Israeli Discourse, 1967–2008*. Lanham: Lexington Books.

Gavriely-Nuri, D. (2015). *Israeli Peace Discourse: A Cultural Approach to CDA*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Giraut, F., & Houssay-Holzschuch, M. (2016). Place naming as dispositif: Toward a theoretical framework. *Geopolitics*, 21(1), 1–21.

Glenn, E. N. (2015). Settler colonialism as structure. *Sociology of Race and Ethnicity*, 1(1), 52–72.

Grant, J. L., & Rosen, G. (2009). Armed Compounds and Broken Arms: The Cultural Production of Gated Communities. *Annals of the Association of American Geographers*, 99(3), 575–589.

Handel, A. (2014). Gated/gating community: The settlement complex in the West Bank. *Transactions of the Institute of British Geographers*, 39(4), 504–517.

Handel, A., Allegra, M., & Maggor, E. (Eds.). (2017). *Normalizing Occupation: The Politics of Everyday Life in the West Bank Settlements*. Bloomington: Indiana University Press.

Irving, S. (Ed.). (2023). *The Social and Cultural History of Palestine: Essays in Honour of Salim Tamari*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Khalidi, R. (1997). *Palestinian Identity: The Construction of Modern National Consciousness*. New York: Columbia University Press.

Kimmerling, B. (2008). *Clash of Identities: Explorations in Israeli and Palestinian Societies*. New York: Columbia University Press.

Lloyd, D., & Wolfe, P. (2016). Settler colonial logics and the neoliberal regime. *Settler Colonial Studies*, 6(2), 109–118.

Moodie, G. C. (1994). The state and the liberal universities in South Africa: 1948–1990. *Higher Education*, 27(1), 1–40.

Nasser, I., Berlin, L. N., & Wong, S. (2011). *Examining Education, Media and Dialogue under Occupation: The Case of Palestine and Israel*. Bristol: Multilingual Matters.

Orelus, P. W. (2007). *Education Under Occupation : a The Heavy Price of Living in a Neocolonized and Globalized World* /. Leiden; Boston :: Brill | Sense.

Pherali, T., & Turner, E. (2018). Meanings of education under occupation: The shifting motivations for education in Palestinian refugee camps in the West Bank. *British Journal of Sociology of Education*, 39(4), 567–589.

Rose-Redwood, R., Alderman, D., & Azaryahu, M. (2010). Geographies of toponymic inscription: New directions in critical place-name studies. *Progress in Human Geography*, 34(4), 453–470.

Shafir, G. (2017). *A Half Century of Occupation: Israel, Palestine, and the World's Most Intractable Conflict*. Berkeley: University of California Press.

Shafir, G., & Peled, Y. (2002/2005). *Being Israeli: The Dynamics of Multiple Citizenship*. Berkeley: University of California Press.

Te Punga Somerville, A. (2021). OMG settler colonial studies: response to Lorenzo Veracini: 'Is Settler Colonial Studies Even Useful?' *Postcolonial Studies*, 24(2), 278–282

Veracini, L. (2006). *Israel and Settler Society*. London: Pluto Press.

Veracini, L. (2015). What can settler colonial studies offer to an interpretation of the conflict in Israel-Palestine? *Settler Colonial Studies*, 5(3), 268–271.

Veracini, L. (2023). *Colonialism: A Global History*. New York: Routledge.

Weizman, E. (2007). *Hollow Land: Israel's Architecture of Occupation*. London/New York: Verso.

Wolfe, P. (1999). *Settler Colonialism and the Transformation of Anthropology: The Politics and Poetics of an Ethnographic Event*. London: Cassell.

Wolfe, P. (2006). Settler colonialism and the elimination of the native. *Journal of Genocide Research*, 8(4), 387–409.

Wolfe, P. (2013). The settler complex: An introduction. *American Indian Culture and Research Journal*, 37(2), 1–22.

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte der israelischen Siedlungen im Westjordanland (Quelle: Shaul Arieli, <https://www.shaularieli.com/en/maps/settlements/>) 3

Abbildung 2: Statistiken des ungefilterten (rohen) Datensatzes. Anzahl Sätze (links) und Anzahl Wörter pro Paragraph (Rechts), mit dazugehörigen Durchschnitts und Median Werten. Die Y-Achse ist logarithmisch skaliert. 47

Abbildung 3: Selbe Plot-Anordnung wie in Abbildung 2, nach Filterung. Signifikante Reduktion der Anzahl Absätze (von 125k auf 4k). 48

Abbildung 4: Häufigkeits-Säulendiagramm der gefilterten Daten mit logarithmischen Y-Achsen. Substantive (oben Links), geopolitische Entitäten (oben Rechts) und Stopwörter (Unten). 49

9 Anhang

9.1 Webscraping

9.1.1 Hauptfunktion in Python für Scraping

```
# main.py
from scraper import WebScraper
from config import START_URL, API_KEY, NUM_THREADS
from urllib.parse import urlparse

if __name__ == "__main__":
    url_subpath_filters = ["/ru/", "/ar/", "/he/"]
    parsed_url = urlparse(START_URL)
    base_url = parsed_url.scheme + "://" + parsed_url.netloc
    scraper = WebScraper(base_url, API_KEY, NUM_THREADS, substring_filters=url_subpath_filters)
    scraper.start_scraping(START_URL)
```

9.1.2 Konfiguration des Scraper Programms

```
# config.py
# Directory where scraped content will be cached with hashed filenames
CACHE_DIR = '/home/tellocam/scraping/cache/'
# File to store URLs that failed to scrape
FAILED_SCRAPE_FILE = 'failed_scrape.txt'
# File to store the mapping of original URLs to hashed filenames
URL_HASH_MAPPING_FILE = 'url_to_hash_mapping.txt'
# Number of threads for parallel scraping
NUM_THREADS = 18
# Scraper API key
API_KEY = '*****'
# The starting URL for scraping
START_URL = 'https://hul.ariel.ac.il/en'
```

9.1.3 Cache Manager

```
# cache_manager.py
from utils import cache_filename
from config import CACHE_DIR
import hashlib
import os

def read_cache(url):
    hashed_filename = cache_filename(url)
    file_path = CACHE_DIR + hashed_filename
    if os.path.exists(file_path):
        print(f"Reading cache for {url}")
```

```

        with open(file_path, 'r', encoding='utf-8') as file:
            return file.read()
    return None

def write_cache(url, content):
    hashed_filename = cache_filename(url)
    print(f"Writing cache for {url}")
    with open(CACHE_DIR + hashed_filename, 'w') as file:
        file.write(content)
    return hashed_filename

```

9.1.4 Scraper Implementierung

```

import requests
import re
from bs4 import BeautifulSoup
import threading
import queue
from urllib.parse import urljoin, urlparse
from cache_manager import write_cache, read_cache, cache_filename
from utils import update_mapping_file, mark_failed_scrape

class WebScraper:
    def __init__(self, base_url, api_key, num_threads, substring_filters=None):
        self.base_url = base_url if base_url.endswith('/') else base_url + '/'
        self.api_key = api_key
        self.num_threads = num_threads
        self.scraped_urls = set()
        self.failed_scraped_urls = set()
        self.lock = threading.Lock()
        self.url_queue = queue.Queue()
        self.irrelevant_extensions = ['.pdf', '.gif', '.png', '.jpg', '.jpeg']
        self.substring_filters = substring_filters if substring_filters else []
        print("Init WebScraper with:")
        print("base_url: ", self.base_url)
        print("num_threads:", self.num_threads)

    def contains_hebrew_hexadecimal(self, href):
        # Regular expression to match Hebrew character range in percent-encoding
        HebrewPattern = re.compile(r'%d7%[89a][0-9a-f]')
        return bool(HebrewPattern.search(href))
        # return False

    def contains_russian_hexadecimal(self, href):
        # Regular expression to match Russian character range in percent-encoding
        RussianPattern = re.compile(r'%d0%[9ab][0-9a-f]|%d1%[8][0-9a-f]')
        return bool(RussianPattern.search(href))

    def contains_arabic_hexadecimal(self, href):

```



```

# Regular expression to match Arabic character range in percent-encoding
ArabicPattern = re.compile(r'%d[89] %[a-f][0-9a-f]')
return bool(ArabicPattern.search(href))

def is_relevant_link(self, href):
    if any(href.endswith(ext) for ext in self.irrelevant_extensions):
        return False
    if any(substring in href for substring in self.substring_filters):
        return False
    if self.contains_hebrew_hexadecimal(href):
        print(f"Detected Hebrew Hexadecimal!")
        return False
    if self.contains_russian_hexadecimal(href):
        print(f"Detected Russian Hexadecimal!")
        return False
    if self.contains_arabic_hexadecimal(href):
        print(f"Detected Arabic Hexadecimal!")
        return False
    return True

def get_links(self, url, html):
    soup = BeautifulSoup(html, 'html.parser')
    links = []
    for link in soup.find_all('a'):
        href = link.get('href')
        if href and not href.startswith(('#', 'mailto:', 'javascript:', 'tel:')):
            absolute_url = urljoin(url, href)
            parsed_absolute_url = urlparse(absolute_url)
            if parsed_absolute_url.scheme not in ['http', 'https']:
                continue
            if parsed_absolute_url.netloc == urlparse(self.base_url).netloc and self.is_relevant_link(absolute_url):
                links.append(absolute_url)
    return links

def scrape_with_scraperapi(self, url):
    payload = {
        'api_key': self.api_key,
        'url': url,
        'device_type': 'desktop',
        'session_number': 12,
        'render': True,
        'wait_for_selector': 'p'
    }
    print(f"Making scrape request for {url}")
    response = requests.get('http://api.scraperapi.com', params=payload)

# Process the response
if response.status_code == 200 and 'text/html' in response.headers.get('Content-Type', ''):

```

```

        return response.text, response
    else:
        return None, response

def scrape_page(self):
    while True:
        url = self.url_queue.get()
        if url is None:
            break

        with self.lock:
            if url in self.scraped_urls or url in self.failed_scraped_urls:
                print(f"Already processed url, skipping: {url}")
                self.url_queue.task_done()
                continue

        page_content = read_cache(url)
        if page_content is None:
            print(f"Crawling with ScraperAPI: {url}")
            page_content, response = self.scrape_with_scraperapi(url)

            with self.lock:
                if page_content:
                    write_cache(url, page_content)
                    update_mapping_file(url, cache_filename(url))
                else:
                    if (response.status_code == 429):
                        print("429 - Too many requests on: ", url)
                        print("will reenque url to crawl again later...")
                        self.url_queue.put(url)
                    if (response.status_code == 503):
                        print("503 - Probably too many requests on: ", url)
                        print("will reenque url to crawl again later...")
                        self.url_queue.put(url)
                    if (response.status_code == 500):
                        print("500 - weird thing going on...: ", url)
                        print("will reenque url to crawl again later...")
                        self.url_queue.put(url)
                    else:
                        self.failed_scraped_urls.add(url)
                        mark_failed_scrape(url, response)
        else:
            print(f"Cached page content already present for: {url}")

        if page_content:
            self.scraped_urls.add(url)
            links_in_scraped_page = self.get_links(url, page_content)
            print(f"Got {len(links_in_scraped_page)} links from scraped page")

```

```

        with self.lock:
            for href in links_in_scraped_page:
                if href not in self.scraped_urls:
                    self.url_queue.put(href)

        self.url_queue.task_done()

def start_scraping(self, start_url):
    print("start scraping with: ", start_url)
    self.url_queue.put(start_url)

    threads = []
    for _ in range(self.num_threads):
        thread = threading.Thread(target=self.scrape_page)
        thread.start()
        threads.append(thread)

    # Wait for the queue to be empty
    self.url_queue.join()

    # Stop the threads
    for _ in range(self.num_threads):
        self.url_queue.put(None)
    for thread in threads:
        thread.join()

```

9.2 Klassifizierung mit GPT4

9.2.1 Python Code zur Erstellung des Corpus von den gesammelten HTML Files

```

import os
import pickle
from bs4 import BeautifulSoup
from nltk.tokenize import sent_tokenize

def load_url_hash_mapping(mapping_file_path):
    """
    Load the URL-to-hash mapping from a text file into a dictionary.

    Args:
    - mapping_file_path: Path to the mapping file.

    Returns:
    - A dictionary mapping hash filenames to URLs.
    """
    url_hash_mapping = {}
    with open(mapping_file_path, 'r', encoding='utf-8') as file:
        for line in file:

```

```

        url, hash_filename = line.strip().split(',')
        url_hash_mapping[hash_filename] = url
    return url_hash_mapping

# Adjust the get_url_from_filename function to use the URL-to-hash mapping
def get_url_from_filename(filename, url_hash_mapping):
    """
    Get the URL corresponding to a given HTML filename using the URL-to-hash mapping.

    Args:
    - filename: The hash filename of the HTML file.
    - url_hash_mapping: A dictionary mapping hash filenames to URLs.

    Returns:
    - The URL corresponding to the given filename, or None if not found.
    """
    return url_hash_mapping.get(filename, None)

# Function to process HTML files and build the corpus
def process_html_folder(html_folder, mapping_file_path):
    # Load the URL-to-hash mapping
    url_hash_mapping = load_url_hash_mapping(mapping_file_path)

    corpus_paragraphs_sentences_urls = []
    for filename in os.listdir(html_folder):
        if filename.endswith(".html"):
            file_path = os.path.join(html_folder, filename)
            url = get_url_from_filename(filename, url_hash_mapping) # Use the mapping to get the URL
            with open(file_path, 'r', encoding='utf-8') as file:
                try:
                    soup = BeautifulSoup(file, 'lxml')
                    text_content = soup.get_text()
                    paragraphs = text_content.split('\n\n') # Split into paragraphs
                    for paragraph in paragraphs:
                        if paragraph:
                            sentences = sent_tokenize(paragraph)
                            # Store both sentences and URL in a dictionary for each paragraph
                            corpus_paragraphs_sentences_urls.append({"sentences": sentences, "url":
url})
                except Exception as e:
                    print(f"Error processing file {filename}: {e}")
    return corpus_paragraphs_sentences_urls

# Function to save the processed data to a file (overwriting existing file)
def save_data(data, filename):
    with open(filename, 'wb') as file:
        pickle.dump(data, file)

```

```

# Function to load the processed data from a file
def load_data(filename):
    with open(filename, 'rb') as file:
        data = pickle.load(file)
    return data

# Path to the URL-to-hash mapping file (adjust as necessary)
mapping_file_path = '/home/tellocam/scraping/cache/url_to_hash_mapping.txt'
html_folder = '/home/tellocam/scraping/cache' # Adjust this path

# Process HTML files and build the corpus with the URL included
corpus = process_html_folder(html_folder, mapping_file_path)

# Save the corpus to a file, overwriting existing file
corpus_filename = 'corpus.pkl'
save_data(corpus, corpus_filename)

```

9.2.2 Modell Role

You are a highly advanced natural language model specialized in detecting and categorizing the stance of text regarding the Israeli annexation of the West Bank. You will evaluate paragraphs based on whether they express strong rejection, mild rejection, neutrality, mild support, or strong support of the annexation. In doing so, you must consider explicit statements, implied sentiments, and the contextual clues that might indicate support or opposition.

Your output includes a numerical score from -2 (strong rejection) to +2 (strong support).

Provide a brief justification that references specific words, phrases, or arguments in the paragraph supporting your assigned stance.

If the paragraph is off-topic, irrelevant, or too ambiguous to determine a stance, label it o (neutral).

Maintain a concise style and respond only with the required numerical score and justification.

Always produce your answer in the following format:

Score: [number between -2 and 2]

Justification: [short explanation referencing the paragraph]

9.2.3 Modell Prompt

You will receive a paragraph that may or may not discuss the Israeli annexation of the West Bank.

Your task is to:

Determine if the paragraph references or implies support, neutrality, or opposition regarding the Israeli annexation or occupation of the West Bank.

Assign a numerical stance score between -2 and 2.

Provide a concise justification of why you chose that score. Limit the justification to one or two sentences.

Scoring Guide:

-2 (Strong Rejection): The paragraph explicitly criticizes, condemns, or strongly opposes Israeli annexation/occupation.

-1 (Mild Rejection): The paragraph subtly, indirectly, or mildly expresses concerns or disagrees with Israeli annexation/occupation.

0 (Neutral/No Mention): The paragraph does not mention or imply the topic of annexation, or it is entirely unrelated/ambiguous.

1 (Mild Support): The paragraph subtly or indirectly accepts or supports the annexation, occupation, or its effects, or it implies acceptance.

2 (Strong Support): The paragraph explicitly endorses or strongly supports the annexation/occupation by Israel.

Format your response exactly as follows:

Score: [A single integer from -2 to 2]

Justification: [A brief explanation referencing specific words or phrases in the paragraph]

If you encounter a paragraph full of random text, symbols, or lists that do not relate to the topic, assign 0 (neutral).

Example 1

Paragraph: "Israel has no right to expand into the West Bank, and this annexation is a violation of international law."

Score: -2

Justification: The paragraph explicitly condemns annexation as a violation of international law, showing strong rejection.

Example 2

Paragraph: "While the author does not outright condemn Israel's actions, they question the morality and long-term impact of extending settlements, suggesting it could fuel more conflict."

Score: -1

Justification: The text subtly expresses disagreement with settlement expansion, indicating mild rejection without strong condemnation.

Example 3

Paragraph: "Today's piece covers local wildlife habitats and environmental preservation strategies in urban centers."

Score: 0

Justification: The paragraph does not reference or imply a stance on the Israeli annexation of the West Bank, so it is neutral.

Example 4

Paragraph: "Incorporating the West Bank into Israel could lead to economic advantages for both Israeli and Palestinian communities."

Score: 1

Justification: The paragraph implies that annexation might have positive outcomes, indicating a subtle or indirect support without explicitly endorsing it.

Example 5

Paragraph: "Our plan is to develop infrastructure in newly acquired territories, improving housing for Israeli citizens."

Score: 2

Justification: The paragraph explicitly speaks of expansion/development in what it calls 'newly acquired territories,' indicating strong support for annexation.

You are to follow the given response format exactly, do not include more or less than:

Score: [A single integer from -2 to 2]

Justification: [A brief explanation referencing specific words or phrases in the paragraph]